



INHALT

Editorial	3		
<i>schmitzkatze</i> lesen – Kolumne Buchholz	4	10x Musik	26
13-Bücher-Fragen an...	6		
... Bernd Skibbe		<i>Persönliche Buchempfehlungen von</i>	
... Emil Brandqvist		... Odile Baumann	28
Industrie schafft Kulisse – Wandern im Revier	8	... Dennis Hasemann	30
Von 100 auf 0 – Ludger Claßen	10	... Anika Neuwald	32
Solei & Sahneschnitte – Kochbuch	12	... Mechthild Römer	34
Save the Date: Emil Brandqvist Trio	16	... Sandra Rudel	36
Ist der Koch schlecht, ist die Stimmung schlecht –	18	... Kathrin Schwamborn	38
Ein Kochselbstversuch	18	... Monika Souren	40
Sturmwarnung inklusive – Ankerherz Verlag	20	... Ursula Ulbrich und Julia Wallin	42
10x Meer	22	... Thomas Schmitz	44
Auf großer Fahrt ...	24	Ein Foto und seine Geschichte - Butterblume	46
		<i>schmitzkatze</i> Ruhrpott-Rätsel	47
		Impressum	2



IMPRESSUM

schmitzkatze 23

Juni 2016 / Auflage 5.000 Stück

Cartoons: Thomas Plassmann

Verantwortlich für den Inhalt:
Thomas Schmitz

Herstellung:
Margreff Druck + Medien GmbH, Essen
www.margreff.de

Lektorat: Anna Sophia Herfert

Gestaltung:
erste liga_büro für gestaltung, Essen
Dirk Uhlenbrock, Paul Uhlenbrock
www.ersteliga.de

schmitz. Die Buchhandlung.

Grafenstraße 44 · 45239 Essen-Werden
0201.494640 · info@schmitzbuch.de
www.schmitzbuch.de

www.facebook.com/BuchhandlungThomasSchmitz

schmitz junior.

Die Buchhandlung für Kinder.

Werdener Markt 6 · 45239 Essen-Werden
0201.8496164 · info@schmitzjunior.de
www.schmitzjunior.de

www.facebook.com/BuchhandlungSchmitzJunior

Schutzgebühr 3.- Euro



PROBLEME EINES NICHTSAMMLERS

Das *Deutsche Literaturarchiv Marbach* wurde laut Wikipedia 1955 gegründet und ist das größte seiner Art in privater Trägerschaft. Nicht schlecht gestaunt habe ich, als von dort eine Mail kam, die Kompliment und Bitte gleichzeitig enthielt. Sehr beeindruckt seien sie gewesen von unserem Lesemagazin und gerne würde man *schmitzkatze* in den Bestand übernehmen. So weit, so fein. Wir fühlen uns aufrichtig geehrt. Da man aber Zeitschriften komplett in den Bestand nehmen möchte, erbaten die Literatursammler aus der Schillerstadt gleich alle bisher erschienenen Hefte. Von Numero 1 aus dem Jahre 2006 bis zur Nummer 22 aus dem letzten Herbst. Ganz nebenbei bemerke ich, dass unsere *schmitzkatze* also in diesem Jahr zehn Jahre alt wird, und muss gleichzeitig gestehen, ich bin kein Sammler. Alle unsere Lesemagazine haben wir immer fleißig verteilt, kaum eins haben wir in unserem (nicht vorhandenen) Archiv eingelagert.

Vielleicht können Sie uns und dem Literaturarchiv aus Marbach helfen und einmal in Ihre Bestände schauen. Haben Sie noch alte *schmitzkatzen*? Würden Sie uns welche abgeben? Wie gesagt, wir suchen die Ausgaben von 1 bis 21, von der Nummer 22 haben wir noch einige auf Lager. Und damit sich das Ganze auch ein klein wenig lohnt, geben wir auch etwas an Sie zurück. Unter allen Einsendern alter *schmitzkatzen* verlosen wir fünfmal unser brandneues Kochbuch »Solei und Sahneschnitte«.

Womit wir endlich auch das Frühjahr 2016 erreicht hätten und zu dem kommen, was Sie in diesem Heft erwartet.

Natürlich sind wir auf das von Dirk Uhlenbrock wundervoll gestaltete Kochbuch ziemlich stolz, so dass das Buch und die freundlich-fröhliche Release-Party ein besonderes Augenmerk im Heft verdienen. (Seite 12)

Gleich drei Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung haben wir unternommen: Südlich von Hamburg in Hollenstedt besuchten wir Stefan Kruecken, der seinen außergewöhnlichen Ankerherz Verlag in einem alten Tanzsaal untergebracht hat. (Seite 20)

Im nördlichen Ruhrgebiet marschierten wir zwischen Industrie und Natur und testeten einen Revier-Wanderführer. (Seite 8)

In Friesland, unweit des Ijsselmeeres, gingen wir der Frage nach, ob Kochen auf See und allerengstem Raum funktioniert, und probierten ein Kombüsenkochbuch aus. (Seite 18)

Von Musik wird die Rede sein und von Entschleunigung. Außerdem, wie immer, gibt es mehr als 100 frische, ehrliche Buchempfehlungen.

Herzlich
Thomas Schmitz

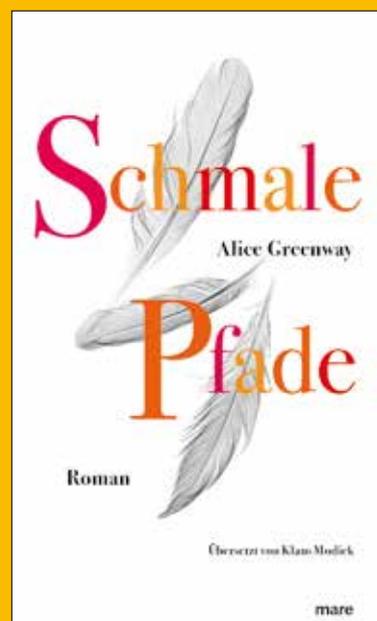
PS1: Kennen Sie *schmitzletter*, unseren neuen monatlich erscheinenden Newsletter? Anmelden können Sie sich unter www.schmitzbuch.de. Wir freuen uns.

PS2: Selbstverständlich haben wir auch nichts dagegen, wenn Sie – sofern Sie es denn möchten – unseren Internetshop nutzen. Gerade wenn Sie nicht aus dem Ort sind. Wir liefern Bücher schnell und portofrei. Sie finden unser Geschäft online ebenfalls unter www.schmitzebook.de.



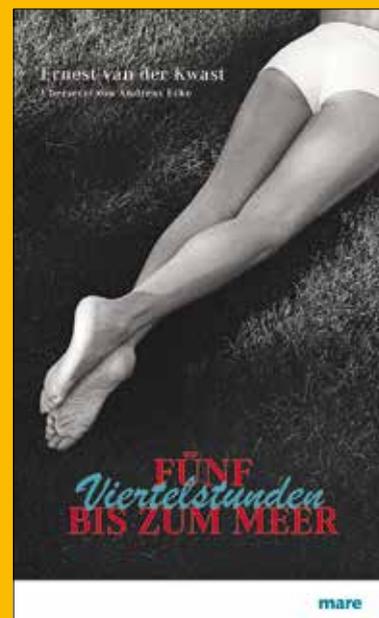
WWW.SCHMITZBOOK.DE

Sommer, Sonne, Strand und mare



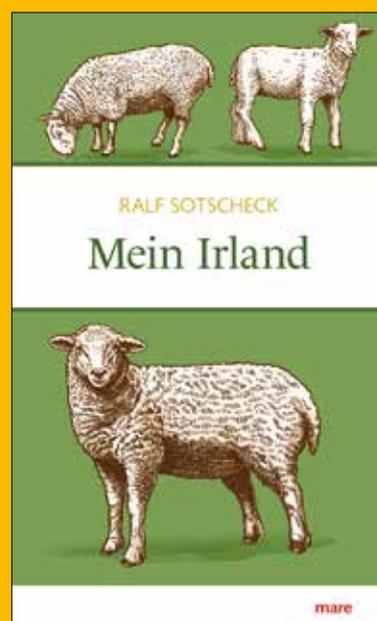
368 Seiten, geb., € 22,- [D]

ISBN 978-3-86648-232-6, www.mare.de



96 Seiten, geb., € 18,- [D]

ISBN 978-3-86648-205-0, www.mare.de



160 Seiten, geb., € 18,- [D]

ISBN 978-3-86648-227-2, www.mare.de



In der *schmitzkatze* über das Lesen zu schreiben, das ist so, als würde man in einer Raucherlounge ein Plädoyer für die Freiheit halten – alle nicken und denken aber: »Warum atmet der uns für so was das Nikotin weg?«

Anders gesagt: Wir Leser bleiben in diesem Magazin unter uns. Lesende Menschen sind die Guten in einer bedrohten Bücherwelt, während immer mehr Autoren noch mehr Bücher veröffentlichen. Wie sagt David Lodge so schön: »In der Belletristik wachsen immer mehr Autoren und immer weniger Leser.« Also müssen immer weniger immer mehr leisten und sich einen Wolf lesen. Immerhin: Das Ansehen eines Lesers ist hoch. Ein locker auf der Party hingeworfenes »Ich lese gern und viel« klingt heute wie: Ich bin wohlhabend, klug und glücklich – mein Haus, mein Boot, meine Bücher, meine Lesecke ...

Wer zudem beim Lesen erlesene Musik hört, gilt als Schöngest. Er dürfte sogar Spareribs kauend einen Diesel-SUV fahren, und doch ginge er als moralischer Intellektueller durch. Konsumiert der Lese-Hör-Gourmet dabei ein Glas Rotwein, ist der Weg zum Meinungsführer im Freundeskreis geebnet.

Es gibt natürlich etliche Puristen, die darauf bestehen, den Genuss der drei Dinge zu trennen: Musikhören verdirbt das Lesen, das man sowieso nur nüchtern genießen sollte. Oder andersherum: Wer bei Musik liest, missbraucht die Musik als Hintergrundgeräusch. Dabei lässt sich manche hochtrabende Musik nur mit konsequenter Ablenkung ertragen ...

In Düsseldorf gab es nun die erste »Silent Reading Party« (SRP); ein Trend, der aus Neuseeland kommt. Eine niedliche Vorstellung: Menschen aus den endlosen und einsamen Weiten Neuseelands kommen in einem kleinen Raum zusammen, um mit gut zwei Dutzend anderen ganz leise zu lesen. Sie gehen zum Rauchen hinaus und nach zwei Stunden sollten sie fertig sein, um sich laut ein wenig darüber zu unterhalten – mit Menschen, denen sie zwei Stunden nichts zu sagen hatten und die auch noch andere Bücher gelesen haben als sie.

Dabei kommt dann das heraus, was in der NRZ zu lesen war: Sein Besuch hier sei auch eine Flucht vor dem Computer, der immer zu Input verführe, erläutere ein Mann mit dicker Schwarte einem Leser mit E-Book auf dem I-Pad. – Das ist nämlich bei einer SRP erlaubt, wenn es nicht piepst.

Darf man eigentlich bei Musik aus schalldichten Kopfhörern bei der SRP lesen? Wohl nicht. Wie leise oder gesellig man es nun

KOLUMNE GEREON BUCHHOLZ

liebt, die nächste Silent-Reading-Party gibt es in Düsseldorf erst in einem halben Jahr. Wer das leise Lesen – Vögel zerstören im Freien jede Stille – öfter oder näher als Neuseeland haben will, sollte es mit dem Lesesaal einer Bibliothek versuchen. Eigentlich ein sagemwobener Ort, der Hort dieser Hochkultur. Dort, allein mit den Zeilen und doch gemeinsam mit Gleichgesinnten, kann der Genießer sich nie sicher sein, ob die junge Frau neben ihm in Wirklichkeit nur lernt und demzufolge nicht wirklich liest. Das könnte eigentlich egal sein, aber es fehlt der gemeinsame Spirit! Zur Not nachfragen, um sicher zu sein. Schon ist der Leser im Gespräch, liest zwar nicht mehr, aber findet womöglich einen Partner, der ihn die nächste Zeit vom Lesen abhält, sicher im Bett, vielleicht sogar im Lesesaal. Wo kann man denn noch lesen – alleine? Gemeinsam? Notfalls mit ein bisschen Lärm oder in brausenden Klangfluten? Die Frage habe ich in der schmitzkatze schon einmal gestellt. Antwort weiterhin: Grundsätzlich überall. Da bleiben die Leser gegenüber den Rauchern noch weit im Hintertreffen. Sie dürfen sich noch nicht als verfolgte Minderheit zusammenschließen und die Rechte des Widerstandes auskosten.

Vielleicht sind Leser schon in der Unterzahl, aber sie sind leider noch gar nicht unterdrückt. Das gilt allerdings nur, solange sie nicht selber laut lesen. Rezitieren Sie mal mit kraftvoller Stimme an einer Bushaltestelle zwischen den piepsenden und schabenden Smartphone-Kommunizierern mit ihren Kopfhörern.

Ich habe gestern einfach mal laut die Speisekarte in meiner Pizzeria vorgelesen, als neben mir eine junge Dame mit Sprechset ihre Firma leitete. Wir beide werden nie mehr Freunde.

Es geht aber auch umgekehrt: In Bus, Bahn, Park, Museum und Hotel-Lounge bauen Singles mit dem passenden Umschlag dem Schüchternen eine Brücke, um sie anzusprechen. Hier müssen der Titel und das Aussehen gut sein, nicht der Text. Wenn man selber aber nur innere Werte vorzuweisen hat, sollte das Buch in jedem Fall noch mehr innere Werte für eine längere Wartezeit haben.

Zu Hause gibt es selbstverständlich reichlich Möglichkeiten zu lesen. Außer dem Sessel vor der Bücherwand (so muss es doch sein, siehe oben: mein Haus, mein Boot ...) wartet auch noch das Bett auf Leser, was allerdings heute mehr denn je einen großen Haken behalten hat: Ein Buch im Bett ist besser, wenn der leidenschaftliche Leser selber noch nicht müde ist; und falls ein nichtlesender Partner neben einem nicht zu vermeiden ist, sollte der dagegen leidenschaftslos oder müde sein oder zumindest Kopfschmerzen haben. In diesem Sinne wirbt eine Wiener Buchhandlung: »Wenn es keine Bücher gäbe, wären die Menschen dem Sex hilflos ausgeliefert.«

Wo es gerade minimal schlüpfri geworden ist – da geht mehr: Männer lesen besonders gern an dem Ort, wo das Buch schnell unhygienisch und nass wird, in der ... (Pause) ... Badewanne. Haben Sie an was Schlimmeres gedacht? Den Gag habe ich Tucholsky geklaut. Lesen bildet eben. Aber Männer lesen tatsächlich – statistisch mehrfach nachgewiesen – am liebsten auf der Toilette. Nun ist es raus.

Frauen tun es angeblich am liebsten beim Friseur. Das könnte der Grund sein, warum mein Mann für die Haare, der sonst alles von Frauen weiß, mich inzwischen um Neuigkeiten aus dem Leben des weiblichen Geschlechts anfleht.

Eine Geschichte konnte ich ihm aus der Welt der Bücher erzählen, die ihn sogar interessierte: In New York lesen in Parks zunehmend Frauen oben ohne. Dahinter steckt eine Initiative für die Gleichberechtigung »Free Nipple«. Es geht um nichts weniger Wichtiges, als dass auch Frauen ihre Brustwarzen in der Öffentlichkeit zeigen dürfen. Die Bewegung nennt sich »Outdoor Co-ed Topless Pulp Fiction Appreciation Society« und findet auch deshalb keinen Widerstand, weil das in New York ohnehin nicht bestraft wird – das Brüstezeigen, meine ich. Lesen dürfte ebenfalls noch erlaubt sein. Ob ein Buchleser nicht doch unangenehm auffällt an einer Bushaltestelle inmitten der Smartphones, kann ich nicht sicher sagen. Der Leser sollte jedenfalls immer ein Buch dabei haben, jederzeit kann der Moment kommen, an dem er seiner Leidenschaft fröhnen kann. Den gilt es heutzutage keinesfalls zu verpassen.

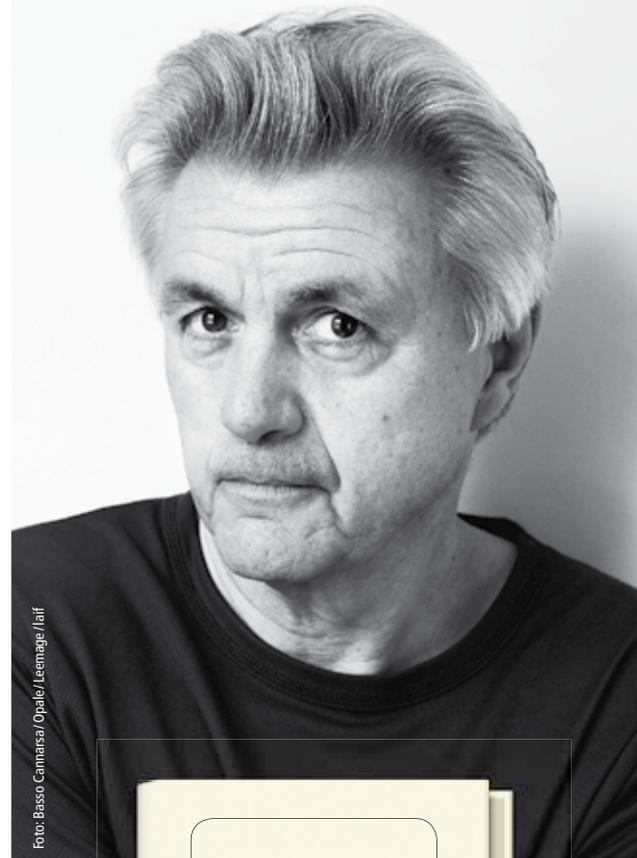
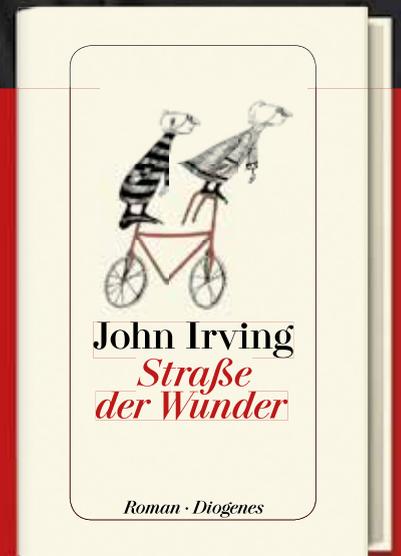


Foto: Basso Cammasa/Opale/Leemage/af



784 Seiten, Leinen, € (D) 26.–
Auch als eBook

Juan Diego und seine für alle anderen unverständlich sprechende Schwester Lupe sind Müllkippenkinder in Mexiko. Ihre einzige Überlebenschance: der Glaube an die eigenen Wunderkräfte. Denn Juan Diego kann fliegen und Geschichten erfinden, Lupe sogar die Zukunft voraussagen, insbesondere die ihres Bruders. Um ihn zu retten, riskiert sie alles.

Verführerisch bunt, magisch und spannend erzählt: zwei junge Migranten auf der Suche nach einer Heimat in der Fremde und in der Literatur.

13 BÜCHERFRAGEN

»Falling Chrystals« heißt die neue CD, die das Emil Brandqvist Trio im November in Essen-Werden vorstellen wird. Der Schwede Brandqvist ist Bandleader und Schlagzeuger der Gruppe. Eine etwas ungewöhnliche Kombination. Wir wollten den Drummer schon einmal vorab etwas besser kennenlernen und haben ihm unsere 13-Bücher-Fragen zugeschickt. Die Antworten kamen prompt.

Sein Gegenüber ist Bernd Skibbe, Inhaber und Geschäftsführer von Skip Records, dem kleinen, aber feinen Plattenlabel, das nicht nur die Musik von Emil Brandqvist verlegt, sondern auch die musikalische Heimat von Martin Tingvall ist.



Bernd Skibbe

Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?

Ich habe mit Leidenschaft Karl May verschlungen und es fing alles mit »Winnetou I« an. Später habe ich mich tatsächlich durch alle mehr als 70 Bände gelesen (und manchmal gekämpft) ...

Wie heißt Ihr Lieblingsbuch heute?

Alessandro Baricco, »Seide« ... Eine ebenso großartige wie zeitlose Parabel zum Thema Liebe.

Gibt es ein Buch, von dem Sie sagen können, es hat Ihr Leben mit geprägt?

Lars Gustafsson, »Wollsachen« ... Hat mit seinen sensiblen Beobachtungen meine Liebe zu Skandinavien entfacht, später konnte ich ihm dafür sogar mal persönlich danken.

Welches Buch steht auf Ihrer »Hab-ich-noch-immer-nicht-gelesen-Liste« ganz oben?

Jonathan Franzen, »Unschuld« ... Habe es aber schon gekauft. Bin Franzen-Fan und halte ihn für einen der großartigsten lebenden Formulierer.

Welches Buch oder welche Bücher halten Sie für völlig überflüssig?

Biografien von Pseudo-Prominenten, die sich wichtiger nehmen, als sie wirklich sind.

Gibt es ein Buch, das Sie immer wieder verschenken möchten?

Tomas Tranströmer, »Sämtliche Gedichte«. Ebenso bildreich wie zum Nachdenken anregend ...

Welches Buch lesen Sie gerade?

Javier Marías, »Die sterblich Verliebten« ... Dort habe ich schon eine ganze Reihe von überlegenswerten Gedanken entdeckt.

Mit welcher Romanfigur möchten Sie am liebsten einen Tag den Platz tauschen?

Daniel Sempere aus Barcelona, der in Carlos Ruiz Zafóns »Der Schatten des Windes« seiner Neugier nachspürt.

Wo lesen Sie am liebsten?

In meinem Lieblingssessel bzw. im Bett ...

Haben Sie schon einmal bei einem Buch weinen müssen – und wenn ja, bei welchem?

Ich weine eigentlich eher, wenn ich Musik höre.

Welches Buch kann Sie trösten?

Die Welt ist manchmal schwer zu ertragen, aber solange die Fähigkeit zum Lachen erhalten bleibt, gibt es Hoffnung. Deswegen ist humorvolle Literatur wie zum Beispiel Jonas Jonassons »Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand« so enorm trostpendend für mich ...

Was ist Ihr Lebensmotto?

Carpe diem.

Welches Buch würden Sie Emil Brandqvist empfehlen?

Sicherlich ein Hörbuch, das er auf seinen langen Autofahrten on tour hören kann. Aber da fängt mein Dilemma an, ich kenne keine schwedischen Hörbücher, deswegen vielleicht so etwas wie »Roger Willemsen liest »Der Garten über dem Meer« von Mercè Rodoreda«. Von großer Sinnlichkeit und für Emil vielleicht die Gelegenheit, sich der Melodie der deutschen Sprache anzunähern.

Emil Brandqvist

Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?

Viele Bücher, die ich in meiner Kindheit las, habe ich als lebendige und farbenfrohe Erinnerungen in meinem Kopf gespeichert. Es ist unheimlich schwierig für mich, nur eines zu benennen. Aber immer wenn ich eines dieser Bücher in meinem Kopf aufschlage, überkommt mich eine Mischung aus Wehmut und Freude.

Wie heißt Ihr Lieblingsbuch heute?

Auch hier ist es wieder schwierig, ein einzelnes Buch auszuwählen. Ich mag die Bücher des schwedischen Autors Carl-Johan Vallgren, zum Beispiel »The Horrific Sufferings of the Mind-Reading Monster Hercules Barefoot, His Wonderful Love and His Terrible Hatred«.

Gibt es ein Buch, von dem Sie sagen können, es hat Ihr Leben mit geprägt?

Im Verlauf der letzten Jahre habe ich unheimlich viel Literatur über Musik, Musiktheorie und so weiter gelesen. Diese Literatur gehört zu meinem täglichen Werkzeug und ist deshalb sehr wichtig für mich.

Welches Buch steht auf Ihrer »Hab-ich-noch-immer-nicht-gelesen-Liste« ganz oben?

Die »Sämtliche Gedichte« von Tomas Tranströmer.

Welches Buch oder welche Bücher halten Sie für völlig überflüssig?

Unnötige Bücher habe ich bisher noch nicht gelesen.

Gibt es ein Buch, das Sie immer wieder verschenken möchten?

Meinem Vater schenke ich häufig Bücher. Zum Beispiel von seiner Lieblingsautorin Bodil Malmsten.

Welches Buch lesen Sie gerade?

»Die Expedition« von Bea Uusma.

Mit welcher Romanfigur möchten Sie am liebsten einen Tag den Platz tauschen?

Mit Gandalf.

Wo lesen Sie am liebsten?

In meinem Bett.

Haben Sie schon einmal bei einem Buch weinen müssen – und wenn ja, bei welchem?

Wenn ich meinem Sohn aus »Die Brüder Löwenherz« von Astrid Lindgren vorlese. Es gibt da so einen ganz besonderen Moment, den ich hier aber nicht verraten möchte. Aber wenn ich diese eine Stelle vorlese, fragt mich mein siebenjähriger Sohn immer, warum ich kurz aufhöre vorzulesen. Es ist einfach schwer für mich diese Passage vorzutragen. Ich fange wirklich jedes Mal an zu weinen. Ich habe zwei Söhne und zwei Brüder. Es ist genau die gleiche Konstellation wie in »Die Brüder Löwenherz« – wahrscheinlich hängt es damit zusammen.

Welches Buch kann Sie trösten?

Wenn ich traurig bin, dann brauche ich Zeit für mich. Ich gehe laufen, höre Musik oder spiele mit meinen Kindern. Ein Buch, welches mich so richtig aufheitern kann, habe ich bisher noch nicht gefunden. Aber vielleicht finde ich ja eines unter Bernd Skibbes Antworten.

Was ist Ihr Lebensmotto?

Bleib freundlich!

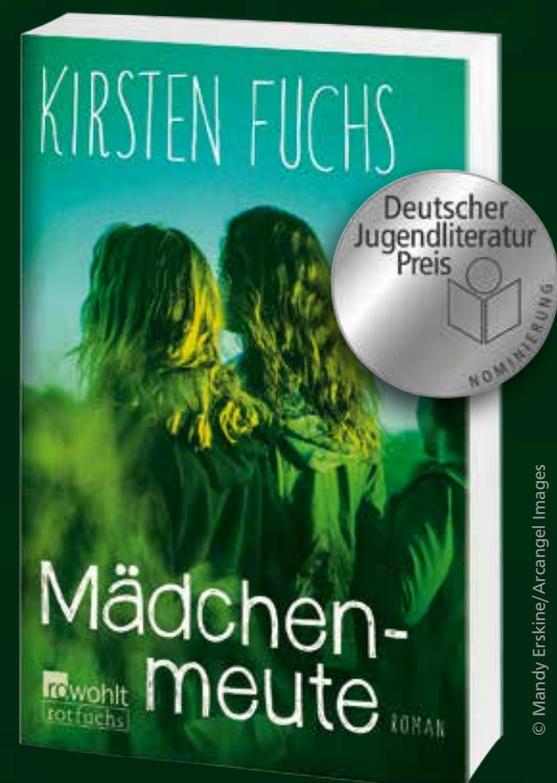
Welches Buch würden Sie Bernd Skibbe empfehlen?

Jang Jin-Sungs »Dear Leader«.



«DAS WEIBLICHE
GEGENSTÜCK
ZU <TSHICK>»

WELT AM SONNTAG





In loser Abfolge passiert uns das ja häufiger. Wir bekommen Bücher in die Hand, die das Ruhrgebiet beschreiben. Mir sind die am liebsten, die abseitige Touren dokumentieren, von Autoren, die fernab aller gängigen Klischees ihre Wege finden, erlebbare Gegensätze beschreiben und sich nicht ausschließlich in südlichen Regionen (des Reviers) aufhalten, denn da tummeln sich alle. Alle Wanderer, alle Biker, alle Inlinefahrer, die ganze Kaffee-und-Kuchen-Fraktion, kurz: alle.

Das Buch »Weites Revier« von Thomas Machoczek, das gerade in zweiter Auflage im Essener Klartext Verlag erschienen ist, halte ich schon seit einigen Jahren für einen ausgesprochen interessanten Ratgeber. Nie werde ich die Tour rund um das Autobahnkreuz Breitscheid vergessen. Zum ersten Mal darüber gelesen hatte ich in »Weites Revier«.

Und jetzt ist es eben Zeit, den Beweis anzutreten: Das Buch hält die Qualität, die es verspricht.

Mein Kollege Dennis Hasemann und ich beschließen an einem Dienstag ins nördliche Ruhrgebiet zu fahren und eine Tour zu testen, die der Autor überschreibt mit »Industrie schafft Kulisse«. Es ist eine knapp 20 Kilometer lange Rundwanderung, beginnend am Nordsternpark in Gelsenkirchen. Der Weg soll uns im großen Bogen von der Zeche Nordstern über die Gartenstadt Welheim, über Emscher und Rhein-Herne-Kanal zu meiner Lieblingshalde mit Serra-Skulptur und von dort wieder zurück zur Zeche führen.

Warum, fragt sich Machoczek in seinem Buch, soll man bitte schön im Ruhrgebiet seine Wanderstiefel schnüren und sich auf den Weg machen? Er spricht dann von einzigartigen Stadtlandschaften, die einen genaueren Blick lohnen. Er redet von prägenden Brüchen in seiner Heimat, die zu Fuß besser erlebbar werden, und er schließt ab mit einem spannenden Statement:

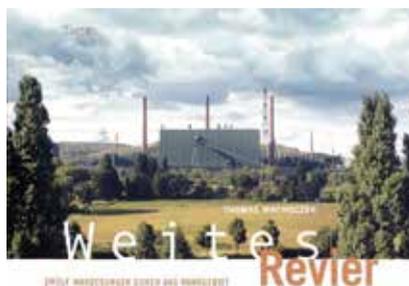
»Man muss sie nicht lieben, die geschundenen Stadtlandschaften. Aber sie zu erwandern und mit allen Sinnen zu entdecken, lohnt sich allemal.« (»Weites Revier«, Seite 5)

Der Himmel ist bilderbuchblau an diesem Dienstag. Von weitem schon sehen wir die Skulptur, vor der uns die Inhaberin der Katernberger Buchhandlung Katzensprung gewarnt hat. Obwohl ich von der Existenz der Buchhandlung wusste, entdeckten wir sie nur zufällig.

Die Kollegin erklärt uns den Weg zum Nordsternpark und macht aus ihrer Abneigung, die nicht nur sie, sondern nahezu alle Anwohner gegen den übergroßen Lüpertz-Herkules hegen, der hoch oben auf dem Förderturm der ehemaligen Zeche Nordstern über das Gelände wacht, keinen Hehl. Umstritten war der einarmige Herkules mit seinem überdimensionierten Kopf schon immer. 15 Tonnen schwer, elf Meter hoch, dazu – nach Meinung der Leute – hässlich und teuer.

INDUSTRIE SCHAFFT KULISSE

Thomas Machoczek
Weites Revier
Auf zwölf rauen Routen
zu Fuß durchs Ruhrgebiet
Klartext Verlag, 2. Auflage 2016
12,95 Euro



ALLES AUF NULL?



Gebunden | 200 Seiten
ISBN 978-3-407-82133-1 | 16,95 €
Auch als E-Book

Wie fühlt es sich an, wenn man seine Heimat verlässt? Um woanders ein Zuhause zu finden? Und überhaupt, wie geht das: neu anfangen?

In diesem Buch erzählen Menschen, die ihre Heimat verlassen haben, wie es sich anfühlt, wenn das ganze Leben zurück auf Null gesetzt wird. Wie sie ihren Alltag organisieren, aber auch, welche Wünsche und Träume sie für die Zukunft haben. Und weil Helfer dabei unerlässlich sind, kommen in diesem Buch auch Menschen zu Wort, die andere dabei begleiten, die im Alltag helfen oder die einfach mal zuhören. Ein spannendes, aktuelles Thema!

beltz.de

**BELTZ
& Gelberg**

»Die Leute, die hier wohnen, mögen so etwas nicht.«

Mich erinnert die Skulptur weniger an Herkules, eher an den Golem. Sie ist mir sofort sympathisch.

Im weitläufigen Areal des Parks ist Ausflugszeit, uns kommt eine laut lärmende Schulklasse entgegen. 25 Kinder, verschiedenste Nationalitäten, eine Lehrerin zieht einen großen Bollerwagen, auf dem irgendetwas wie Kindertaxi steht. Der Wagen ist am frühen Morgen noch leer. Da so ein Vehikel bestimmt nicht freiwillig mitgenommen wird, ändert sich das im Laufe der nächsten Stunden sicherlich noch.

Der Biergarten, dem benachbarten Heiner's Parkhotel angegliedert, ist jetzt noch verwaist, aber insgeheim hoffen wir auf ein kühles Bier bei unserer Rückkehr.

Kurz vor dem Pumpwerk biegen wir rechts ab und lassen bald darauf den Klettergarten links liegen. Unsere erste Rast machen wir an einem Kiosk unterhalb des Emscherdeiches. Die Besitzerin macht kein Geheimnis aus ihrer Liebelei mit dem Schalke 04. Für mich als alter RWE-Veteran ist das Königsblau ein wenig zu dominant, aber angesichts der Tatsache, dass Rot-Weiß-Essen gerade an der fünften Liga vorbeigeschrappt ist und wir uns schließlich auf Gelsenkirchener Gebiet befinden, halte ich den Ball flach, als zwei Rentner uns an IHREN Tisch bitten.

»Setzt euch Jungs, hier is die Sonne.«

(Ich bin fast gerührt und gleichzeitig gespannt, wann es endlich aufhören wird, dass mich jemand als Junge bezeichnet.)

Sie stellen sich vor als Udo und Kalle. Später gesellt sich ein Tätowierter im Feinrip-punterhemd dazu, der mit »Hallo Kante« begrüßt wird. Die drei trinken nicht ihr erstes Bier. (»Wat soll man sonz machen?«)

Dennis und ich setzen uns mit einem Kaffee dazu. Ich rauche eine erste Zigarette. Die drei bemerken und bewundern unsere Kameras, wollen aber von Paparazzos, wie wir welche seien, nicht fotografiert werden. Akzeptiert. Ich überlege auch lieber, wie es sein kann, dass ich hier für zwei große Kaffee und zwei Flaschen Wasser 3,20 Euro bezahle, 20 Kilometer weiter südlich aber sicher das Doppelte berappen müsste.

Wir wandern über einen schmalen Pfad, der offenbar im Niemandsland liegt. Immer wenn wir Straßen überqueren, sehen wir nämlich 20 Meter links von uns das Ortschild Essen und 20 Meter zur Rechten das von Gelsenkirchen. Hinter einer Zeile mit schmalen Einfamilienhäusern reckt sich ein Minarett in den Himmel. Wir wundern uns, wie waldreich die Strecke ist, bis wir gegen Mittag in Welheim ankommen. Dazu müssen wir die Mittelleitplanken auf der viel befahrenen B224 überklettern und kommen uns in dem Moment wie kleine Großstadtindianer vor.

Die zu Bottrop gehörende Gartenstadt Welheim ist eine ziemlich schön herausgeputzte Arbeitersiedlung. Ich war dort noch nie. In den 90er Jahren aufwendig restauriert,

umfasst sie heute 500 Gebäude in 40 verschiedenen Stilen. Hier wohnen mehr als 2000 Menschen. Am Ortseingang befindet sich in einem der Arbeiterhäuschen ein islamisches Kulturzentrum, vor dem Haus mit der Nummer 38 stehen drei bis vier Meter hohe Palmen. Auffälligstes Gebäude ist der alte Weltkriegsbunker, der die Dorfmitte dominiert. Auf der der Straße zugewandten Seite fallen uns die vielen Einschusslöcher auf, Aberdutzende davon in Körperhöhe. Ob während der NS-Zeit an der Wand Menschen hingerichtet wurden? Die Vermutung liegt nahe, einen Hinweis finden wir nirgendwo.

Wir verlassen Welheim und kommen in ein Gewerbegebiet. Zur rechten Hand der große imposante Schrottplatz, links laufen wir unter einer Unterführung in die Welheimer Mark hinein. Hier lohnt sich nach wenigen 100 Metern ein Blick einmal um die eigene Achse: In meinem Rücken befindet sich die stark frequentierte Güterbahn. Mehr als einmal auf unserem Weg ertappe ich mich beim Güterwaggonzählen. Dahinter wird auf der Kokerei gerade Koks gelöscht und Gas abgefackelt. Links von mir die vier eiförmigen Fäulnisbehälter des Emscherklärwerks. Es sind die größten ihrer Art auf der ganzen Welt. Vor uns liegt die Halde Batenbrock, die wir im weiteren Verlauf unserer Wanderung im geografischen wie im übertragenen Sinne links liegen lassen. Und dazwischen? Aufgelassene Kürbisfelder zum Beispiel und Schrebergärten.

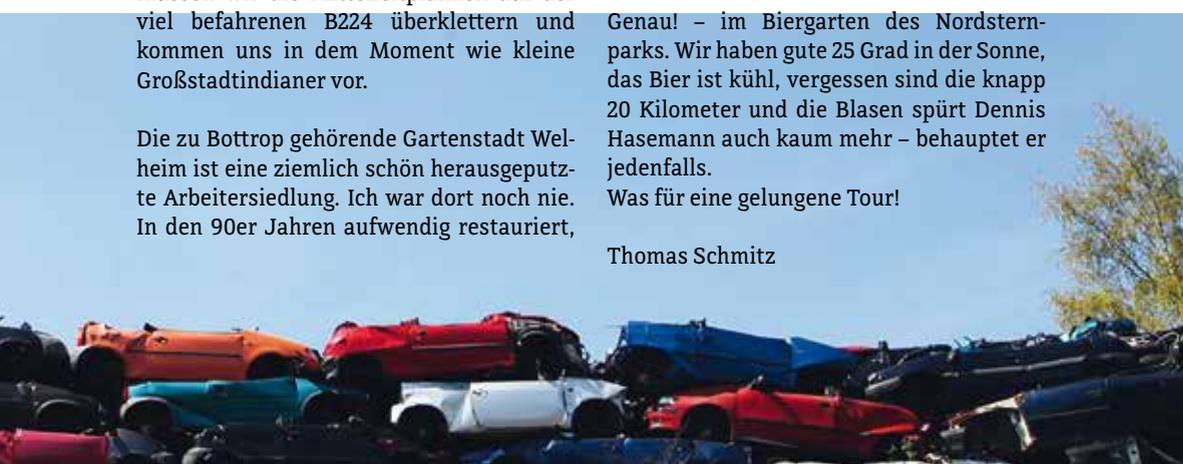
Wir nähern uns Emscher und Rhein-Herne-Kanal, müssen wegen einer Baustelle von der eigentlichen Route abweichen und Ausweichstraßen finden. Kein Problem! Am Kanal sitzen wir lange und spielen Schiffe gucken. Die Einigkeit schippert vorbei, etwas später taucht die Miryana auf. Auf einem Feuerwehrboot sitzen drei Uniformierte in der Sonne, ein weiterer schrubbt das Deck. Alle grüßen freundlich. Es gibt weniger schöne Möglichkeiten der Entspannung.

Kollege Hasemann hat sich in seinen Turnschuhen ordentlich Blasen gelaufen. Wir bleiben deshalb für den Rest der Tour am Ufer des Rhein-Herne-Kanals und sparen uns den Abstecher zur Schurenbachhalde. Es gibt ohnehin keine andere Halde im Revier, die ich besser kenne. Auf der Schurenbachhalde mit ihrer 15 Meter hohen Stahlbramme, die der amerikanische Künstler Richard Serra in eine Mondlandschaft hineingestellt hat, war ich schon Dutzende Male. Kein Ortsfremder, dem ich die Stadt zeige, den ich nicht nach dort oben treibe.

Eine Stunde noch schlendern wir, dann sind wir am Ende unserer Tour und sitzen – Na? Genau! – im Biergarten des Nordsternparks. Wir haben gute 25 Grad in der Sonne, das Bier ist kühl, vergessen sind die knapp 20 Kilometer und die Blasen spürt Dennis Hasemann auch kaum mehr – behauptet er jedenfalls.

Was für eine gelungene Tour!

Thomas Schmitz



VON 100 AUF

LUDGER CLASSEN

0

Ich war zufrieden mit meinem Leben und nicht selten glücklich. Ich liebte meinen Beruf. Ich machte Bücher, was Klaus Wagenbach einmal als den schönsten Beruf der Welt bezeichnet hat. Die positiven Bestätigungen vieler Menschen, die als Autorinnen und Autoren, Buchhändlerinnen und Buchhändler mit mir und dem Verlag in Verbindung standen, waren wohltuend und spornten mich immer wieder an.

Der Beruf spielte eine wichtige Rolle, das Familienleben ließ sich aber mit den beruflichen Verpflichtungen vereinbaren, denn ich lebte nach der Maxime, die Zeit möglichst effektiv zu nutzen. Jede Minute war kostbar. Wenn ich den ersten Termin morgens um neun Uhr wahrnehmen musste, fuhr ich vorher noch für anderthalb Stunden ins Büro, um E-Mails zu bearbeiten und Projekte zu kalkulieren. Termine ließen sich miteinander verbinden, und wenn die Urlaubsreise mit der Familie mittags begann, war ich oft vorher noch für einige Stunden im Büro.

Der Gedanke, Zeit nicht effektiv zu nutzen oder gar nutzlos zu vertun, war mir unerträglich. Von außen betrachtet führte ich ein Leben unter zeitlichem Hochdruck, das ich gleichwohl nicht als zwanghaft empfand, sondern mein erfolgreiches Zeitmanagement und die effektive Ableistung vieler Termine machte mich zufrieden. Daher gab es auch keinen Anlass, dieses Leben in Frage zu stellen.

Mitte Dezember 2015 erteilte mich aus heiterem Himmel die Diagnose »Krebs«. Zunächst war ich vor Angst völlig gelähmt. Der Tod war plötzlich nicht mehr die abstrakte Gewissheit eines irgendwann eintretenden fernen Ereignisses, sondern hatte den Namen einer Bluterkrankung mit einer konkreten Diagnose. Die Krankheit warf mein Leben über den Haufen. Nichts war mehr so, wie es vorher war.

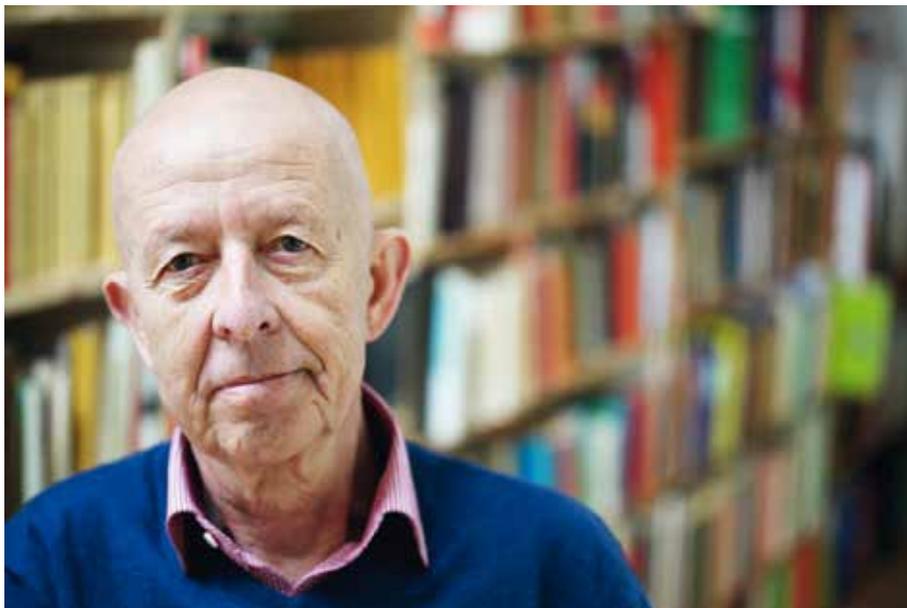
Die ersten Wochen im Krankenhaus und bei der sich anschließenden ambulanten Therapie hatte ich die größten Schwierigkeiten, empfand ich mich doch als vollkommen nutzlos.

Ich lag im Bett oder auf dem Sofa und konnte nichts machen. Ich sorgte nicht für meinen Lebensunterhalt, kümmerte mich nicht um den Verlag und dessen Bücher. Ich arbeitete nicht. Anders als bisher gab es keine zeitlich geplanten Abläufe, die Tage verliefen einfach so. Die Situation war schwer erträglich.

Ich brauchte viele Wochen, bis sich die Lähmung, in der ich mich befand, langsam löste. Irgendwann war mir klar geworden, dass mein Leben nicht einfach so weiterlaufen konnte wie bisher. Da war die Ungewissheit, mit welchem Erfolg ich die Therapie durchlaufen würde. Diese Ungewissheit war die eine Seite; mir wurde aber auch klar, dass ich mich – ob Krankheit oder nicht – auf der Zielgeraden des Lebens befand. Anders: Ich begriff, dass ich mein Leben in die Hand nehmen musste, um das dritte Lebensalter zu gestalten.

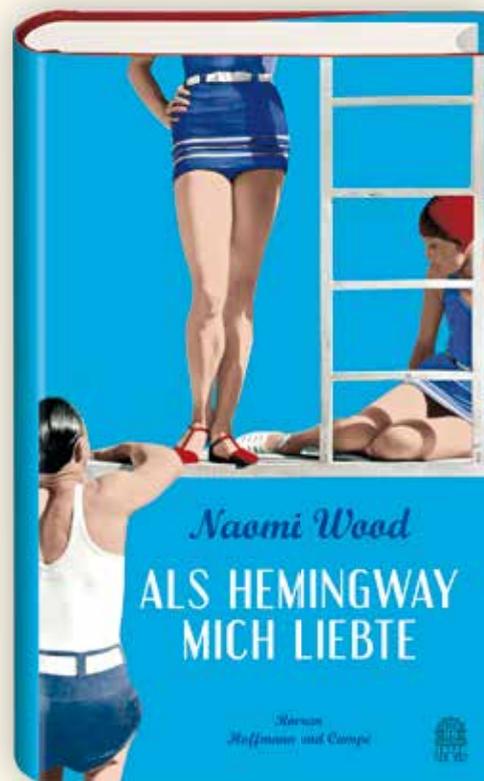
Mit der Zeit nach der Pensionierung hatte ich mich immer mal wieder beschäftigt. Diese Beschäftigung mit dem Ruhestand hatte im Wesentlichen darin bestanden, Vorhaben und Pläne zu verschieben. Damit, so hatte ich mehr als einmal zu mir gesagt, würde ich mich nach der Pensionierung befassen. Selbst wenn diese erst in zwei Jahren erfolgen würde, war mir klar geworden, dass es nichts mehr aufzuschieben gab.

Meine Lähmung überwand ich durch die Entdeckung der Langsamkeit. Damit verloren die heranziehenden Tage ohne konkrete Aufgaben und Termine ihren Schrecken, das Gefühl vollkommener Nutzlosigkeit verschwand. Die Entdeckung der Langsamkeit war nicht – das wäre das Nächstliegende – mit Lesen verbunden. Im Gegenteil: So wenig gelesen wie in den ersten Wochen der Krankheit habe ich wahrscheinlich noch nie. Da mit meiner Krankheit auch eine Schädigung der Rückenwirbel verbunden ist, waren auch Spaziergänge oder gar Wanderungen nur sehr eingeschränkt möglich. Dennoch gab es einige Spaziergänge, die ich im Sinne der Entschleunigung sehr genossen habe.



»Wunderschön
geschrieben und
sehr bewegend.«

Jojo Moyes



368 Seiten, gebunden
Auch als E-Book und Hörbuch

Alle dachten, es wäre
für immer – alle lagen falsch.
Vier Frauen und die lebende
Legende Ernest Hemingway
zwischen Südfrankreich, Paris,
Kuba und Key West.

Ein atmosphärischer,
großartig erzählter Roman über
das Scheitern der vier Frauen
an einem charismatischen Mann
und erfolgreichen Schriftsteller.

*»Du liebst immer zu Beginn,
wenn es am einfachsten ist zu
lieben. Und wenn du weiter
so durchs Leben gehst, wirst
du nie über den Anfang
hinauskommen.«*

Die Langsamkeit war mit Aktivitäten verbunden, die ich neu für mich entdeckte. So backe ich seit drei Monaten Brot. Das Brot schmeckt toll, jedes Brot lässt sich variieren und es macht Spaß, den Teig zuzubereiten. Es wäre natürlich einfacher, Brot oder Brötchen zu kaufen. Es geht aber nicht darum, Zeit zu sparen. Der Weg ist das Ziel, wie auch bei einer anderen Entdeckung: Die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Die Nutzung des Autos ist einfacher und bringt mich schneller von A nach B. Aber beim Busfahren sieht man mehr rechts und links der Straße, ich kann die anderen Fahrgäste beobachten und habe Zeit, meinen Gedanken nachzuhängen. Und so verliere ich keine, sondern gewinne Zeit, in der ich Beobachtungen und neue Eindrücke sammle. Die ersten Fahrten fühlten sich übrigens an wie Urlaub – sonst die einzigen Gelegenheiten, bei denen ich öffentliche Verkehrsmittel nutzte.

Das Leben zu Hause auf dem Sofa war auch eine Art Aufbruch in neue Gefilde, hatte ich doch nie wirklich zu Hause gelebt. Das Haus war im Wesentlichen eine Schlafstelle mit Wochenendfreizeit, wirklich gelebt und Zeit verbracht hatte ich dort bislang nicht. Die Stunden auf dem Sofa hatten als ein Ergebnis, dass das Haus seither mit Musik versorgt ist. Über ein neues Internetradio lassen sich viele interessante Sender hören, eine neue zentrale Festplatte hält gespeicherte Musik bereit und wird in den nächsten Monaten noch viele weitere Schallplatten aus meiner Sammlung aufnehmen.

Eine weitere Errungenschaft, die ich mir vorher nie hätte träumen lassen, weil ich immer zu ungeduldig gewesen war: Hörbücher zu hören. Mir etwas vorlesen zu lassen, dazu fehlte mir die Geduld, wollte ich doch selbst das Tempo bestimmen. Zum entschleunigten Leben gehören für mich aber mittlerweile Hörbücher unbedingt dazu. Und zwar ausdrücklich solche Bücher, die mir vom Lesen bereits geläufig sind, denn das Hören hat, wie ich festgestellt habe, seine eigene Qualität. Gerade habe ich »Butcher's Crossing« von John Williams gehört – obwohl ich den grandiosen Roman im letzten Jahr bereits gelesen hatte.

Aber die Schilderungen der Landschaft, die packende Darstellung der Büffeljagd und den Kampf der Protagonisten gegen die Naturgewalten konnte ich mir sehr gut vorlesen lassen und dabei dank der plastischen Sprache des Autors die Szenen vor meinen inneren Augen ablaufen lassen. Als nächste Hörbücher stehen »Die Buddenbrooks« und der »Der Zauberberg« von Thomas Mann an.

Die vielleicht wichtigste Errungenschaft der letzten Wochen sind die vielen Zusammenkünfte mit Freunden. Da ich an das Haus gebunden bin, laden wir nette Menschen zum Essen ein. So hatten meine Frau und ich in den vergangenen Monaten mehr Besuch als in 20 Jahren vorher zusammen. Es ist sehr beglückend, Zeit mit den Gästen zu verbringen. Es macht Spaß, für sie zu kochen, und es ist sehr schön, Kontakte und Verbindungen neu aufleben zu lassen, die in den letzten Jahren der Konzentration auf Beruf und Familie zum Opfer gefallen waren.

Auch wenn es ein Klischee ist, dass alle Dinge zwei Seiten haben: Die Kehrseite meiner Misere ist das große Glück, mein Leben neu zu gestalten und neue Dinge zu entdecken. Im Kern ist die Entdeckung der Langsamkeit der Zugang zu einem intensiveren Leben. Die Krankheit hat mich gelehrt, dass es Unsinn ist, etwas aufzuschieben. Auch wenn ich wieder arbeiten kann, wird die Entdeckung der Langsamkeit nicht vergessen sein und meine Lebensgestaltung weiterhin prägen.

Der Genuss der Entschleunigung ist sehr beglückend. Aber nach 40 Jahren Leben unter dem Diktat der Zeitökonomie lässt sich diese Prägung nicht so ohne Weiteres auf Knopfdruck abschalten. Es wird selbstverständlich vorkommen, dass ich mir mehr vornehme, als sich ohne Hektik bewältigen lässt. Entsprechende Konflikte sind absehbar, denn obwohl ich die Errungenschaften der Entschleunigung hier preise: Ein Leben ohne Termine und andere Verpflichtungen ist nicht denkbar – wie auch dieser Text am Ende mit einer erheblichen Beschleunigung irgendwann fertig werden musste.

*Ludger Claßen, Jahrgang 1952,
ist Geschäftsführer des Klartext Verlages
in Essen.*



Hoffmann und Campe

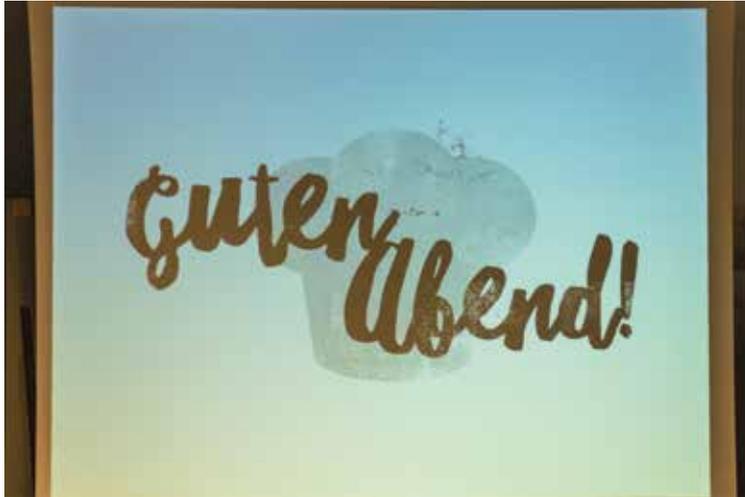


SOLEI

& SAHNESCHNITTE

WERDENER REZEPTE UND IHRE GESCHICHTEN





Gekommen sind sie (fast) alle, unsere Köchinnen und Köche, Geschichtsschreiberinnen und -schreiber. Am Dienstag, den 3. Mai wurde es eng in der Kochschule Lecker Werden von Patrick Jabs und Steffi Köhl. 86 von 100 – das ist eine traumhafte Quote. 86 Teilnehmer ließen es sich nicht nehmen zu erscheinen, die meisten mit ihren Partnerinnen und Partnern, um mit uns eine würdige Release-Party zu feiern. 86 aus 100 feierten das Erscheinen von »Solei und Sahneschnitte – Werdener Rezepte und ihre Geschichten«.

Gerührt war ich schon, dass sich selbst Menschen aus der weiteren Umgebung auf den Weg gemacht hatten. Aus Wuppertal, Dortmund, Mülheim, aber auch vom Mittelrhein, aus dem Oberbergischen Kreis oder gar aus Hamburg fanden Gäste zu uns.

Ein Bild hatte ich jahrelang vor Augen, eine kleine Geschichte von Alice Vollenweider, die sie in dem Buch »Die Küche der Toskana« (erschieden in der wunderbaren *Salto*-Reihe von Wagenbach) über Antonio Tabucchi erzählt: Da hat jemand keinen guten Tag, ist gedrückter Stimmung, wenig kann ihn aufmuntern. Plötzlich entschließt er sich, ein altes Hausrezept gegen Depression zu probieren. Er holt Gemüse aus dem Kühlschrank, Kartoffeln aus der Kammer, sucht allerlei weitere Zutaten und beginnt eine Suppe zu kochen. Eine Ribollita, weil hier die Zubereitung besonders lange dauert. Schnibbeln, schneiden, lange, lange köcheln lassen. Zwischendurch ein kleines Gläschen Wein, eine Zigarette, ein Plausch mit einem Freund.

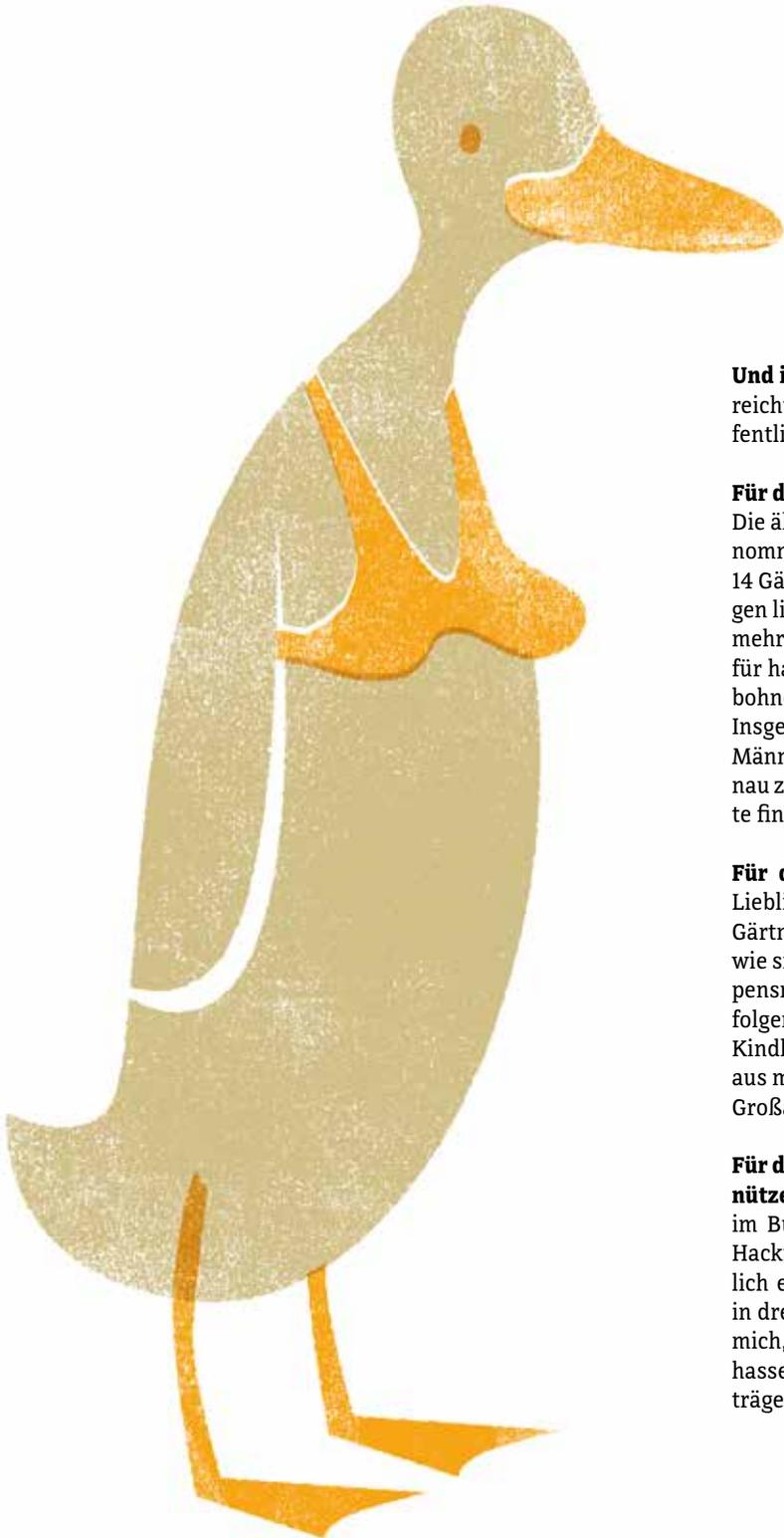
Tabucchi weiß, seine Übellaunigkeit hat nicht mehr die geringste Chance. Tabucchi kocht gern.

Damit befindet er sich allerdings auch in guter Gesellschaft. Das haben wir zumindest vermutet und uns deshalb getraut, ein weiteres Mal Freunde und Kunden unserer Buchhandlung zu ermutigen, für uns tätig zu werden. Wir suchten DAS Lieblingsgericht. Und weil wir vermutet haben, dass Menschen, die gerne kochen, unter Umständen auch ab und an gerne schreiben, reichte uns ein bloßes Gericht nicht. Wir baten um eine kleine Geschichte, die im direkten Zusammenhang mit dem Rezept stehen sollte (alles andere hätte ja auch keinen Sinn gemacht).

Zugegeben, dass aus diesem Unterfangen eine Mammutaufgabe werden würde, hatten wir zu Anfang nicht gedacht. 100 Rezepte nebst 100 Geschichten von 100 Köchen. Dass es letztendlich von der ersten Idee bis zur endgültigen Realisierung, von der Aktion zum Buch gut zwei Jahre gedauert hat, hat natürlich seine eigene Geschichte. Schließlich waren es 100 liebevolle Beiträge, die mehr verdient hatten, als einfach nur hintereinanderweg gesetzt zu werden. Grundsätzlich geben wir uns ja immer alle erdenkliche Mühe, aus Manuskripten gelungene Bücher zu machen. Diesmal war es etwas schwieriger, denn wir suchten nach einer besonderen Art der Illustration. In welcher Form, war uns lange nicht klar. Klar war uns von vornherein nur: keine Fotos! Denn wer schon einmal Essen unprofessionell fotografiert gesehen hat, der weiß, das Auge isst ganz bestimmt nicht immer mit.

Deshalb bekam Dirk Uhlenbrock, unser Grafiker, den Auftrag, jedes einzelne Gericht zu illustrieren. Lange hat es gedauert, die passende Idee zu entwickeln, danach lief alles wie von selbst. Ein Bild nach dem anderen verließ seinen Schreibtisch, kleine Kunstwerke, die schon für sich gesehen ein Buch rechtfertigen. >>





Und inhaltlich? 100 Rezepte wurden eingereicht und von uns für wert gehalten, veröffentlicht zu werden.

Für die Statistiker unter Ihnen:

Die älteste Dame, die an dem Projekt teilgenommen hat, ist 94 Jahre und war eine der 14 Gäste, die sich an dem Abend entschuldigen ließen. »Die Beine spielen einfach nicht mehr so mit, wie man es sich wünscht.« Dafür hat sie es geschafft, dass ihr Schnibbelbohnenrezept der Nachwelt erhalten bleibt. Insgesamt haben sich mehr Frauen als Männer an dem Projekt beteiligt. 59 um genau zu sein. Eine 41-prozentige Männerquote finde ich aber trotzdem sehr erstaunlich.

Für die Freunde schöner Sprache: Mein Lieblingsatz in diesem Buch ist von Petra Gärtner. Sie leitet das Gericht Soleier (ein – wie sie schreibt – korrespondierender Kneipensnack zu Export und Samtkragen) mit folgenden Worten ein: »Die Küche meiner Kindheit ist das Schlachtfeld dicker Frauen aus mageren Zeiten.« Großartig!

Für die Anhänger des Ansammelns von unnützem Wissen: Die häufigste Hauptzutat im Buch, nämlich neun Mal vertreten, ist Hackfleisch, und der von vielen als köstlich empfundene Käsekuchen ist ebenfalls in drei oder vier Variationen enthalten. Für mich, der ich Quark von Kindesbeinen an hasse, war das Korrekturlesen dieser Beiträge eine Höllenqual.

Für die Menschen, die gerne auch mal neidisch werden:

Zur Untermauerung mancher Rezepte bekamen wir gleich die Ergebnisse ins Haus geschickt. Lebkuchen, die auch im Sommer schmecken, zum Beispiel. Oder Punschtorte mit nackten Weihnachtsmännern darauf. Mehr als einmal wurde ich zum Essen eingeladen und habe dabei unter anderem den besten Couscous meines Lebens gegessen. Und gerade in diesem Moment kommt der Kollege nach oben mit einem noch warmen Kuchen, der im Buch übertitelt ist mit »Oma Tittis Blaubeermäulchen«. Zugegeben, darunter konnte ich mir erst einmal gar nichts vorstellen und war entsprechend skeptisch. Aber ich kann Ihnen sagen, der Kuchen ist köstlich.

Und sonst?

So unterschiedlich wie die Gerichte daher kamen, so unterschiedlich waren auch die Begleittexte.

Es gibt kurze, äußerst knappe Statements genauso wie längere rührende Geschichten. Zu Hause nachgekochte Urlaubserinnerungen wurden beschrieben und Gerichte aus der Kindheit. Einige Male waren es Rezepte, die von Generation zu Generation weitergereicht wurden.

Beim Sichten der Texte bin ich abgetaucht in ferne Länder mit ihren fremden Gerüchen. Oft waren es wehmütige Erinnerungen an längst vergangene Zeiten.

Wir haben neue Vokabeln gelernt:

Ramanken (aus dem Osnabrücker Land), Klüttern (als Platzhalter für Klöße), Pierogi (aus Polen) und Pastitsio (aus Griechenland) befanden sich noch nicht auf unseren Festplatten. Das letztere Gericht stammt übrigens von einer deutschen Ärztin aus Athen, die damit auch eine Entschuldigung für ihr Fernbleiben am Abend mitlieferte.

Eine wenig versteckte Liebeserklärung fanden wir genauso mutig wie das Eingeständnis, beim Kochen fast einen Wohnungsbrand verursacht zu haben.

Um es kurz zu machen – Sie werden an diesem Buch Ihre Freude haben!





SOLEI & SAHNESCHNITTE

Werdener Rezepte und ihre Geschichten
Illustriert von Dirk Uhlenbrock

Herausgeber: Schmitz. Die Buchhandlung, Essen
Hardcover, 224 Seiten, 19x24 cm

Edition Schmitz, 978-3-932443-59-6
24,90 Euro



Das Kochbuch ist für mich eine neue Fundgrube, die sich von anderen Kochbüchern in einem wesentlichen Punkt unterscheidet: Hier finde ich 100 völlig verschiedene Rezepte, alle mit Liebe aufgezeichnet, und gesammeltes Kochwissen.

Aber bitte verstehen Sie das Buch nicht als Kochschule. Wir haben nicht jedes Gericht zweimal „gegengekocht“.

Nein, so viel Vertrauen haben wir unseren Rezeptlieferanten entgegengebracht: Es würde schon richtig und auch richtig gut sein, was wir bekämen.

Immerhin aber haben wir mehr als ein Dutzend Gerichte bereits nachgekocht.

Und es ist immer mehr als gut gegangen.

Unsere Gäste an jenem Dienstagabend mussten sich eine Zeit gedulden, bis sie ihr Autorenexemplar in ihren Händen halten konnten. Das eine oder andere Getränk und ein paar Snacks (inklusive der berühmten Jabs'schen Currywurst) hatten einfach Vorrang.

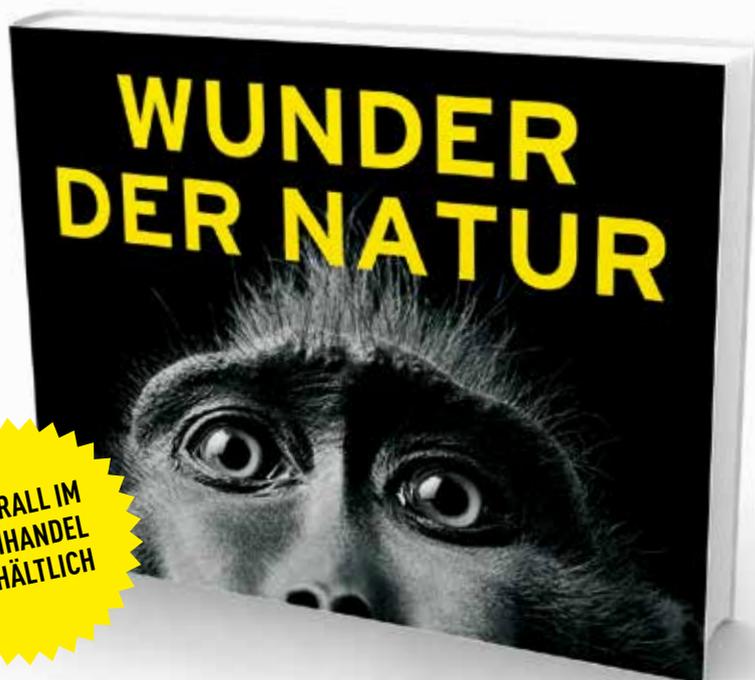
Und war der Bauch erst einmal gefüllt, sah der Geist auch über etwaige Fehler hinweg, über einen Stefan mit f statt mit ph, einen Oliver statt Olaf oder einen Reinhard statt Reinhold.

Für solche Fauxpas entschuldige ich mich jetzt schon einmal in aller Höflichkeit. Finden Sie weitere, dürfen Sie gerne zu mir kommen. Nicht, dass es helfen würde. Oder doch? Vielleicht erreicht das Buch ja eine zweite Auflage. Es wäre ihm zu wünschen und dann, spätestens dann, werden alle Fehler ausgemerzt. Versprochen.

Zuallerletzt komme ich noch einmal auf Antonio Tabucchi zurück, der nämlich resümierte, dass manchmal Kochen doch so sei wie Zen. Nur mit dem Unterschied, dass man beim Zen anschließend nichts hat. Und beim Kochen doch wenigstens eine warme Mahlzeit.

Und dem ist nun wirklich nichts mehr hinzuzufügen!

Thomas Schmitz



ÜBERALL IM
BUCHHANDEL
ERHÄLTlich

www.klartext-verlag.de

GASOMETER OBERHAUSEN GMBH / PETER PACHNICKE (HG.)

Wunder der Natur

Einzigartige Fotos zeigen uns die faszinierenden schöpferischen Kräfte der Tiere und Pflanzen.

Sie erzählen von ihren ungewöhnlichen sinnlichen Fähigkeiten, ihren genialen Strategien im Kampf ums Dasein, der Vielfalt ihrer sexuellen Rituale, dem Reichtum ihrer sozialen Beziehungen und ihrem Vermögen, mit anderen Arten zusammenzuleben.

Der Katalog ist auch ausserhalb der Ausstellung im Oberhausener Gasometer ein wunderbares Nachschlagewerk und entführt Groß und Klein auf eine spannende Entdeckungsreise durch Flora und Fauna.

→ 176 Seiten, durchgehend farbig, Festeinband, Großformat, 19,95 €, ISBN 978-3-8375-1462-9

KLARTEXT



Fotos: © Steven Haberland

EMIL BRANDQVIST TRIO

FALLING CRYSTALS



Ob Martin Tingvall, Viktoria Tolstoy, Jacob Karlzon oder die Brüder Wasserfuhr – Sie ahnen es: wenn Schmitz. Jazz und so Musiker nach Essen-Werden holt, wird es hochkarätig. Und Sie können sich hundertprozentig darauf verlassen, dass die Messlatte hoch angesetzt bleibt, auch wenn Namen noch nicht so sitzen oder Bands noch nicht so bekannt sind. Das gilt vielleicht auch für das Emil Brandqvist Trio. Insider haben sie wahrscheinlich kennengelernt, ihre ersten Alben gehört und sind von »Seascapes« sowie »Breathe Out« gleichermaßen begeistert. Und nicht wenige sagen, mit ihrem neuen Album »Falling Crystals« habe das Trio sich endgültig weit nach vorne geschoben und stehe vor dem internationalen Durchbruch. Emil Brandqvist zum Beispiel ist für den kommenden Jazz Echo nominiert in der Kategorie Schlagzeug/international. Die Verleihung ist gerade in den Tagen der schmitzkatze-Drucklegung, so dass ich weder sagen kann »Ich drücke ihm die Daumen, er hätte es verdient« noch den Daumen nach oben halten kann mit der Bemerkung »Wusste ich es doch«. So oder so bin ich mir sicher, dass dieses Trio noch sehr viel von sich reden machen wird, und freue mich, die drei Musiker im November im Forum des Mariengymnasiums begrüßen zu dürfen.

Bei den meisten Rockbands ist der Sänger der Bandleader. Oder der Gitarrist. Bei den meisten Piano-Trios im Jazz ist es sicherlich der Mann am Klavier. Aber nie der Schlagzeuger! Nun, es gibt Ausnahmen und das Emil Brandqvist Trio ist so eine. Emil Brandqvist selbst ist Schlagzeuger, Komponist und Arrangeur des Trios. Er gibt den Ton an und rahmt die Musik mit seinem Schlagzeug ein. Das macht er zurückgenommen und leise und – nur wenn es sein muss – kraftvoll und intensiv. Genau für diese Mischung lieben ihn seine Fans. Und wir tun es auch!

Emil Brandqvist Trio **Falling Crystals**

Samstag, 12. November 2016, 20.00 Uhr (Einlass ab 19.00 Uhr)

Forum Mariengymnasium, Brückstraße 108, 45239 Essen

Eintritt 25,- Euro

Kartenvorverkauf

schmitz. Die Buchhandlung
Grafenstraße 44, 45239 Essen
0201 494640
schmitz@schmitzbuch.de

schmitz junior. Die Buchhandlung für Kinder
Werdener Markt 6, 45239 Essen
0201 8496164
info@schmitzjunior.de



Klingt ein Trio anders, wenn nicht das Piano den Takt vorgibt, sondern das Schlagzeug? Wird Musik dann rhythmischer und weniger melodios?

Solche Fragen kann man ja nie pauschal beantworten, ich behaupte aber, beim Emil Brandqvist Trio ist das kaum bis gar nicht der Fall. In keiner einzigen Sequenz tobt sich Brandqvist in gähnend langen Soli auf seinem Instrument aus, nie spielt er sich in den Vordergrund, da ist tatsächlich meistens das Piano zu hören. Emil Brandqvist ist eher ein leiser und behutsamer Drummer, der lieber einen inneren Pulsschlag vorgibt, als seine Instrumentenmuskeln spielen zu lassen.

Auf der Bühne steht Emil Brandqvist, der in Göteborg zu Hause ist, mit zwei kongenialen Musikern. Der Finne Tuomas Turunen lebt in Toulon und spielt in mehreren Formationen Piano. Der Bassist Max Thornberg ist ebenfalls Schwede und kommt aus Halmstad.

Gemeinsam sind sie im November auf großer Deutschlandtournee und stellen ihre neue CD vor. »Falling Crystals«, das sind meditative Klangreisen, leise, oftmals melancholische, Kompositionen von Brandqvist selber und wesentlich energischere und druckvollere Stücke des Pianisten Turunen. Alles in allem eine ziemlich harmonische Mischung.

Der Schlagzeuger komponiert völlig anders als sein Pianist, mit leisen Tönen und skandinavischer Zurückhaltung. Gleich das Eingangslied auf »Falling Crystals« »While We Are Here« ist typisch für ihn: eine leicht eingängige Melodie, ein wunderschöner Klangteppich, über den sich Streicher legen, ohne kitschig oder gar pathetisch zu klingen. Ganz anders ist das zweite Stück des Albums. »Soaring« schafft mit abgedämpftem Klavier Klänge, die ich eigentlich nur von Bugge Wesseltoft kenne.

Ich habe mich schon oft gefragt, wo die häufig gefühlte skandinavische Melancholie herührt, die nordische Musiker und ihr Songwriting so sehr beeinflusst. Vielleicht gibt Emil Brandqvist wenigstens eine teilweise Erklärung, wenn er sagt: »Es muss das Wetter sein. Den ganzen endlos langen Winter sehnt man sich nach dem Sommer. Ich komponiere fast nur im Herbst und im Winter, im Sommer möchte ich draußen sein und schwimmen. Meine Karriere wäre vorbei, wenn ich an einen wärmeren Ort zöge.« (aus Jazzthing April/Mai 2016)

Karten für den Event im November sind ab sofort in unseren Buchhandlungen oder online zu haben. Haben wir Sie auf den Geschmack gebracht, dann dürfen Sie gerne zugreifen. Wir freuen uns. Und ein volles Haus? Das Emil Brandqvist Trio hätte es wirklich verdient.

Vom Verhängnis des Ungesagten

Preisgekröntes Debüt
einer außergewöhnlichen
literarischen Stimme



Celeste Ng
Was ich euch nicht erzählte
Aus dem Englischen
von Brigitte Jakobeit
Deutsche Erstausgabe
288 Seiten
ISBN 978-3-423-28075-4
19,90 €

dtv



IST DER KOCH SCHLECHT KOMBÜSEN KOCHEN IST DIE STIMMUNG SCHLECHT

HUHN IN SCHWARZER SAUCE

Zutaten:

4 Hühnerbrustfilet
25g Ingwer, gehackt
2 mittelgroße Zwiebeln
80ml Kochwein
10ml Sojasauce
Maismehl
Öl zum Kochen
1 Stange Lauch
1 rote Paprika
1 Pepperoni
1 Flasche Oystersauce
1 Flasche Schwarze-Bohnen-Knoblauch-Sauce
Salz und Pfeffer

Zubereitung:

1. Hühnerfilet in Stücke schneiden
2. Mindestens 30 Minuten in Ingwer, Zwiebeln, Wein und Sojasauce einlegen
3. Mit Maismehl bestäuben und drei Minuten lang frittieren
4. Mit Papiertüchern abtrocknen und von beiden Seiten salzen
5. in einer anderen Pfanne Zwiebeln, Paprika Lauch und Pepperoni anbraten. Sesamöl, Oystersauce und Schwarze-Bohnen-Knoblauch-Sauce hinzufügen
6. Dann das Huhn hinzufügen und gut umrühren.

Dass unsere gute Laune an diesem Tag im Mai jedoch nicht nur mit einem besonderen Mahl verknüpft war, lag am unvorhergesehenen Sonnenwetter und nicht zuletzt an unserem passionierten Skipper Stefan Loos. Doch am Anfang dieser Geschichte soll erst einmal ein Kochbuch stehen.

Kochbücher testen wir immer gerne – und das ausgiebig und detailliert. Mal in Patty Jabs Kochschule, mal stilecht in Mafia-Manier oder ganz harmlos in unserer kleinen Buchhandlungsküche. Die Auswahl ist immens, die besonderen Bücher herauszufiltern nicht immer einfach. Der Ankerherz Verlag hat uns die Entscheidung dieses Mal aber leicht gemacht. Unsere Meinung zum Buch »Kombüsegold« ist eindeutig: Was für ein gelungener Titel! 32 Köche aus aller Welt präsentieren ihre Lieblingsrezepte. Dazu gibt es deftige Seemannsgeschichten, die die Abenteuerlust wecken, und einige Fragen, die sich auftun. Zum Beispiel, warum es doch auffallend viele Philippiner sind, die in den Kombüsen der Reedereien angestellt sind, und dazu direkt die erschreckend banale Antwort: Personalkosten.

Aber wie kocht es sich in einer Kombüse? Was in den Küchen der großen Containerschiffe funktionierte, müsste doch eigentlich auch auf kleinstem Raum zu schaffen sein.

Stefan Loos, der mit seinem Freund Bernd Steinmann das Essener Gitarrenduo bildet, ist häufiger Gast in unserer Buchhandlung. Und immer wieder erzählt er begeistert von seinem kleinen Refugium in den Niederlanden, dort, in Sneek, liegt seit Jahrzehnten sein Plattbodenschiff *Nijlpaard*, 8,50 Meter lang, 2,50 breit. Groß genug für einen Kochversuch? Nach ein paar Telefonaten und kurzer Diskussion wuchs die Idee zu einem realen Plan – und schon waren wir auf dem Weg Richtung Friesland. »Friesland ist ja das Bayern der Niederlande. Eigene Kultur. Eigene Sprache.«



Kombüsegold
Autor Kai Schächtele
erschieden im Ankerherz Verlag
978-3-940138-45-3
29,99





Die Frage nach dem passenden Rezept wurde lange im Vorfeld geklärt. Gerichte wie Spaghetti Bolognese oder Vongole waren uns zu simpel. Nicht in Frage kam stundenlanges Garen im Backofen – an Bord ist schlicht keiner vorhanden. Wir entschieden uns aus drei Gründen für »Huhn in schwarzer Sauce«, eine Rezeptempfehlung des philippinischen Kochs Tudor Candiou, der an Bord der Bernhard Schepers kocht. Zum einen klang das Gericht einfach exotisch, zum anderen war es eine Verbeugung vor den vielen philippinischen Köchen im »Kombüsen gold«. Und unter uns: Irgendwie hatten wir den Eindruck, das Gericht wäre unter den gegebenen Umständen gut kochbar.

Im Schatten der historischen Werft Van der Meulen liegt die *Nijlpaard* von Stefan Loos in einer hölzernen Schiffsgarage. Viele der Schiffe sind so groß, dass ihre Hauptmasten durch improvisierte Löcher in den Holztoren lugen. So auch unser altes Plattbodenschiff. Trotzdem brauchte Stefan Loos lediglich wenige Minuten, um sein Boot aus der Garage zu schieben, am Kai fest und fahrbereit zu machen.

»Das ist gar kein großer Aufwand. Das Schiff habe ich in ein paar Minuten segelfertig.«

Auf die Idee, einen Segelausflug auszuschlagen, wären wir an diesem wunderschönen Maidienstag niemals gekommen.

Die Erstinspektion unseres heutigen Küchenarbeitsplatzes war schnell erledigt. Die Kombüse war einfach nur klein. »Mehr braucht es an Bord nicht!«, versicherte uns unser Kapitän.

Wir sind uns nicht ganz sicher. Die Spüle war vielleicht so groß wie ein DIN-A4-Blatt, der Platz zwischen Spirituskocher und Kombüsenende, naja, ich hätte nicht ohne Weiteres hineingepasst. Weder von der Höhe (da hatte selbst der Chef Probleme) noch von der Tiefe (da ging es bei ihm so gerade ...).

In Mini-Einbauschränken fanden wir allerdings alles, was wir zum Kochen benötigten.

Die Vorbereitungen erledigten wir mangels Raumhöhe lieber am Esstisch im Sitzen. Hühnerbrust in etwa zwei mal zwei Zentimeter große Stücke schneiden, mit Ingwer, zwei Zwiebeln, Sojasauce und Kochwein begießen und eine Stunde ziehen lassen. Paprika, zwei weitere Zwiebeln, Lauch und, für den Geschmack, Peperoni wurden geschnippelt und beiseitegestellt.

Jetzt hatten wir genug Zeit, um die Leinen loszulassen und in See zu stechen.

Die Kommandos, die Stefan Loos gab, waren kurz, knapp und unüberhörbar. Ich wunderte mich über das Vertrauen, das er in seine – gelinde gesagt – unerfahrene Mannschaft steckte. Segelerfahrung hatte bis dahin keiner der *Schmitz-Crew*. Der eine musste an die Pinne, dem Schiff die Richtung geben, der andere an die Steuerbord-Winch, der dritte aufs Vorschiff. Unser Skipper machte klar Schiff und wir warteten auf weitere Anweisungen. Dass wir keinen blassen Schimmer hatten, was Stefan Loos in diesen Momenten von uns möchte – geschenkt.

Der Hauptmast wurde aufgerichtet, per Seil und Kontergewicht wuchtete sich der massive Holzpfahl langsam auf und ließ so das kleine Plattbodenschiff *Nijlpaard* auf eine Gesamthöhe von 11,35 Meter wachsen.

Der Schiffsdiesel stotterte seine ersten Takte und mit 20 PS-Motorkraft ging es in einen schmalen Kanal, der uns auf den kleinen See Wite Brekken führte. Erste Bewährungsprobe, als der Mast vor einer Brücke hurtig wieder gelegt werden musste. Aber wir merkten schnell: alles Routine.

Stefan Loos, dessen Familie väterlicherseits aus den Niederlanden stammt, pflegt eine große Familien-Segel-Tradition. »Nein, Tradition klingt irgendwie immer etwas konservativ«, korrigierte er mich. »Es ist genauso eine Passion.«



Seit mehreren Jahrzehnten ist das Boot seine zweite Heimat. Alle anderthalb Jahre jedes einzelne Holzteil an Bord neu lackieren inklusive. Von hier aus kann man sich nahezu in den ganzen Niederlanden frei bewegen. Es war eine ganz andere Sicht der Dinge, das fiel uns schnell auf. Sah man auf der Autobahn nur flaches ödes Land vorbeirauschen, war es auf dem Boot 40 Zentimeter über der Wasseroberfläche eindeutig ein Idyll – mit Entschleunigungsgarantie. Und ist Holland zu klein, kein Problem, »bis nach Kopenhagen haben wir es geschafft. Dafür haben wir wohl fünf Wochen gebraucht, aber schließlich sind wir auch nur gesegelt.«

Wir schipperten vorbei an Einfamilienhäusern und kleineren Villen, alle mit eigenem Bootsanleger, und erreichten die Seenlandschaft Wite Brekken – unser Zielgebiet. Eine kleine Brise machte sich bemerkbar. Segel setzen.

»Mehr Spannung auf den Fock.«

»Jetzt in den Wind drehen!«

»Und bleib bloß links von der Boje.«

Es ging wieder Schlag auf Schlag, auf einmal wölbten sich die Segel im Wind und wir nahmen zügig Fahrt auf. Der Schiffsdiesel wurde ausgeschaltet, man hörte fast nichts. Lediglich Wasserplätschern, den Wind in den Segeln. Das ist alles. Nicht einmal die in Sichtweite befindliche Autobahn störte.

Unsere erste Wende lief zwar nicht problemlos, aber trotzdem erfolgreich.

Ob es die vier knurrenden Mägen oder aber die Flaute war, die uns letztendlich schnell nach einem geeigneten Liegeplatz Ausschau halten ließ – ich weiß es nicht mehr. 500 Meter Backbord war die Gelegenheit jedenfalls günstig und Hunger hatten wir alle.

Unsere beiden Köche verzogen sich in die Kombüse. Sie hofften, dass die Pfanne zum Frittieren ausreicht. Der Reis wurde aufgesetzt und klumpt vor sich hin. Das Fleisch noch mit Maismehl panieren und ab ins Öl. Die exotischen Düfte der »Black Bean Sauce« und Oystersauce verteilten sich im gesamten Schiffsrumpf und an Deck. Ungeduldig warteten Stefan und ich auf die ersten Ergebnisse. Und es sah verdammt lecker aus. Das Fleisch nun zusammen mit dem Gemüse in der Pfanne weiter braten und mit diversen Gewürzen und einer Peperoni abschmecken. Et voilà.

Unser erstes Kombüsengericht.

Der kleine Tisch unter Deck wurde gedeckt. Thomas zog eine Augenbraue hoch, ob der Platz wohl reicht? Als alle saßen, zerstreuten sich seine Zweifel. Vier Erwachsene hatten solide Platz und es wurde richtig gemütlich.

Und das Essen? Bis auf einen kleinen Rest waren die Töpfe geleert. Wohlige Stille und ein Anflug von Müdigkeit machte sich breit. Es schmeckte so, wie es beim Kochen roch: exotisch und einfach nur lecker.

Ein Blick auf die Uhr verdeutlichte uns aber, wie schnell und unbeachtet dieser Tag doch vorüberging.

Schnell klar Schiff machen, alles verstauen, damit bei der Fahrt nichts hin und her rutschen konnte. Leinen los, Segel setzen und Richtung Kanal zurück in den Hafen.

Bis zum letzten Augenblick versuchten wir mit Windkraft in den Kanal zu segeln. Doch plötzlich wieder diese Stille. Flaute. Die Segel fielen zusammen und das war's. Den Rest erledigte der Schiffsdiesel. Noch einmal die Brücke, noch einmal Mast einklappen und wir fahren langsam Richtung Bootsschuppen.

Der Rückwärtsgang bremste das Schiff ab. Einer sprang beherzt an Land und vertäute die Leinen.

Der Rest waren Loos'sche Handgriffe, routinierte Abläufe und ein wenig Improvisation, dann schloss sich das Tor hinter der *Nijlpaard*.

Mein Resümee: Wenn ich am Jahresende darüber nachdenken werde, welche denn nun die schönsten Tage der letzten zwölf Monate gewesen sind – dieser Tag wird definitiv dazugehören.

Dennis Hasemann





STURM WARNUNG INKLUSIVE



New York City. Hier ist das Revier von Detective Edward Conlon. Genauer gesagt liegt es in der Bronx, dem Stadtteil, in den sich normalerweise kein Tourist verirrt. Hier, wo die Kinder mit Patronenhülsen spielen, die Gewalt auf der Straße allgegenwärtig ist, läuft der Polizist (in den Augen vieler Bewohner ein verhasster Cop) seit Jahren Streife.

Die Beringsee, minus 20 Grad, sieben Meter hohe Wellen. Sig Hansen ist Fischer, wie schon sein Vater und sein Großvater vor ihm. Hier, in der rauen See vor Alaska, muss sich der norwegische Seemann jeden Tag behaupten. Er ist hart gegen sich selbst und fair zur Mannschaft. Die Heuer, die er der Crew zahlt, ist höher als allgemein üblich. Er ist 15, als er während des Englischunterrichts aufsteht und beschließt, nie wieder eine Schule zu besuchen, stattdessen Fußballprofi zu werden. Richtig durchgestartet ist Robert »Bobby« Dekeyser erst nach seiner Karriere als Torhüter vom FC Bayern München. Er hat das Wohnzimmer für draußen erfunden und produziert Outdoormöbel für 80 Länder weltweit.

Diese Aufzählung könnte ich noch lange fortsetzen. Mit Kumpels unter Tage zum Beispiel oder Ordensschwestern, Boxern oder Halligbewohnern. Irgendwann müsste ich nur erklären, ob es einen Zusammenhang zwischen all diesen Biografien gibt und wenn ja, welchen. Die Antwort ist so einfach wie ungewöhnlich: Sie sind alle Helden des Alltags und sie haben alle dieselbe (literarische) Heimat.

Vor neun Jahren gründete Stefan Kruecken zusammen mit seiner Frau Julia den Ankerherz Verlag, der seinen Sitz vor den südlichen Toren Hamburgs in Hollenstedt und dort in einem alten Tanzsaal hat. Als sich Kruecken in das Abenteuer Verlegerei begibt, ist er gerade einmal 32 Jahre alt. Auf eine klassische Ausbildung in Verlag oder Buchhandlung konnte er dabei nicht bauen. Nein, vor dieser Zeit war Stefan Kruecken Reporter, weltweit unterwegs für *max*, *STERN* und *GQ*. Er schrieb über Hooligans in Glasgow, beobachtete Fußballer in Rio, berichtete über Kindersoldaten in Uganda.

»Da habe ich begriffen, was Angst heißt«, erzählt Kruecken gleich zu Anfang meines Besuches, kurz nachdem der Kaffee auf dem großen Konferenztisch steht und noch lange bevor ich mein Diktiergerät aus der Hosentasche gezogen habe. »Wenn an Kontrollpunkten zehn-, zwölfjährige uniformierte Kinder mit Maschinenpistolen vor dir stehen und du nicht weißt, mit welchen Drogen sie heute schon vollgedröhnt wurden. Du schaust in glasige Augen und hoffst einfach, dass der Finger am Abzug ruhig bleibt. Seitdem weiß ich aber auch, wie man mit seiner Angst umgeht.«

Mit 23 Jahren bekommt er die Gelegenheit, als Polizeireporter in Chicago zu arbeiten. Er schlägt das Angebot nicht aus und berichtet ein Jahr lang für den *Chicago Tribune* über einen der heftigsten Bandenkriege, die Amerika je erlebt hat.

»Wir waren immer schnell am Tatort, kurz nach den Cops. Morde, Brände, Überfälle. Mein schlimmster Fall war der Mord an einem kleinen Jungen, Exekution durch eine Gang, an der Hand der Großmutter, vermutlich eine Mutprobe. Und ein Mord an einem anderen kleinen Jungen, den Namen vergesse ich nie: Ryan Harris! Da lernt man schnell, große Probleme von vermeintlich großen Problemen zu unterscheiden.«

Was bewegte ihn bloß dazu, einen eigenen Verlag zu gründen?

Vielleicht war es Zufall. Für die Zeitschrift *mare* beschrieb er lange in einer eigenen Kolumne das Leben von Schiffskapitänen. Eine Rubrik, die außerordentlich erfolgreich war.

Warum nicht ein Buch daraus machen, warum sich nicht in ein ganz anderes Abenteuer stürzen? Stefan Kruecken und seine Frau Julia scheinen risikofreudig gewesen zu sein. Sie nehmen einen Kredit auf und gründen den Ankerherz Verlag – mit nur einem Buch im Programm. »Wir sind volles Risiko gegangen. Das tun wir bis heute. Ohne Netz und doppelten Boden.«

Dieses Buch »Orkanfahrt – 25 Kapitane erzählen ihre besten Geschichten« versammelt 25 Liebeserklärungen an die Seefahrt und damit an einen Beruf, der heute noch immer Fernweh und Lust auf Abenteuer gleichermaßen weckt – und wurde ein Volltreffer. Das sei alles sehr pur und sehr direkt gewesen. Daraufhin hätten sie gewünscht, es könne klappen.

»150 Besprechungen hat es von dem Buch gegeben. *Der Spiegel* beschrieb es hymnisch. Das Buch landete auf allen bekanntesten Sellerlisten ziemlich weit oben. Wir verkauften insgesamt 120.000 Exemplare. »Orkanfahrt« war einfach ein gutes Buch. Damit konnten wir unsere eigenen Zweifel zerstreuen und hatten obendrein noch das Geld, um neue Bücher zu machen.«

Und so startete der Ankerherz Verlag ein Programm, in dem Abenteuer des Alltags erzählt werden, in dem Alltagshelden ihre Würdigung finden. So wird von dem enthaltsamen Leben auf einer Hallig berichtet, von den letzten Tagen eines Kumpels oder einer ein Leben lang schuftenden Ordensschwester wird ein Denkmal gesetzt.

All diese Bücher haben einiges gemein: Sie erzählen Geschichten aus der Wirklichkeit, sie sind spannend geschrieben sowie erstklassig illustriert und fotografiert. An nichts wird gespart, weder am Papier noch an der Ausstattung. Ankerherz-Bücher sind großartig gestaltet.



Dabei versteht Stefan Kruecken seinen Verlag gar nicht mal als klassischen Buchverlag.

»Wir haben nie auf die Spielregeln des Buchhandels gehört. Das tun wir bis heute nicht. Ich habe mir auch nie Gedanken gemacht, wie ein Verlag zu funktionieren hat. Meine Theorie ist, wenn eine Geschichte richtig gut ist, dann setzt sie sich durch. Wenn eine Geschichte Kraft und Stärke hat, dann ist sie nicht aufzuhalten. Das ist wie Wasser. Mit Händen kann man Wasser nicht aufhalten.«

Ankerherz, betont der Verleger, ist eher eine Marke, die sich langsam, aber sicher am Markt etabliert.

»Wir versuchen Geschichten auf unterschiedlichste Art erlebbar zu machen. Wir haben eine Geschichte und bauen eine Welt drumherum.«

Wir gehen in den Ankerherz-Showroom, der einen kleinen Teil des alten Tanzsaals beansprucht. Und hier sind eben nicht nur Bücher zu finden. T-Shirts, Pullover oder Kaffeebecher sind nicht wirklich etwas Neues. Aber, auch hier ist wieder alles gnadenlos gut gestaltet. Dann entdecke ich Island-Pullover (»Ich kenne die Frauen auf Island persönlich, die für uns stricken.«), gebrandete Seemanns-Parka (»aus alten Beständen der Marine«) und Leinenhandtücher, passend zu dem Buch Zechenkinder. Selbst Brennivín, das isländische Nationalgetränk, auch der »Schwarze Tod« genannt, wird direkt vom Hersteller importiert.

Der Ankerherz Verlag geht aber noch einen ordentlichen Schritt weiter. Während Krueckens Traum von Strandbars, die seine Produkte vertreiben, im Moment noch ein

Traum bleibt, gelang ihm mit »Inselstolz« ein ganz besonderer Coup. Passend zum 2013 erschienenen Buch mit 25 Erzählungen von Menschen, die auf den deutschen Nordseeinseln ihre Heimat haben, organisiert und veranstaltet der Ankerherz Verlag Kreuzfahrten. Das allein ist schon ungewöhnlich genug, dass sich Verleger und Reeder zusammentun. Der eine will den Altersdurchschnitt seiner Gäste senken, der andere seine Träume leben und umsetzen. Gemeinsam mit der Reederei *Plantours* bietet Ankerherz unter dem Titel »Heimathäfen« die erste Kreuzfahrt zu einem Buch an. Angesteuert werden mit dem Kreuzfahrtschiff *MS Hamburg* nicht die Kanarischen Inseln, keine Mittelmeerhäfen, besucht werden drei der beliebtesten deutschen Inseln: Sylt, Helgoland und Borkum. Kreuzfahrt in vertrauten Gewässern. Immer mit an Bord auch Prominente, die genau wie der Ankerherz Verlag eine Marke sind. Axel Prahl ist ebenso häufiger Gast an Bord wie Dietmar Bär.

Die wichtigste Neuerscheinung des Frühjahrs verdeutlicht sehr gut, wofür der Ankerherz Verlag steht. Das Buch heißt »Sturmwarnung«, geschrieben von Stefan Kruecken selbst, der den aufregenden Lebensweg des Kapitäns Jürgen Schwandt aufgezeichnet hat. Der 80-jährige Schwandt ist im kriegszerstörten Hamburg groß geworden, früh zur See gefahren und hat an Bord so ziemlich alles gemacht, was man machen kann. Schiffsjunge, Koch, Kapitän. Als Junge hat er unter den Nazis gelitten, auf See alle Sinne geschärft, und heute ist er ein wichtiger Frontmann gegen Pegida, AfD und die gesamte rechte Szene. Mitt-

lerweile folgen dem Kapitän a. D. 59107 (Stand Mai 2016) Menschen auf Facebook und in der *Hamburger Morgenpost* ist er ein viel gelesener Kolumnist, der kein Blatt vor den Mund nimmt.

Ihr gemeinsames Buch haben die beiden auf ganz ungewöhnliche Weise beendet und, ehrlich gesagt, ich war schon ziemlich neidisch, als Stefan Kruecken mir seine letzte Geschichte erzählte. Dass in Kruecken ein kleiner Junge steckt, der auf Abenteuer aus ist, ahnte ich schon, als ich den 40 Jahre alten Ford Pick-up vor dem alten Tanzsaal stehen sah.

»Den haben wir aus Oregon importiert. Dort hat er seine Dienste bei dem alten Holzhändler George Wyckhurst getan, weshalb er bei uns heute *Old George* heißt.«

Aber – um an einem Buch zu arbeiten, auf hohe See hinauszu-

fahren? Das Buch war fast fertig, da schlug der Verleger seinem Kapitän eine Schiffsreise vor, um die letzten Korrekturen durchzuarbeiten, die Covergestaltung zu besprechen und ein Fotoshooting für Presse- und Werbearbeit zu machen.

»Wir wollten die Arbeit an dem Buch auf dem Nordatlantik beenden. Der Käpt'n ist doch immer Nordatlantik gefahren. Deshalb setzten wir im Herbst, als so richtig schlechtes Wetter war – und wir beide lieben schlechtes Wetter an Bord –, mit der Fähre von Dänemark nach Island über. Mit Aufenthalt auf den Färöer Inseln dauert das hin und zurück eine gute Woche. Das Fährschiff fasst 1400 Passagiere. Aber als wir gefahren sind, waren gerade mal 32 Personen an Bord. Auf der Rückfahrt waren es sogar nur 14. Das war eine großartige Stimmung. Und wie gesagt, das Wetter spielte mit, es war einfach nur wunderbar schlecht, Sturmwarnung inklusive.«

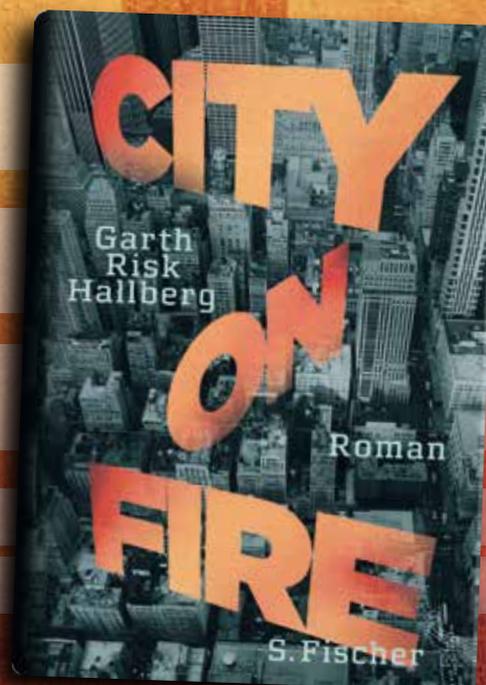
Thomas Schmitz

MEGACITY

MEGASTORY

MEGASELLER

Der Roman der Superlative
über die Stadt der Superlative.



»Können Sie es sich leisten, dieses Buch zu verpassen?«

The Guardian

1080 Seiten, gebunden, € (D) 25,-

Ein Buch von
S. FISCHER



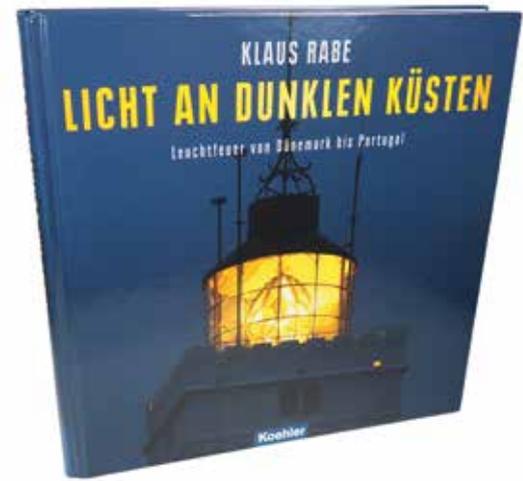


Wilfrid Lupano / Grégory Panaccione (Ill.)
Ein Ozean der Liebe
 Splitter Verlag, 29,80 Euro

Ein Buch, das tatsächlich ohne Worte auskommt. Das Leben des kleinen Mannes ist geprägt von den immer gleichen Abläufen: mitten in der Nacht aufstehen, waschen, anziehen. Währenddessen bereitet seine liebevolle, aber strenge Frau das Frühstück. Noch vor Sonnenaufgang geht er aus dem Haus und fährt hinaus auf die See. Er ist Breitone und somit Fischer. Eine wunderbare und großartige Geschichte aus kleinen Begebenheiten und ganz großen Gefühlen. Und wie gesagt, in diesem Buch fällt kein einziges Wort. Hier sind es die Gesten, die sowohl viel sagen als auch viel erzählen.

Erskine Childers
Das Rätsel der Sandbank.
Ein Bericht des Geheimdienstes
 Aus dem Englischen von Hubert Deymann
 Diogenes Verlag, 10,90 Euro

Childers, erst vehementer Verfechter des britischen Empires, wurde durch die Niederschlagung des Osteraufstandes 1916 radikalisiert und Mitglied der Sinn Féin. Sechseinhalb Jahre später liquidierten ihn Regierungstruppen. Ein jähes Ende für einen ambitionierten Schriftsteller, der mit »Das Rätsel der Sandbank« den ersten modernen Spionageroman schuf. Diesen einzigen Roman schrieb er kurz nach der Jahrhundertwende vor dem Hintergrund des zunehmenden Wettstreits zwischen Deutschland und England. Schauplätze sind die Ostfriesischen Inseln, das Wattenmeer und die schleswig-holsteinische Ostseeküste. Erzählt wird die Geschichte zweier Engländer, die auf einer kleinen Jacht durch das deutsche Wattenmeer kreuzen und in den Sog geheimnisvoller und gefährlicher Ereignisse geraten. Was als harmloses Abenteuer beginnt, führt schnell in die Abgründe der Spionage.



Klaus Rabe
Licht an dunklen Küsten
Leuchttürme von Dänemark bis Portugal
 Köhler Verlag, 49,90 Euro

Ein voluminöser Bildband über die Leuchttürme an der Nordseeküste. Als Positionslichter und Wahrzeichen der Küsten gebaut, sind sie heute in erster Linie Touristenattraktionen und Symbole maritimer Kultur. Klaus Rabe hat sie in Jahrzehnten alle porträtiert und fotografiert: von Dänemark bis Portugal. Mal malerisch, mal wild umtost, setzt er die Einzigartigkeit dieser riesigen Wachposten an den Küsten authentisch in Szene.

Tomás González
Was das Meer ihnen vorschlug
 Aus dem Spanischen von
 Rainer und Peter Schultze-Kraft
 mare Verlag, 18,- Euro

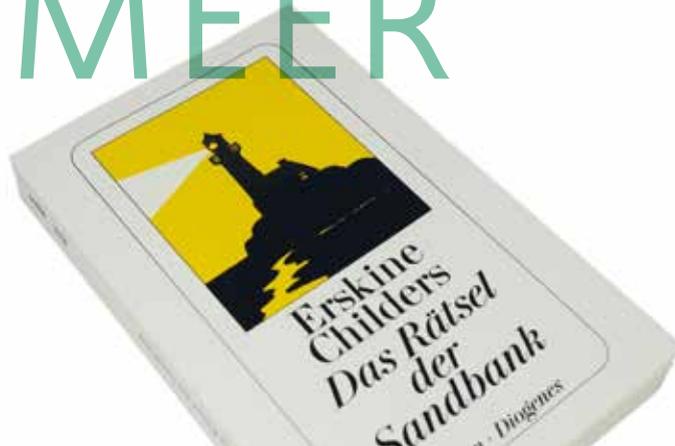
Ich musste nur kurz erwähnen, dass die kommende schmitzkatzze eine Doppelseite mit Meeresbüchern enthält, schon hatte ich tags darauf von der netten mare-Mitarbeiterin ein Buch in der Post. »Vielleicht würde es ja passen?« Keinen leichten Stand haben die beiden Zwillingbrüder Mario und Javier. Der herrische und jähzornige Vater, Besitzer eines kleinen Hotels, macht keinen Hehl daraus, dass er beide für faule Nichtsnutze hält. Eines Nachmittags begeben sich Vater und Söhne zum Fischen auf hohe See. Doch vor der karibischen Küste braut sich ein schweres Unwetter zusammen, die Hitze ist drückend, die Stimmung aufgeladen. Als ihr Motorboot in Seenot gerät und der Vater plötzlich über Bord geht, erkennen die Brüder eine Chance, die so verlockend wie grausam ist. Sie müssen eine Entscheidung über Leben und Tod treffen.



Anke M. Leitzgen & Anna Bockelmann
Erforsche das Meer. Kinder entdecken Küsten und Meere
 Verlag Beltz & Gelberg, 16,95 Euro

Meeresrauschen und eine frische Brise umgeben uns beim Aufschlagen dieses fantastisch gemachten Sach- und Mitmachbuches. Anke M. Leitzgen und Anna Bockelmann erzählen lebhaft und fundiert über alles, was Kinder zum Thema »Meer« wissen möchten, und machen das, was so unfassbar groß ist, begreifbar. Manchmal auch im wahrsten Sinne, denn die beiden haben spannende Experimente ausklamiert, die unter anderem prima zeigen, was Algen zum Wachsen brauchen oder wie man aus Salzwasser Trinkwasser gewinnt. Ebbe und Flut, das Leben im Meer und auch seine Gefährdung durch Müll und Verschmutzung werden ebenso thematisiert wie Gezeitentümpel und Lagunen. Daneben erzählen Jugendliche, die am Meer wohnen oder auf und mit ihm viel Zeit verbringen, über ihre ganz besondere Beziehung zu »ihrem« Gewässer und kleine Entdecker finden zahlreiche Anregungen, auf was sie beim nächsten Besuch an der Küste achten können. Ganz und gar schöne Fotos und Illustrationen runden dieses Forscherbuch ab.
Für Kinder im Grundschulalter.

10 x MEER



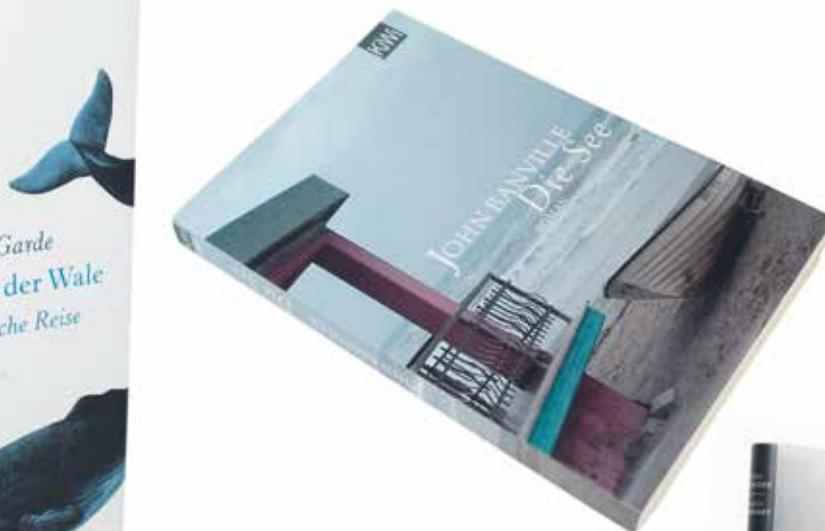


François Garde
Das Lachen der Wale.
Eine ozeanische Reise
Aus dem Französischen
von Thomas Schultz
Verlag C.H.Beck, 19,95 Euro

Eigentlich, schreibt François Garde, könne Jonas doch ein glücklicher Mensch gewesen sein, immerhin sei es ein Wal gewesen, der ihn verschluckt und dann vor Ninive wieder ausgespuckt hatte. Ein Wesen, das die Fantasie, die Jagdlust und die Abenteuersehnsucht seit jeher beflügelt hat. Garde erzählt alle möglichen Geschichten und Kuriositäten über den Wal. Er reist den Meeresriesen hinterher, zu den Walhäfen, einem Walrestaurant (dem einzigen), er mustert Straßenschilder ebenso wie Sternbilder und begibt sich natürlich auch auf literarische Spurensuche. Intelligent und amüsant.

Colum McCann
Verschwunden
Aus dem Englischen von
Dirk van Gunsteren
Dörlemann Verlag, 18,- Euro

Ich liebe die Literatur von Colum McCann. »Der Himmel unter der Stadt«, »Die große Welt«, »Transatlantik«, allesamt große Romane, die ich meistens in einem Rutsch verschlungen habe. Colum McCann lässt sich immer Zeit, zwischen zwei Romanen liegen oft Jahre. Das merkt man seiner Literatur an, alles ist bestens recherchiert und wohl ausformuliert. Jetzt ist – quasi zwischendurch – diese kleine Erzählung erschienen, die ich Ihnen ans Herz legen möchte. Es ist ihr erstes gemeinsames Weihnachten in Galway: Nach ihrer Trennung ist Rebecca mit ihrem Sohn Tomas an die irische Westküste gezogen. Tomas ist nicht ihr leiblicher Sohn, sondern ein Adoptivkind, gehörlos und mit russischen Wurzeln. Beide sind begeisterte Schwimmer, und als Tomas zu Weihnachten einen Neoprenanzug geschenkt bekommt, ist er überglücklich. Am nächsten Morgen ist der Junge allerdings verschwunden, den Anzug hat er mitgenommen. Es beginnen Tage des Suchens, der Verzweiflung, des Wartens und der Hoffnung... Ein schmales Büchlein von nur 65 Seiten, liebevoll gestaltet im Halbleinenband.



John Banville
Die See
Aus dem Englischen von Christa Schuenke
Verlag Kiepenheuer & Witsch, 8,99 Euro

Anna und Max sind glücklich verheiratet, als sie erfahren, dass Anna unheilbar an Krebs erkrankt ist. Nach ihrem Tod flüchtet sich Max ans Meer, an den Ort, den er als Kind und Jugendlicher so oft aufsuchte und wo er seine Sommer verlebte. In poetischer Sprache schildert der große irische Erzähler Banville Max' erste Liebe, seine jugendlichen Sehnsüchte und die glückliche Zeit mit Anna. Indem Max in die Vergangenheit eintaucht, versucht er seinen Verlust und seine Trauer zu verarbeiten.

Thierry Murat
Der alte Mann und das Meer
Nach Ernest Hemingway
Knesebeck Verlag, 19,95 Euro

»Der alte Mann und das Meer« ist die bekannteste Erzählung von Ernest Hemingway und mit beeindruckenden Illustrationen liegt sie nun als Graphic Novel vor. Kuba, Anfang der 1950er Jahre. Seit 84 Tagen hat der alte Santiago keinen Fisch nach Hause gebracht. Schließlich fährt er weiter aufs Meer hinaus als je zuvor. Dann beißt ein riesiger Schwertfisch an. Der Kampf zwischen dem großen Fisch und dem alten Mann wird drei Tage und drei Nächte dauern. Für »Der alte Mann und das Meer« erhielt Hemingway den Pulitzer Preis. Mit seinen eindringlichen Zeichnungen verleiht Thierry Murat der Erzählung einen ganz neuen Ausdruck und erbringt einen weiteren Beweis für die Ernsthaftigkeit der Literaturgattung Graphic Novel.



Stefan Kruecken
Sturmwarnung. Das aufregende Leben von Kapitän Schwandt
Ankerherz Verlag, 29,90 Euro

Ich mag es ja gar nicht so laut aussprechen, aber irgendwie ist das hier ein richtiges Männerbuch. Abenteuer, Sehnsucht, knappe Sprache, prägnante Sätze – ein Buch über einen Helden, einen Alltagshelden. Das Leben scheint ein großes und ewiges Abenteuer gewesen sein für Jürgen Schwandt. 1936 in Hamburg geboren, hat er so ziemlich alles erlebt: Aufgewachsen ist er in den Trümmern von Hamburg, ging früh zur Marine und tauchte in die exotische Welt aus Fernweh und Knochenarbeit ein. »Sturmwarnung«, aufgezeichnet von seinem Verleger Stefan Kruecken, ist eine liebevoll erzählte Lebensgeschichte voller Weisheit, Toleranz und Ironie.



Auf großer Fahrt ...





1 + 10 X MUSIK



Roxopolis
Simmer Down
Roxopolis, 10,- Euro

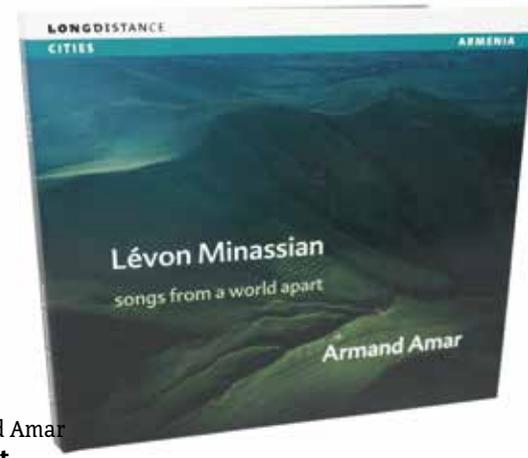
Ja, ich gebe zu, die CD läuft außer Konkurrenz. Schließlich hat sie eine relativ kurze Spieldauer und obendrein ist es noch halb nahe, halb entfernte Verwandtschaft. Aber es ist schon gut, was die drei von Roxopolis, Lion, Lukas und Andi, nicht nur eingespielt haben, sondern auch live auf die Bühne bringen. »Simmer Down« – »Entspann dich!« – sind fünf Stücke, über die mir der Gitarrist Lukas auch nicht viel mehr sagen konnte, als dass man eben Reinhören müsse in die CD: »Aber eben nicht mal so nebenbei, sondern schon bewusst hören.« Ich musste mich schnell geschlagen geben. Ein bisschen Funk, ziemlich chillig, manchmal experimentell und immer druckvoller Indiepop. Die Scheibe lohnt sich.

Steve 'n' Seagulls
Farm Machine
Spinefarm, 19,90 Euro

Jetzt kommt ein ziemlich schräger Tipp: Sie sind eine finnische Bluegrassband, die so tut, als seien ihre Mitglieder amerikanische Rednecks. Mit dem typischen Handwerkszeug dieser akustischen Sonderform der amerikanischen Folklore (Banjo, Gitarre, Akkordeon, Mandoline, Kontrabass, Schlagzeug) spielen die fünf allerdings ausschließlich Coverversionen von Heavy-Metal-Stücken. Vielleicht kann man sich darunter wenig vorstellen. Aber schauen Sie sich mal diverse kleine Videos im Netz an und Sie wissen sofort, was ich meine. Der Clip zur AC/DC Thunderstruck-Version wurde mittlerweile über 23 Millionen Mal angeklickt. Viel Vergnügen.

Eivind Austad Trio
Moving
Ozella, 19,90 Euro

Seit vielen Jahren ist das Trio schon fester Bestandteil der Jazzszene in Bergen, jetzt gibt es seine Musik auch in Deutschland. Pianist Austad, der in Trondheim Jazz studierte, ist von Gospel und Rhythm & Blues inspiriert, was die Aufnahme sehr, sehr hörenswert und besonders macht. Bass und Schlagzeug halten sich dezent zurück, das Piano-Spiel erinnert bisweilen ein klein wenig an Keith Jarrett.



Lévon Minassian/Armand Amar
Songs from a World Apart
Longdistance, 19,90 Euro

Eine schöne Überraschung. Und ich meine nicht die CD, sondern die Tatsache, dass eine Kundin mir ihre Musik mitbrachte – zum schnellen Abklären dessen, was sie sucht. Und auch die CD war eine absolute Entdeckung: Entspannungsmusik aus einer mir völlig unbekanntem Welt. Lévon Minassian ist ein armenischer Duduk-Spieler, der mit dem französischen Komponisten Armand Amar »Songs from a World Apart« eingespielt hat. Duduk ist eine Flöte und das armenische Nationalinstrument. Zusammen mit einem Streichensemble und Piano sind die Kompositionen ein sehnsüchtig-melancholisches Hörerlebnis. Außerdem ist es – wenn man möchte – Entspannungsmusik jenseits von kitschigem Wellengebrabbel und billigem Synthesizergedudel.



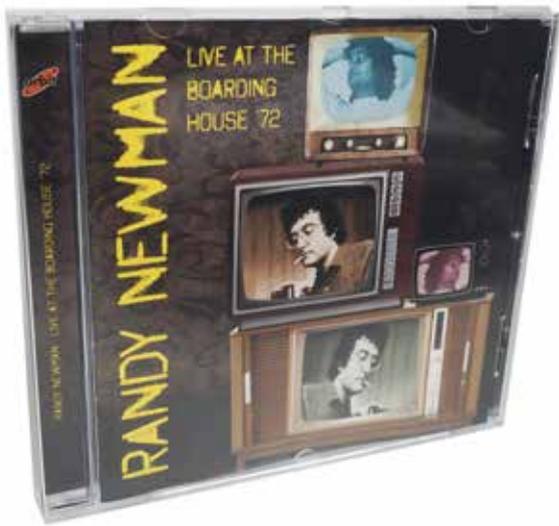
Paolo Fresu/Richard Galliano/Jan Lundgren
Mare Nostrum II
ACT, 19,90 Euro

Hat das Warten endlich ein Ende! Sieben Jahre nach »Mare Nostrum« erscheint jetzt das Nachfolgealbum. Nach 150 Konzerten in 20 Ländern sind die drei Ausnahmemusiker, der Flügelhornspieler Paolo Fresu, der Bandoneon-Virtuose Richard Galliano und der schwedische Pianist Jan Lundgren, ins Studio gegangen und haben exakt da angesetzt, wo sie mit dem Vorgänger aufgehört haben: Sie haben eine dichte Welt aus Klängen und Stille erschaffen.



Jazz at Berlin Philharmonic V
Lost Hero – Tears for Esbjörn
ACT, 19,90 Euro

Bereits das Eingangsstück rührt mich zu Tränen: »Tears for Esbjörn«.
Acht Jahre ist Esbjörn Svensson bereits tot und eigentlich immer noch stilprägend. Er, der dem Klaviertrio neues Leben eingehaucht hat, unter anderem dadurch, dass er sein Trio wie eine Rockband betrachtete. Fünf seiner Weggenossen setzen ihm ein weiteres Denkmal. Iiro Rantala (Piano), Viktoria Tolstoy (Gesang), Ulf Wakenius (Gitarre), Lars Danielsson (Bass) und Morten Lund (Schlagzeug) inszenierten einige der bekanntesten Kompositionen von Svensson am 1. Oktober 2015 in Berlin. Es war ein äußerst gelungener Auftritt, der mitgeschnitten jetzt bei ACT zu haben ist.



Randy Newman
Live at the Boarding House '72
Great American Broadcast, 19,90 Euro

»Sail Away« gab es schon, »Short People« musste noch ein paar Jahre warten. Tatsache ist aber, bereits 1972 war Randy Newman, der Singer-Songwriter aus Los Angeles, ein großer Star. »Live at the Boarding House« ist ein Radiomitschnitt unmittelbar nach der Veröffentlichung seines Albums »Sail Away« im Jahre 1972. Kleiner Club, Radiofeeling, großartige Atmosphäre. Viele seiner besten Songs aus der Zeit sind darauf, ebenso wie Kostproben seiner oftmals ziemlich sarkastischen Liedankündigungen. Ein großes Stück Musikgeschichte.

Na Lengo
Ingoma
Ozella Music, 19,90 Euro

»Ingoma« ist grenzüberschreitende Weltmusik von gehobener Qualität. Die Platte ist das Ergebnis einer langen afrikanisch-spanischen Freundschaft. Der kenianische Sänger Denis Inyani und der spanische Gitarrist Gerard Guse begegneten sich zum ersten Mal in ihrer Wahlheimat Ibiza und traten dort als Duo auf, bevor sie jetzt mit Musikern aus Barcelona dieses Album aufgenommen haben. Es ist Musik, die Grenzen – welcher Art auch immer – einfach ignoriert, eine Verbindung aus afrikanischen Klängen und Flamenco, Jazz und Pop.

Jan Lundgren
The Ystad Concert. A Tribute to Jan Johansson
ACT, 19,90 Euro

Jan Johansson gilt heute noch als »Godfather« des schwedischen Jazz. Er, der 1968 bei einem Busunglück ums Leben kam, prägte die Musik der nachrückenden skandinavischen Jazzmusiker wie kaum ein anderer. Weltberühmtheit erlangte er mit der Filmmusik, die er für »Pippi Langstrumpf« schrieb. In Ystad, bald jedem bekannt durch die zahlreichen Wallander-Romane, findet jedes Jahr unter der Leitung von Jan Lundgren das Ystad Jazz Festival statt. Jan Lundgren selbst gab im letzten Jahr gemeinsam mit dem Bassisten Mattias Svensson und dem Bonfiglioli Weber String Quartet am 30. Juli ein bemerkenswertes Konzert zu Ehren von Jan Johansson. Es ist eine wirklich grandiose Mischung aus bekannten, aber verjazzten schwedischen Volksliedern und Virtuositäten sowohl des Bassisten Svensson wie vor allem des herausragenden Jan Lundgren am Flügel.



Mathias Eick
Skala
ECM, 19,90 Euro

Die CD ist schon einige Jahre alt, aber für mich eine Entdeckung, genauso wie ich Mathias Eick, den norwegischen Trompeter und Wegbegleiter von beispielsweise Manu Katché, eigentlich kennen müsste, aber nicht kannte. »Skala« ist das zweite Album des Musikers und bereits 2008 erschienen. Ich bin mir nicht sicher – ist das jetzt Indie oder doch Jazz oder vielleicht beides? Bestimmt! Acht absolut hörenswerte Stücke aus dem Hause ECM.



The Touré-Raichel Collective
The Paris Session
Cumbancha, 19,90 Euro

Idan Raichel zählt in Israel zu den Popstars, hierzulande ist der Pianist und Bandleader nur in Insiderkreisen bekannt. Bereits 2012 erschien das erste Album des Pianisten Raichel, das er mit dem malischen Gitarristen, Oudspieler und Sänger Vieux Farka Touré aufgenommen hatte: »The Tel Aviv Session«. Zwei Jahre später legten die beiden gemeinsam mit einer illustren Truppe von Musikern dieses Album vor. Und schnell wird klar, was damit gemeint ist, wenn Musik als Brücke zwischen den Kulturen bezeichnet wird. Das gemeinsame musikalische Interesse übertönt nämlich die scheinbaren Differenzen zwischen einem israelischen Juden und einem malischen Muslim. Getroffen haben sich beide 2008 durch Zufall am Flughafen in Berlin. Raichel bewunderte Tourés Vater Ali Farka, die beiden trafen sich in Israel, um das erste Album aufzunehmen. Der Nachfolger sollte eigentlich in Bamako in Mali entstehen, doch das war zu riskant. Stattdessen traf man sich in Paris. Das Album ist durchweg gut zu hören. Es macht Spaß, die vielen musikalischen Einflüsse zu entdecken. Mein Lieblingslied unter all den wunderbaren Songs? Zweifellos die Version des Liedes »Diary«. Dieses Stück hatte bereits vor vielen Jahren der schon lange verstorbene Vater Tourés Ali Farka mit Ry Cooder aufgenommen.





BUCHEMPFEHLUNGEN VON ODILE BAUMANN



Milena Busquets
Auch das wird vergehen
Aus dem Spanischen
von Svenja Becker
Suhrkamp Verlag, 19,95 Euro

Rasha Khayat
Weil wir längst woanders sind
DuMont Verlag, 19,99 Euro

Françoise Giroud
Ich bin eine freie Frau
Mit einem Vorwort
von Alix de Saint-André
Aus dem Französischen
von Patricia Klobusiczky
Zsolnay Verlag, 19,90 Euro

Deborah Feldman
Unorthodox
Aus dem amerikanischen
Englisch von Christian
Ruzicska
Seccession Verlag für Literatur,
22,- Euro

Lisa Owens
Abwesenheitsnotiz
Aus dem Englischen
von Brigitte Jakobeit und
Karen Witthuhn
Piper Verlag, 18,- Euro

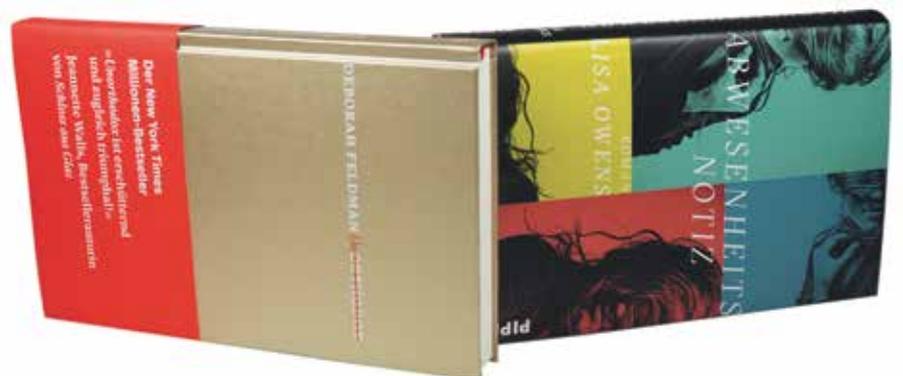
Nach dem Tod ihrer Mutter fährt Blanca auf den Rat ihrer Ex-Männer und Freundinnen hin nach Cadaqués, ein malerisches Dorf am Meer. Die Kinder lieben das riesige Haus ihrer Großmutter, in dem alle Platz finden – Kinder, Freunde und Ex-Männer. Die Mutter hatte sie stets damit getröstet, dass Trauer vergehe. In der Zeit des Sterbens haben Mutter und Tochter die Rollen getauscht: Blanca kreiste nicht wie gewohnt um ihre Partner, Kinder und das Leben an sich, sondern musste erkennen, dass die Achse, um die sich alles dreht, der Tod ist. Zwischen Trauer und Freude am Leben muss sie nun eine neue Balance finden. Auf der Bühne von Cadaqués sind die Bedingungen ideal zur inneren Zwiesprache und für sehr viel Körperlichkeit, um diese zu vertreiben. Die Autorin ist oft witzig, getrieben von der Schönheit des Lebens, seinen Verführungen. Ihre scharfe Beobachtungsgabe und ihr feiner literarischer Stil kommen nicht von ungefähr: Die Autorin stammt aus einer Verleger-Familie (Lumen-Verlag), der seinerzeit in Spanien für Furore sorgte. Unbedingt lesenswert.

Die Autorin Rasha Khayat ist in Dortmund geboren und wuchs in Jeddah, Saudi-Arabien auf. Mit elf Jahren zog sie mit ihrer Familie wieder nach Deutschland zurück – und erlebte einen Kulturschock. Der Leser fliegt gemeinsam mit Layla und ihrem Bruder Basil zu ihrer Hochzeitsfeier in Saudi-Arabien. Er fragt sich: »Was will sie denn da hinten? In einem Land, wo sie nichts darf?« Ihre Antwort: »Ich hab die Stadt (Hamburg) einfach gehasst. Das Graue, die Stille. Das Drückende. Und dass sie uns immer erzählt haben, das sei alles ganz toll so, dass wir das Beste aus beiden Welten bekommen, nur dass wir uns ständig entscheiden mussten, das sagt uns keiner.«
Gastfreundschaft, Großfamilie, Gewürze, Hitze – die Autorin gewährt uns einen unaufgeregten Blick in die moderne arabische Welt. Der Leser wird integriert, nicht annektiert, man nimmt lebhaft teil an den Hochzeitsvorbereitungen für den großen Tag. Hin und wieder Rückblenden und eben doch: anderes Land, andere Sitten. Ich habe mich gefreut, diesen gelassenen Blick zu teilen, den Basil auf all das wirft. Ein weiteres Fenster in die arabische Welt öffnet die Autorin, Übersetzerin und Lektorin in ihrem Blog »West-östliche Diva«.

Ein literarisches Blitzgewitter an Klarheit, Schonungslosigkeit, Analyse, Authentizität. Diese Lebensmittele-Bilanz wurde erst nach dem Tod der Journalistin aufgetrieben und veröffentlicht – von einer Freundin, die Françoise Giroud für sich selbst sprechen lassen wollte. Ein Genuss für den Leser, der weiß, worauf er sich einlässt: Giroud ist eine der Besten aus Frankreich. In den 1930er Jahren war sie Skriptgirl beim Film, war als Journalistin beim *France Soir* und bei der *Elle*, gründete mit ihrer großen Liebe die Wochenzeitschrift *L'Express*. Viel später wurde sie Staatssekretärin bei d'Estaing, Kulturministerin bei Chirac. Freiheitsliebend, links, intellektuell – und soeben verlassen von ihrem Partner, der eine Familie will, verscheucht aus ihrem Arbeitsumfeld. An diesem Punkt ihres Lebens, mit 44 Jahren, schreibt sie sich einmal alles von der Seele. Glücklicherweise sei sie auch gewesen, aber sie habe dafür keine Begabung. Ein Blick in 40 Jahre Frankreich – das kann ein Profi wie sie auch im gekränkten Zustand mit geschliffenen Worten. Was die Liebe angehe, die einen befalle, so sei sie immer ein Gefängnis und niemals lebenslänglich. Und schließlich: Was ist Freiheit für Frauen, was kostet sie? Auch ohne Liebeskummer stets ein Frauenthema.

Lebensnah beschreibt Deborah Feldman ihren Alltag. Der ist besonders: Die Satmarer-Gemeinde in Williamsburg, New York, ist eine Welt für sich, in der strengste, ultraorthodoxe Regeln herrschen. Diese jüdische Gemeinde hofft, dass sie dadurch eine Wiederholung der Shoa, die sie als Strafe Gottes interpretiert, vermeiden kann. Ziel ist es, möglichst viele Kinder in die Welt zu setzen, um die Reihen aufzufüllen. Man lebt ohne jegliche persönliche Freiheit, unaufgeklärt und in arrangierten Ehen, findet Sicherheit im Netz der Gemeinde. Authentisch und in einem persönlichen Schreibstil erlebt der Leser zunächst ein Kind, das seine Welt beschreibt und nach Gerechtigkeit und Wissen sucht – in der dort verbotenen Weltliteratur. Schwer auszuhalten ist es bisweilen, aber man erfährt viel über Feste und Denkweise der Gemeinde. Deborah verlässt schließlich diese enge Welt, sie lässt sich scheiden und fordert das Sorgerecht für ihren Sohn. Nach und nach lässt sie Angst und Beklemmung hinter sich. Heute lebt sie in Berlin und ihr Verhältnis zur Shoa ist ein eigenes: Einfach zu leben genügt vollauf.

»Not working« – knackig und vor allem herrlich britisch und humorvoll macht Claire als junge Erwachsene mutig einen Schritt, der ihr eben nicht vom Leben aufgedrückt wird: Sie kündigt, weil ihre Arbeit sie nicht glücklich macht. Ihre Mutter fragt sie taktvoll, wie »es« läuft. Familie und Freunde erwarten eine schnelle Neuorientierung. Ihr Freund Luke nicht; trotzdem geht auch hier nicht immer alles glatt ... Heirat und Kinder – keine Eile. Irgendeinen Job zu haben – auch nicht. Wie das Umfeld auf solche Suchenden reagiert, ist vergnüglicher lesend zu erfahren als am eigenen Leib. Denn Eltern möchten doch stolz sein auf die Kinder, Freunde fordern zumindest einen Anhaltspunkt. In Gedankenketzen und lockeren Notizen beschreibt die Autorin die eigenwillige Suche ihrer Figur nach sich selbst. Eine Leseempfehlung für alle, die das »Abwesendsein« erst einmal im literarischen Nachvollzug üben wollen!





WWW.SCHMITZBOOK.DE

Enrico Ianniello
Das wundersame Leben des Isidoro Raggiola
 Aus dem Italienischen von Christiane von Bechtolsheim
 Piper Verlag, 20,- Euro

In diesem Buch begleitet den Leser die Dorfstimmung von der ersten bis zur letzten Seite. Isidoro Raggiola ist ein kleiner Junge in Süditalien, der Gefallen daran findet, wie ein Vogel zu pfeifen, und sich freut, dass ein Wechselspiel entsteht. Die Pasta seiner Mutter ist begehrt, in der kleinen Wohnung schreibt sein Vater Quirino Liebesbriefe. Ein Erdbeben sorgt für eine drastische Wendung. Isidoro verliert sein Pfeifen, entdeckt die Bücher und findet in Neapel einen besonderen Menschen. Hier wird mit Sprache jongliert, dass es eine Freude ist. Das Buch vermittelt eindringlich, dass das Leben lebenswert ist und die großen Gefühle dazu da sind, erlebt zu werden. Und ein tiefes Lachen rundet das Ganze zu perfekter Unterhaltung ab.



Dirk Bernemann
Vom Aushalten ausfallender Umarmungen
 Unsichtbar Verlag, 9,99 Euro

Dirk Bernemann ist kein Erzähler, mit dem man über schöne Alleen in schönem Licht mit schönen Menschen schlendert. Seine Feder kreist Menschen ein, die sich irgendwo befinden: Alltag, Friseur, Technoparty, beim Puzzeln, Rumstehen, Platenauflegen. Die Skizzen, die der Autor von ihnen anfertigt, sind mit leicht spöttischer Tinte getränkt und sein Strich hat es in sich, bringt Details groß raus und ist ehrlich dabei. Action gibt es genug. Dazu eine zu Ende gedachte Wortwahl: »... es gibt Menschen, die Eigenschaften haben, gegen die sie sich wehren. Meistens sind es Erbstücke aus der fehlgeleiteten Erziehung stellenweise unkomfortabler Elternhäuser.« Mit Dirk Bernemann sieht man in die Fenster und staunt, was sich dahinter verbirgt, hört die Musik und hat plötzlich mehr von der Straße: »Was bleibt sind Blessuren, Liebe und Hoffnung« sagt der Rückentext. Feine Kurzgeschichten-Kunst für Klardenker.

Christoph Hein
Glückskind mit Vater
 Suhrkamp Verlag, 22,95 Euro

Aufschlagen, lesen und irgendetwas merken, dass man Christoph Hein auf den Leim gegangen ist. Den Kniff, wie er den Leser bei der Stange hält, erkennt man erst spät: Das Buch hat keine Kapitel. Die Geschichte von Konstantin ist ein unsentimentaler Rückblick in die jüngste deutsche Vergangenheit, stets überschattet vom Vater, dem Kriegsverbrecher. Seine Mutter bleibt ebenfalls die Witwe des Kriegsverbrechers Müller, auch wenn sie anders denkt. Der Leser begleitet Konstantin und seinen Bruder auf ihrem Weg. Ein Ausreißen nach Frankreich – auch hier siegt die Scham, denn nur wenn Konstantin verschweigt, wer er ist, findet er Freunde. Der Mutter wegen kehrt er in den Osten Deutschlands zurück. Christoph Hein weiß seine Figuren zu entwickeln. Kleine Ereignisse drehen Konstantins Lebensweg oft, die Hoffnung gibt er nicht auf, lässt sich nicht verbiegen und unterkriegen. Dass er einmal Schuldirektor war, erfährt der Leser schon zu Beginn der Geschichte. Ein sehr gut geschriebener Blick auf 70 Jahre Deutschland mit viel Menschenkenntnis und Verständnis für die Nuancen zwischen Schwarz und Weiß.

James Nestor
Deep Sea
 Aus dem Englischen von Karin Schuler und Helmut Reuter
 Piper Verlag, 22,99 Euro

Legen Sie Ihr Handtuch über den gemütlichsten Lesesessel oder Balkonstuhl und reservieren Sie ihn sich damit für schönste Lesezeit mit diesem Buch, das Sie mit jedem Kapitel tiefer in die Meere führt, Gänsehaut inklusive. Zunächst legen Freitaucher, also Menschen, die ohne Geräte tauchen, »den Hauptschalter des Lebens um« beim Apnoetauchen-Record. Nestor kommt auf den Geschmack und lässt sich einweisen, zunächst in die Philosophie. Auch spannend: die Kommunikation der Tiere unter Wasser und ihre Fähigkeit, sich im absolut Dunklen am Magnetfeld der Erde zu orientieren. Erleben Sie die Stimmung in einer Forschungsstation unter dem Meeresspiegel. Seien Sie dabei, wenn ein Freak mit seinem U-Boot auf- und abtaucht. Wir wissen viel über die Oberfläche der anderen Planeten, doch nur wenige Prozent unserer Unterwasserwelt sind erforscht, obwohl sie 71 Prozent unseres Planeten ausmacht – wir kennen, wie James Nestor meint, nur die blaue Lackschicht aus dem All. Mit diesem Autor lässt sich fesselnd dazulernen.

Dan Marshall
Meine scheißkranke Familie
 Aus dem Englischen von Eva Kemper
 Atrium Verlag, 19,99 Euro

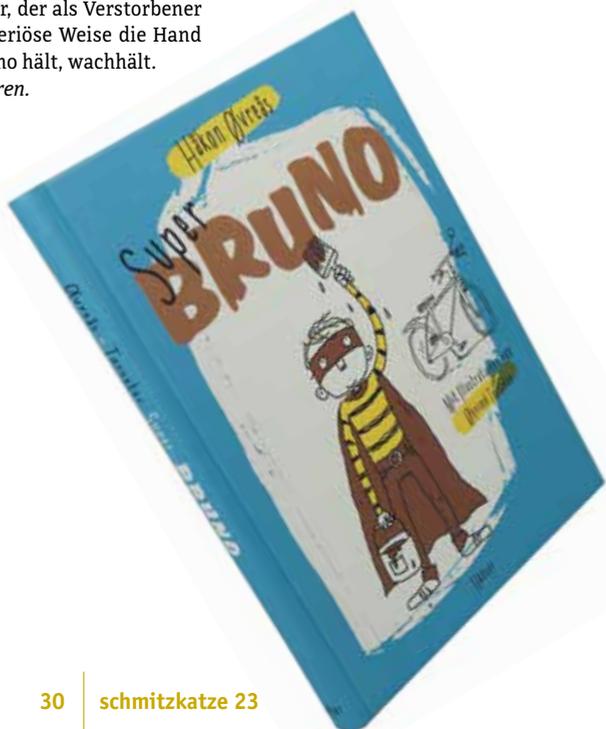
Dieses Buch geht mit Familie, Krankheit und dem Tod der Eltern so unerschrocken um, dass man den Autor, der den Leser auf eine zupackende Art mitnimmt, einfach mag. Dan ist 24 Jahre alt, seine Mutter scheint ihre Krebserkrankung im Griff zu haben, aber ihre Leidenschaft zu fluchen nicht, der Vater läuft Marathon und ist der Fels in der Brandung. Dan hat eine Freundin, einen guten Job, vier weitere Geschwister: Tiffany hat Asperger, sein Bruder Greg outet sich im Pool, Adoptivschwester Jessica ist ein steter Reibepunkt und das Nesthäkchen Chelsea will nur eines: tanzen. Die Diagnose ALS für den Vater nimmt die Familie kampferprobt auf: Aufgeben gilt nicht, gepflegt wird zu Hause. Und da es kein Handbuch gibt, lernen alle, wie das geht, soweit sie können – und geben streckenweise doch auf. Die Krankheit entwickelt sich rasant und kaum einer kommt wirklich hinterher. Der Leser schon, denn Dan verrät ihm gelegentlich, was er denkt und besser nicht sagt. Möglicherweise lesen Sie dieses Buch nur einmal und brauchen dafür echt Kraft; aber gelohnt haben wird es sich. Versprochen.





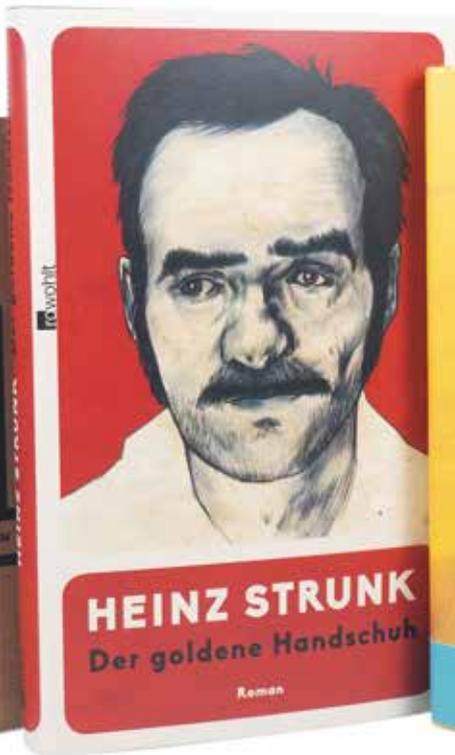
Håkon Øvreås
Super-Bruno
Aus dem Norwegischen
von Angelika Kutsch
Hanser Verlag, 12,90 Euro

Bruno hat es gerade nicht leicht. Seine Eltern sind umgezogen, er selbstverständlich mit ihnen. Viel schlimmer für ihn ist aber, dass sein Großvater, der für ihn immer ein Anker war, erst kürzlich verstarb. In einem komplett neuen Umfeld versucht er Halt zu finden. Hat er einen Ansatz gefunden, wird dieser durch drei ältere Jungs, die ihm zeigen möchten, welchen Platz Bruno einzunehmen hat, zunichtegemacht. Sein bester Freund Matze steht ihm zwar zur Seite, aber als die drei Rowdies auch noch Brunos selbst gebaute Hütte zerstören, ist guter Rat teuer, denn das wollen Bruno und Matze nicht auf sich beruhen lassen. Die beiden Jungs fassen sich ein Herz und stellen sich mit ausgeklügelten Plänen den Älteren entgegen – als Superhelden, die in der Nacht ihre Gegner mit ihren eigenen Waffen schlagen. Eine wirklich spannende Geschichte, die fantasievoll erzählt wird und auch das Andenken an den Großvater, der als Verstorbener auf mysteriöse Weise die Hand über Bruno hält, wachhält.
Ab 9 Jahren.



Charles Willeford
Miami Blues
Aus dem Amerikanischen
von Rainer Schmidt
Alexander Verlag, 14,90 Euro

Für die amerikanische Kriminalliteratur hatten Willefords Hoke-Moseley-Romane eine immense Bedeutung. Er ebnete den Weg vom Noir zum modernen amerikanischen Kriminalroman. Skurril, schrill und völlig neben der Spur, erinnert manche Humoreske an Charles Bukowski. Der Auftakt zur Hoke-Moseley-Reihe führt uns nach Miami. Nicht zu verwechseln mit Miami Beach, dem Mekka der Reichen und Schönen. Nein, Miami ist eher heruntergekommen, unauffällig und bieder. Der ideale Rückzugsort für einen Psychopathen wie Frederick, der gerade aus dem Gefängnis entlassen wurde. Ihm wird eine Begegnung mit einem Hare Krishna am Flughafen zum Verhängnis, dem er den Finger bricht. Frederick ahnt nicht, dass der Krishna an den Folgen dieses Fingerbruchs sterben wird ... Sein Tod ruft Hoke Moseley auf den Plan.



Heinz Strunk
Der goldene Handschuh
Rowohlt Verlag, 19,95 Euro

Man könnte pauschal sagen, dass sich auf dem Hamburger Kiez eine Kultkneipe an die andere reiht. Die eine ist bekannt, weil ein Boxclub integriert ist, die andere, weil sie direkt gegenüber der berühmten Davidwache liegt. Der Protagonist dieser Geschichte ist der Frauenmörder Fritz Honka, dem in den 1970er Jahren vier Morde angelastet wurden, die alle in der Kneipe »Zum Goldenen Handschuh« ihren Ursprung nahmen. Heinz Strunk gibt in seinem Buch einen Einblick hinter die Kulissen. Das tut er unaufgeregt und nie wertend. Diese Aufgabe bleibt dem Leser überlassen. Was man jedoch vorwegnehmen darf: Für Zartbesaitete ist dieser Roman wahrscheinlich nichts. Die Art und Weise, wie Honka die Morde beging, lässt sich einfach nicht »schön-schreiben«.

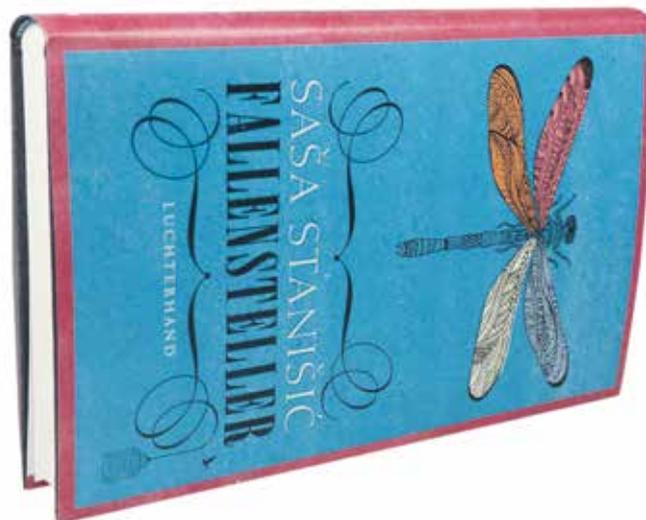


Kamel Daoud
Der Fall Meursault – eine Gegendarstellung
Aus dem Französischen
von Claus Josten
Verlag Kiepenheuer & Witsch,
17,99 Euro

Als ich vor Jahren Camus' »Der Fremde« las, war ich fasziniert, wie man mit so wenigen Worten eine so immense Geschichte erzählen und danach den Leser seinem eigenen Urteil überlassen kann. Wahnsinn. Kamel Daoud greift mit seinem Roman »Der Falls Meursault – eine Gegendarstellung« Camus' »Der Fremde« auf und gibt dem Fremden einen Namen. Erzählt wird die Geschichte aus der Sicht des Bruders. Besonders die Selbstironie Daouds ist unglaublich unterhaltsam und lässt den Leser die schwierige Thematik beinahe wie eine Familiengeschichte verschlingen. Um bei der Selbstironie Daouds zu bleiben: Poetisch, das sagt Daoud selbst, erlangt er nicht das Niveau von Camus. Ich sage aber, dass sein persönliches Urteil über den »Fremden« schlicht genial ist.

Saša Stanišić
Fallensteller
Luchterhand Verlag, 19,99 Euro

»Wir wissen, auf so einen bist du nie vorbereitet, mit seinem Gepäck voll Allerlei: Sprache, Mut und Zauberei.« Dieses häufig genannte Zitat aus einer der neun Erzählungen aus Saša Stanišićs »Fallensteller« bringt es auf den Punkt. Vorbereiten kann man sich auf seine literarischen Überraschungen wirklich nicht. Aber sie erfreuen uns. Sonst sind Identitätssuchen oft schwer, melancholisch, beinahe schon träge und zermürbend. Saša Stanišić hingegen schafft es mit geradezu leichtfüßiger Sprache große Geschichten zu erzählen. Die längste von den neun lässt uns zurück in die Uckermark reisen. Dorthin, wo sein preisgekrönter Roman »Vor dem Fest« spielt und er sich nun final auch dort eine Rolle gibt. Als Fallensteller, der seine Rolle in der Gesellschaft sucht. Eine faszinierende Geschichte, in der der gebürtige Bosnier seine Flucht nach Deutschland aufarbeitet und uns an seiner Gedankenwelt teilhaben lässt.



BUCHEMPFEHLUNGEN VON DENNIS HASEMANN



WWW.SCHMITZBOOK.DE

Frank Goosen
Förster, mein Förster
Verlag Kiepenheuer & Witsch,
19,99 Euro

Ich kann nicht einmal genau sagen, warum ich die Bücher von Frank Goosen fast alle verschlungen habe. Vielleicht, weil die Geschichten immer aus dem Leben gegriffen sind. Vielleicht, weil die Charaktere stets ausgeschmückt, kantig und gleichzeitig herzlich sind. Eine gewisse Romantik möchte ich auch nicht ausschließen. »Förster, mein Förster« ist wieder so ein Roman. Figuren, die unterschiedlicher nicht sein können, ein Roadtrip in einem VW Bulli an die Ostsee und Einzelschicksale, die fröhlich und traurig stimmen. Dabei dürfen selbstverständlich Frank Goosens feines Gespür für subtilen Humor und sein Wortwitz nicht zu kurz kommen. Oder haben Sie schon einmal versucht, darüber zu philosophieren, wie eine Schnecke durch ein Kornfeld hindurch auf eine Straße kriecht und wie der Weg wohl gewesen ist? Frank Goosen nimmt uns dabei an die Hand.

Michael Lüders
Wer den Wind sät. Was westliche Politik im Orient anrichtet
Verlag C.H. Beck, 14,95 Euro

Die Folgen des Nahost-Konflikts sind für uns alle spürbar. Kein Tag vergeht, an dem nicht von Terroranschlägen, der Flüchtlingskrise und dem furchterlichen Bürgerkrieg in Syrien berichtet wird. Dass die Ursachen des Konflikts bereits weit in der Vergangenheit angelegt sind, versucht Lüders mit seinem Buch »Wer den Wind sät« dem Leser verständlich aufzuzeigen. Durch einen faktenbasierten Ansatz, mit dem Klarheit in die Zusammenhänge der Geschichte und Politik gebracht wird, schildert er die komplexe Thematik. Die Verursacher benennt Lüders dabei sehr deutlich und führt vor Augen, dass das Vorgehen des Westens in der Vergangenheit nichts mit Demokratisierung zu tun hatte. Dabei verzichtet der Autor ganz bewusst auf komplizierte Aneinanderreihungen und vermittelt prägnant seine Ansichten, mit denen man nicht immer einer Meinung sein muss. In meinen Augen eine Pflichtlektüre.

Ralf Sotschek
Mein Irland
mare Verlag, 18,- Euro

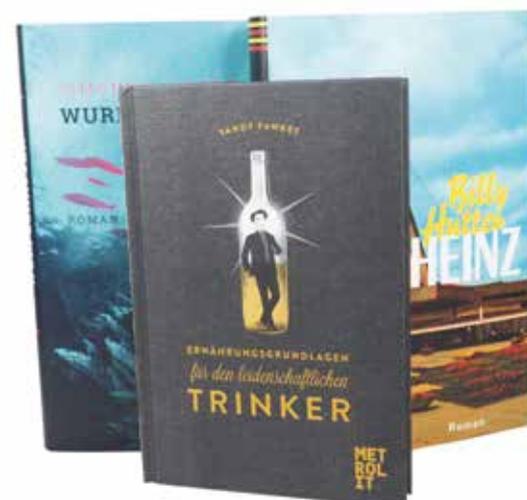
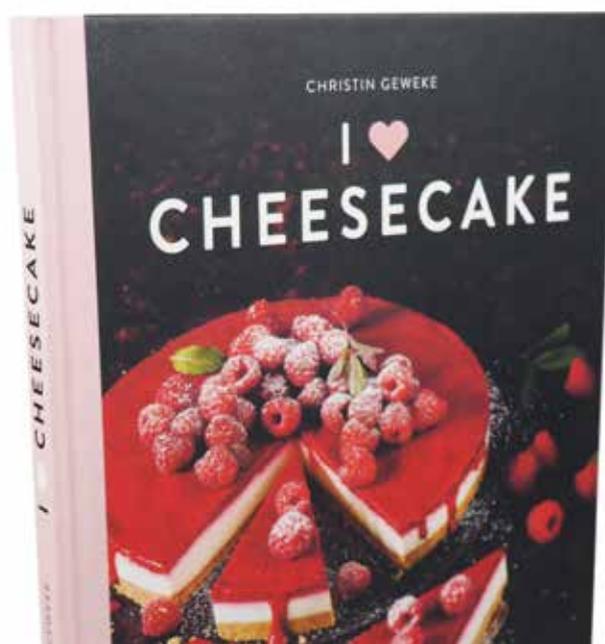
Müsste man jemanden überreden, eine Reise nach Irland anzutreten; bräuchte man überzeugende Argumente, eine wirkliche Liebeserklärung an diese Insel – dann sind die Bücher von Ralf Sotschek das Mittel zum Zweck. Der Irland- und Großbritannien-Korrespondent, der seit Jahrzehnten in Irland lebt und sogar die deutsche gegen die irische Staatsbürgerschaft eingetauscht hat, kennt viele gute Gründe, warum man unbedingt auf die grüne Insel reisen sollte. Dabei verzichtet Sotschek auf das übliche Reiseführerangebot und mischt, wie schon in seiner »Gebrauchsanweisung für Irland«, Landestypisches mit eigenen Erfahrungen und Erlebnissen.

Christin Geweke
I love Cheesecake
Hölker Verlag, 16,95 Euro

Es gibt viele Versuchungen. Etlichen stelle ich mich sehr erfolgreich entgegen. Eine, der ich mich nie widersetzen konnte, ist die Kombination aus, wie es Thomas Schmitz zu nennen pflegt, »Zucker und Mehl«. Dabei sind in meinen Augen die bösesten von allen Versuchungen Käsekuchen. Ich liebe Käsekuchen. In fast allen Varianten. Da kann ich dem Hölker Verlag nur dankbar sein, dass es endlich ein passendes Buch zu dieser Passion gibt. Eine Käsekuchen-Bibel mit dem leider etwas kitschigen Namen »I love Cheesecake«. Das ist aber halb so schlimm, weil der Name bei mir Programm ist. Und Sie dürfen mir glauben: Diverse Rezepte aus diesem Buch sind mittlerweile erprobt. Sehr erprobt und in Selbstexperimenten ausgiebig getestet. Meine absolute Rezeptempfehlung: New York Cheesecake.

Metroлит Verlag
Diverse Titel

Als ich las, dass der Metroлит-Verlag bis auf weiteres darauf verzichtet, sein Verlagsprogramm weiterzuführen, war ich sehr erschrocken. Wirtschaftliche Gründe werden angegeben. Offensichtlich zu wenige treue Leser. Wie schade. Denn das Programm ist wirklich sehr lesenswert. Abgesehen davon, dass ich immer ein wenig das Gefühl hatte, dass Alkohol eine nicht unbedeutende Rolle in der Literatur dieses Verlages spielt, gab es große Noir-Geschichten, Krimis, Dramen und zeitlose Jugendgeschichten, die mich sehr faszinierten haben. »Abserviert« von James M. Cain, »Karlheinz« von Billy Hutter, »Wurfschatten« von Simone Lappert oder die »Ernährungsgrundlagen für den leidenschaftlichen Trinker« von Sandy Fawkes, einer Journalistin, die jeden noch so harten Kerl mit Whisky on the Rocks unter den Tisch getrunken hat. All die genannten Geschichten habe ich mit großem Vergnügen gelesen. Es wäre schade, wenn diese in Vergessenheit gerieten und ich irgendwann von einem Verlag schwärmen müsste, den es so leider nicht mehr gibt.

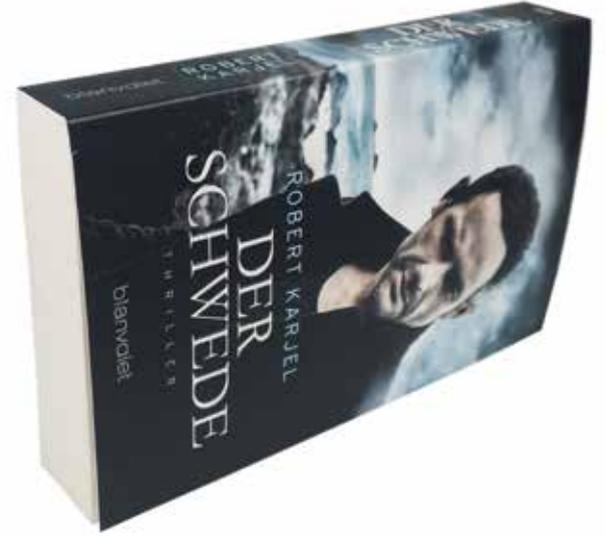




BUCHEMPFEHLUNGEN VON ANIKA NEUWALD



Karen Duve
Macht
Galiani Berlin, 21,99 Euro



Robert Karjel
Der Schwede
Aus dem Schwedischen
von Maïke Dörries
Blanvalet Verlag, 9,99 Euro

Mike Curato
Kleiner Elliot, große Stadt
Aus dem Amerikanischen
von Stephanie Menge
Fischer Sauerländer, 14,99 Euro

Elliot ist ein kleiner gepunkteter Elefant, der in einer großen Stadt lebt. Er liebt das Leben dort, auch wenn es für ihn mit seiner geringen Größe nicht immer einfach ist. Aber er kommt gut zurecht. Bis er eines Tages einen seiner geliebten Cupcakes kaufen will: Weil er zu klein ist, kann ihn die Verkäuferin hinter ihrem Tresen nicht sehen. Traurig gibt Elliot auf. Doch dann zeigt ihm die Begegnung mit einer noch kleineren Maus, dass auch kleine Geschöpfe alles erreichen können, vor allem wenn sie zusammenhalten. Ein bezauberndes Bilderbuch über Herausforderungen, Niederlagen und die Kraft der Freundschaft.
Ab 4 Jahren.

Graham Greene
Heirate nie in Monte Carlo
Aus dem Englischen
von Ernst Laue und Ilse Walter
Wagenbach Verlag, 14,90 Euro

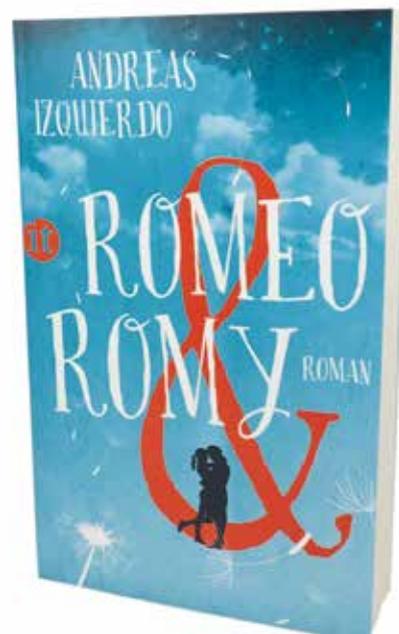
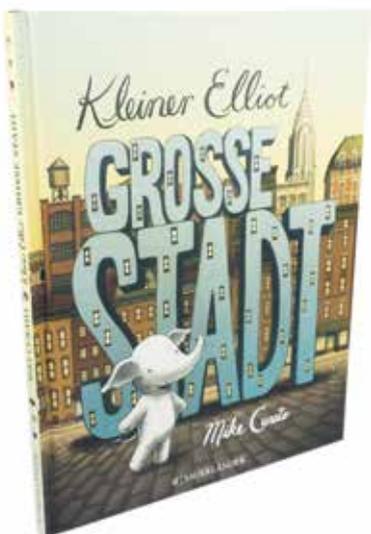
Wer schon einmal einen Roman aus der Wagenbach Salto-Reihe gelesen hat, weiß, dass er damit einen kleinen Schatz in den Händen gehalten hat. Und genauso ging es mir beim Lesen dieses Romans von Graham Greene. Ein glückliches Paar, nicht reich an Geld, aber an Liebe zueinander, möchte heiraten. Als der mysteriöse Chef des Mannes davon hört, lädt er seinen Büroangestellten und dessen Zukünftige nach Monte Carlo ein. Er will die Hochzeit ausrichten, als Trauzeugen fungieren und das frischgebackene Ehepaar mit seiner Jacht in die Flitterwochen fahren. Das Paar, das sich eigentlich eine bescheidene Hochzeit vorgestellt hatte, lässt sich darauf ein und fliegt ins Paradies. Doch der Chef ist nicht da und bald müssen sich Braut und Bräutigam eingestehen, dass sie in einem viel zu teuren Hotel festsitzen und dringend Geld brauchen. Und wo käme man schneller an Geld als in den Casinos von Monte Carlo? Ein kleiner, amüsanter Roman voll schwarzem Humor!

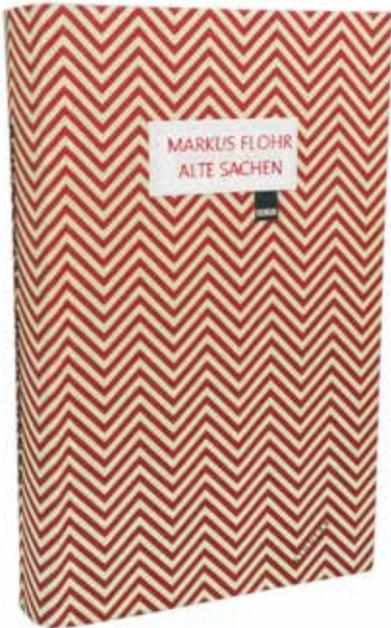
Hamburg im Jahr 2031. Die Klimakatastrophe war nicht mehr aufzuhalten, die Welt steht vor dem Kollaps. In Deutschland sind sämtliche wichtige Positionen von Frauen besetzt und die Gesellschaft schert sich überhaupt nicht mehr um kommende Generationen. Dank einer Verjüngungspille sehen alle aus wie 20- bis 30-Jährige. So auch Sebastian, der nach 50 Jahren auf einem Klassentreffen seine Jugendliebe Elli wieder trifft. Endlich hat er die Chance, sich mit ihr ein neues, glückliches Leben aufzubauen. Doch wohin mit seiner Frau, einer ehemaligen Ministerin, der er die Schuld an dieser schrecklichen, von Frauen dominierten Gesellschaft gibt und die er seit zwei Jahren in seinem Keller gefangen hält, um sich zu rächen? Dieser Roman hat mich gleichermaßen schockiert wie gefesselt. Völlig überspitzt und trotzdem so packend, dass ich ihn nicht aus der Hand legen konnte.

Ein Mann verliert durch den Tsunami 2004 in Thailand seine Familie. Ziellos und lebensmüde trifft er auf eine Gruppe Menschen, denen es ähnlich ergoht. Gemeinsam schmieden sie einen Plan ... Jahre später wird der schwedische Geheimdienstmitarbeiter Ernst Grip vom FBI angefordert. Er soll auf einer geheimen Basis einen Mann verhören, von dem die Beamten annehmen, er sei Schwede. Grip trifft im Verhörraum auf einen schwer misshandelten Mann, von dem er nicht weiß, warum die Amerikaner ihn festhalten. Sehr langsam gelingt es ihm, dessen Geschichte zu rekonstruieren, und dabei stößt er auf ein Geheimnis, das es unbedingt zu wahren gilt. Dieser Krimi ist sehr komplex und detailreich erzählt. Die beiden Handlungsstränge ergeben erst ganz am Ende ein sinnvolles Ganzes, dem ich gespannt entgegengefebert habe.

Andreas Izquierdo
Romeo & Romy
Insel Verlag, 14,99 Euro

Romy hat von einem Leben als Schauspielerin geträumt, doch bisher musste sie sich mit der Rolle der Souffleuse zufriedengeben. Als ihre Großmutter völlig überraschend stirbt, kehrt sie in das Dorf ihrer Kindheit zurück. Ihre Oma hat ihr den Hof vermacht, ein altes Bauernhaus mit Scheune. Romy wird von den Dorfbewohnern mit offenen Armen empfangen, doch schon bald muss sie feststellen, dass mit den Alten etwas vorgeht. Sie schleichen langsam über die Straße, wenn ein Auto kommt, sie klettern waghalsig auf die Fensterbank im obersten Stock, um zu putzen, oder rennen bei Gewitter aufs offene Feld. Als Romy erfährt, dass es auf dem örtlichen Friedhof nur noch zwei freie Gräber gibt und alle zukünftigen Toten im Nachbardorf bestatten werden sollen, erkennt sie, was mit den Dorfbewohnern los ist: Jeder will sich eine der beiden verbliebenen Grabstellen sichern! Doch damit kommen sie bei Romy nicht weit. Sie will den Lebensmut der Alten wieder anfeuern und startet in ihrer Scheune ein Theaterprojekt mit ihnen ... Liebenswert und amüsant! Ein perfektes Sommerbuch!



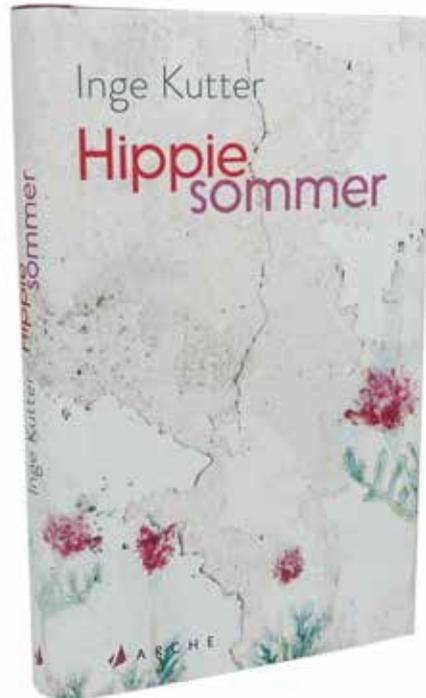


Markus Flohr
Alte Sachen
Kindler Verlag, 19,95 Euro

Mich hat allein schon das Äußere dieses Romans gepackt: eine wunderschöne, besonders gestaltete Leinwandausgabe, die ich beim Lesen einfach gern in der Hand hielt. Und der Inhalt des Debütromans steht dem Äußeren in nichts nach. Rieke verbringt die Zeit nach dem Abitur erst einmal mit Feiern. Jede Nacht tanzt sie in Berliner Clubs, ohne dass irgendetwas Bedeutung für sie hätte. Bis sie eines Nachts Lior trifft, einen jungen Israeli, der eine Schneiderei betreibt. Rieke ist schnell fasziniert von dem schweigsamen jungen Mann und versucht, hinter sein Geheimnis zu kommen. Denn eins ist offensichtlich: Von Schneiderei versteht er nicht viel. Was also hat ihn nach Berlin verschlagen? Das erfahren wir im zweiten Erzählstrang des Romans, der Geschichte von Liors Großeltern, die als Berliner Juden während des Zweiten Weltkrieges ein Modegeschäft besaßen. Fesselnd und in eindrucksvollem Stil verbindet Markus Flohr Geschichte und Gegenwart. Keine leichte Kost, aber absolut lesenswert. Mein Highlight für diesen Lese-Sommer!

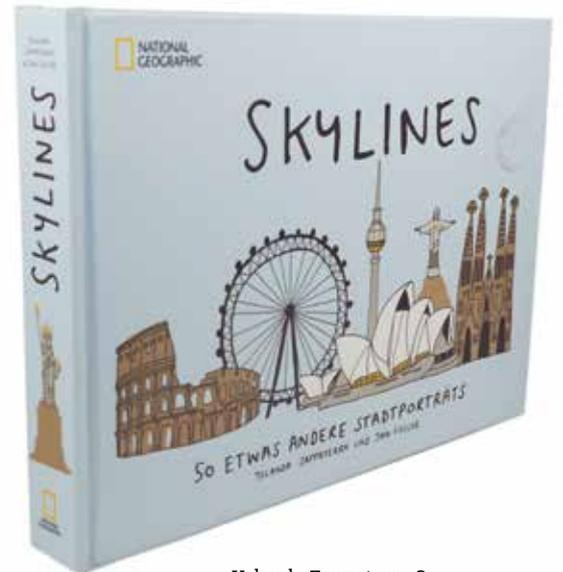
Susanne Mischke
Die Eiseilige
Berlin Verlag, 9,99 Euro

Wer auf skurrile Krimis mit schwarzem Humor steht, kommt bei diesem Roman voll auf seine Kosten. Die junge, schüchterne Sophie hat kaum Kontakte zu ihren Mitmenschen. Ihr herrschsüchtiger Mann hält sie an der kurzen Leine. Lediglich durch ein paar Schneideraufträge verdient Sophie etwas eigenes Geld. Ihre Kleider schmeicheln den Figuren ihrer Nachbarinnen und so beginnen die Frauen schnell, bei den Anproben Sophie ihr Herz auszuschütten. Doch kaum beklagt sich eine über jemand anderen, findet er auf merkwürdige Weise den Tod. Aber hat Sophie tatsächlich etwas mit den Todesfällen zu tun?



Inge Kutter
Hippiesommer
Arche Verlag, 18,99 Euro

Wann ist Elena eigentlich zu diesem karriereorientierten Menschen geworden, dem Arbeit und Erfolg über alles geht? Wo sind ihre Träume hin, ihr Unbeschwertheit? Diesen Fragen muss sich Elena in einer Klinik stellen, nachdem sie bei einem der seltenen Besuche bei ihren Eltern zusammengebrochen ist. Rückblickend erzählt Elena von ihrem früheren Leben, als ihr alles noch möglich schien, als sie in langen Flatterkleidern ihrer Hippiemutter den Sommer spürte. Unterbrochen werden diese Erzählungen von Blicken auf die heutige Elena – gehetzt, gestresst, ohne Sinn für Freundschaften oder Familie. »Hippiesommer« zeigt uns das Porträt einer jungen Frau, die plötzlich ihr ganzes Leben in Frage stellen muss. Sehr sensibel und warmherzig erzählt.



Gioacchino Criaco
Schwarze Seelen
Aus dem Italienischen von Karin Fleischanderl
Folio Verlag, 22,99 Euro

Kalabrien, der raue Süden Italiens. Hier in den Wäldern des Aspromonte leben die Menschen noch eng mit der Natur verbunden. Sie sind Schäfer, Bauern, Hirten und – Kriminelle. Kaum einer, der nicht den ein oder anderen kleinen Auftrag für die Ndrangheta übernimmt. Dieser Roman ist kein Krimi, obwohl es viele Tote gibt. Es geht um das Leben dieser Menschen, um ihren Lebensweg und die unausweichliche Verbindung zur Mafia. Wir lernen eine Gruppe junger Männer kennen, sehen sie aufwachsen und, in der Hoffnung auf gutes Geld und ein besseres Leben, wegziehen. Eindringlich erzählt der Autor ihre Geschichte. Spannend und düster.

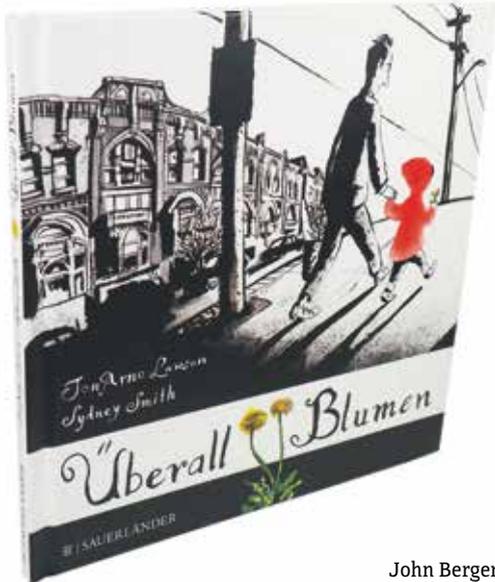
Yolanda Zappaterra & Jan Fuscoe
Skylines
Aus dem Englischen von Ulrike Bischoff und Meike Grow
National Geographic Verlag, 24,99 Euro

»50 etwas andere Stadtporträts« lautet der Untertitel dieses fabelhaften Bandes und damit ist auch schon fast alles über dieses Buch gesagt. 50 Städte, unterteilt in 6 verschiedene Kategorien, werden uns hier in kurzen Texten und anhand ihrer wichtigsten und markantesten Bauwerke vorgestellt. Ergänzt werden die Porträts durch eine Zeichnung der jeweiligen Skyline. Vor allem die subjektive Auswahl der Städte und die einfachen, aber ausdrucksstarken Bilder machen dieses Buch zu etwas ganz Besonderem.



WWW.SCHMITZBOOK.DE





Jon Arno Lawson /
Sydney Smith (ill.)
Überall Blumen
Fischer Sauerländer, 14,99 Euro

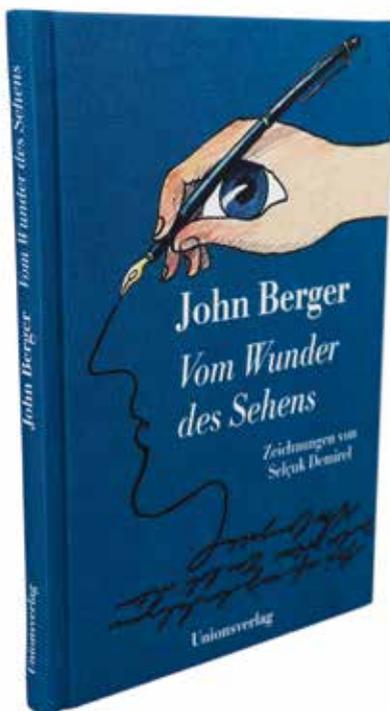
Eine außergewöhnliche Bilder-
geschichte: Ein kleines Mäd-
chen in einer roten Kapuzen-
jacke geht mit seinem Vater
durch eine farblose Stadt. Das
aufmerksame Kind entdeckt an
versteckten Plätzen wunder-
schöne Blumen, pflückt sie und
verschenkt sie sofort. Durch
diese Blumen erhält die Stadt
einen farnefrohen besonderen
Glanz.

Es ist eine schöne Bilderge-
schichte, die einlädt zur Acht-
samkeit und dazu, das Schöne
im Alltag wahrzunehmen. Ich
kann mir sehr gut vorstellen,
dass man mit diesem Buch
wunderbare Geschichten wei-
terspinnen kann.

Ab 4 Jahren.

John Berger /
Selçuk Demirel (ill.)
Vom Wunder des Sehens
Aus dem Englischen
von Alex Bischoff
Unionsverlag, 12,95 Euro

Es war wohl kein Zufall, dass
ich dieses kleine Buch kurz
vor meiner Augenoperation
entdeckt habe ... John Berger
musste sich an beiden Augen
den grauen Star operieren las-
sen. In seinen Aufzeichnungen
notiert der Kunsthistoriker
und Schriftsteller seine Erfah-
rungen vor und während der
Behandlung. »Katarakt, der
graue Star, bedeutet Wasserfall
oder Fallgitter, und wenn die
Fallgitter das Auge nicht mehr
einsperren, ändert sich nicht
nur die Farbwahrnehmung,
sondern auch die Erkundung
des Raumes und nach der Ope-
ration letztendlich das Glück
des Sehens und die neue Wahr-
nehmung der Welt.« Begleitet
werden diese persönlichen Erfah-
rungen von außergewöhnlichen
Zeichnungen des Künst-
lers Selçuk Demirel. Ich kann
mich diesen Erfahrungen nur
anschließen und betrachte die
Operation als ein großes Wun-
der.



Juli Zeh
Unterleuten
Luchterhand Verlag, 24,99 Euro

Die Werke von Juli Zeh wurden
vielfach ausgezeichnet und
jetzt überrascht uns die Auto-
rarin mit einem umfangreichen
Gesellschaftsroman, der die
Erfahrungen beschreibt, die sie
in ihrem Dorf in Brandenburg
gemacht hat.

Unterleuten ist ein fiktives
Dorf, in dem jeder jeden kennt.
Es gibt die Einheimischen und
die Zugereisten. Als Zugereis-
ter fügt man sich ein – oder man
bleibt ein Außenseiter. Von au-
ßen betrachtet ist Unterleuten
ein idyllischer Ort: unberührte
Natur, seltene Vogelarten,
kleine Häuser und für Stadt-
menschen ein Traum. Viele Be-
wohner werden uns Lesern vor-
gestellt und kommen zu Wort.
Die Idylle gerät ins Wanken,
als eine Investmentfirma einen
Windpark in unmittelbarer
Nähe der Ortschaft errichten
will. Die Streitereien, die ihren
Ursprung in der Vergangenheit
haben, spitzen sich zu ...

Ein unterhaltsamer Gesell-
schaftsroman mit vielen eigen-
willigen Charakteren.

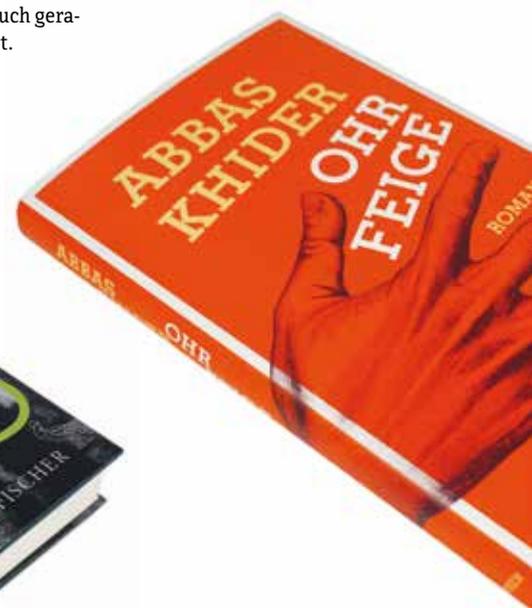
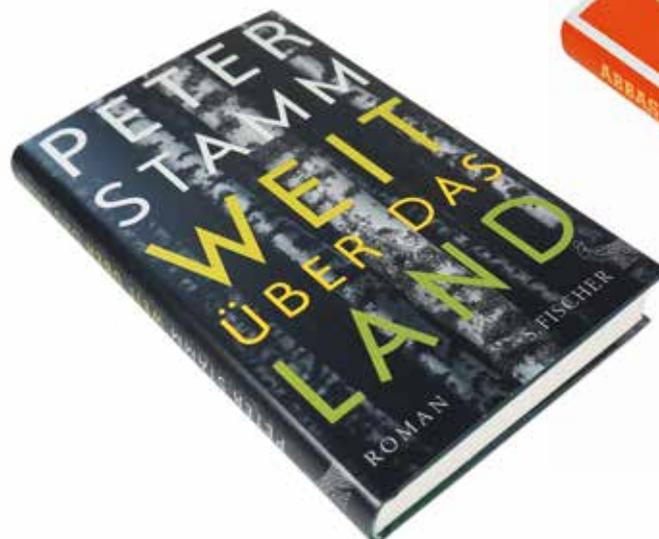
Peter Stamm
Weit über das Land
S. Fischer Verlag, 19,99 Euro

»Ein Mann steht auf und geht,
einen Augenblick zögert er,
dann verlässt er das Haus, sei-
ne Frau und seine Kinder ...«
In seinem neuen Roman »Weit
über das Land« beschreibt Pe-
ter Stamm die Geschichte ei-
nes Familienvaters, der ohne
Anlass oder Vorankündigung
stillschweigend sein Zuhause
verlässt. Äußerlich eine Idylle:
Ein Ehepaar und zwei Kinder,
gerade von einem Familienur-
laub zurückgekehrt, sitzen
abends im Garten, um den Tag
ausklingen zu lassen. Sie bringt
die Kinder ins Bett, nur wenig
später verlässt Thomas, der
Ehemann, seine Familie. Diese
Flucht wird aus beiden Perspek-
tiven wertneutral geschildert.
Für Thomas beginnt ein neues
Leben mit unbekanntem Ziel,
während seine zurückgeblie-
bene Familie versucht, das alte
Leben nach außen hin aufrecht-
zuerhalten.

Man bleibt als Leser irritiert
zurück und der Schluss des Ro-
mans lässt viele Fragen offen,
vielleicht hat er mich auch gera-
de deshalb so fasziniert.

Abbas Khider
Ohrfeige
Hanser Verlag, 19,90 Euro

Der Iraker Karim Mensey ist
mit der Hilfe von Schleppern
geflüchtet und landet nicht in
seinem Wunschland Frank-
reich, sondern in Bayern. Dort
werden ihm Steine in den Weg
gelegt und es beginnt eine
schwierige Zeit für ihn. Nach
drei Jahren wird sein Antrag
auf Asyl abgelehnt, ein wei-
teres Mal muss er sich einem
Schlepper anvertrauen. Doch
vorher zwingt Karim Mensey
seine Sachbearbeiterin in der
Ausländerbehörde, seine Ge-
schichte anzuhören. Es ist ein
bewegender Lebensbericht
über seine Kindheit und Jugend
im Irak, über die Flucht und die
Ankunft in Deutschland, das
folgende Asylverfahren und
die ständige Ausgrenzung. Der
Autor beschreibt ein aktuelles
Thema mit den wichtigen Fra-
gen zur Flüchtlingsproblematik
und was es letztendlich bedeu-
tet, wenn ein Mensch weder in
der Heimat noch in der Fremde
bleiben kann.



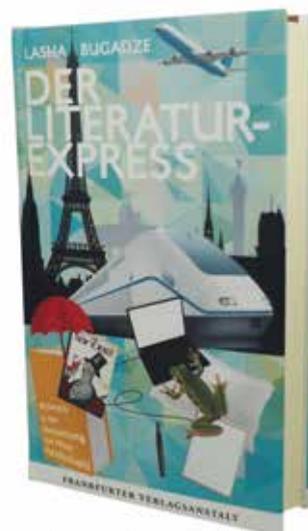
BUCHEMPFEHLUNGEN VON MECHTHILD RÖMER



Susana Fortes
Warten auf Robert Capa
Aus dem Spanischen
von Judith Petrus
ebersbach & simon, 19,95 Euro



Michael Köhlmeier
Das Mädchen mit dem Fingerhut
Hanser Verlag, 18,90 Euro



Lasha Bugadze
Der Literaturrexpress
Aus dem Georgischen
von Nino Haratischwili
Frankfurter Verlagsanstalt,
24,- Euro



WWW.SCHMITZBOOK.DE

Orhan Pamuk
Diese Fremdheit in mir
Aus dem Türkischen
von Gerhard Meier
Carl Hanser Verlag, 26,00 Euro

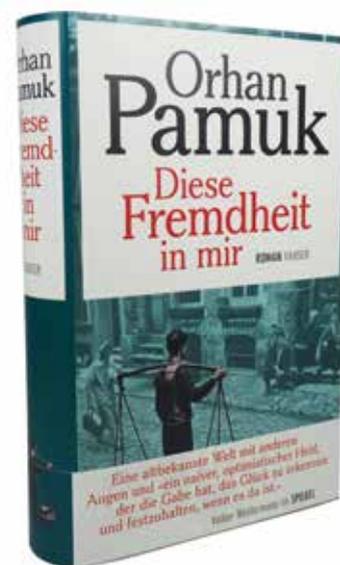
Paris in den 30er Jahren: In den Cafés der Rive Gauche treffen sich Künstler und Intellektuelle wie Picasso, Matisse, Dora Maar, Hemingway, Martha Gellhorn. Auch der attraktive Jude André Friedmann, alias Robert Capa, und die vor der Gestapo geflohene Jüdin Gerda Taro sind unter ihnen. Es ist der Beginn einer großen Liebe und professionellen Fotokarriere. Gerda lernt durch André die Geheimnisse der Fotokunst kennen und wird später seine Managerin. 1936 bricht in Spanien der Bürgerkrieg aus und das Paar geht gemeinsam an die Front. André Friedmann ist der Mitbegründer der Fotoagentur Magnum und Gerda Taro gehört zur ersten Frontfrau ihrer Zunft. Die Schriftstellerin Susana Fortes wurde durch ein in Mexiko wiedergefundenes Foto auf Robert Capa aufmerksam und recherchierte in unzähligen Quellen. In ihrem Roman überrascht sie uns mit der wahren Geschichte einer ganz besonderen Beziehung zweier Künstler.

Bei diesem kleinen Buch hat mich das Bild auf dem Cover, genauer gesagt die Augen des kleinen Mädchens, fasziniert. Sie machten mich neugierig auf Michael Köhlmeiers Geschichte. Eine große Stadt, irgendwo in Westeuropa. Yiza ist allein auf dem Markt unterwegs, keiner kennt ihre Lebensgeschichte und sie versteht kein Wort. Das Mädchen ist hungrig und man gibt ihr zu essen. Ein vermeintlicher Onkel hat sie zu diesem Platz gebracht, holt sie abends ab und verschwindet nach einiger Zeit wieder. Yiza trifft zwei Jungen mit ähnlichem Schicksal. Die Kinder freunden sich an, werden später in ein Heim gebracht und können fliehen. Der Autor Michael Köhlmeier überlässt es unserer Fantasie, diese berührende und zugleich fesselnde Geschichte einzuordnen: beschrieben wird ein Leben am Rande der Gesellschaft mit dem einzigen Ziel zu überleben. Das Buch geht auf jeden Fall unter die Haut und ist hochaktuell.

Lucia Berlin war bis zu ihrer Wiederentdeckung im Jahr 2015 ein Geheimtipp, sie starb 2004 in Marina del Rey. Man verglich sie mit Raymond Carver, Richard Yates, Alice Munro und Carson McCullers. Berlins Erzählungen sind autobiografisch und sehr authentisch, manchmal komisch und dann wieder traurig zugleich. Sie beschreibt Frauen, deren Schicksal festgelegt ist. Alleinerziehende Mütter, Alkoholikerinnen auf Entzug, Haushalts-hilfen, Krankenschwestern und Sekretärinnen – und alle sind auf der Suche nach einer zweiten Chance im Leben. In den Geschichten werden die Orte des Geschehens detailliert beschrieben: Waschsalons, Arztpraxen, Restaurants, Krankenhäuser ... Lucia Berlin hat in ihrem Leben Grenzsituationen erfahren und durch ihre Erzählungen haben wir die Möglichkeit, diese Überlebenskünstlerin kennenzulernen. Mein besonderer Tipp.

Lasha Bugadze gehört zu den meistgelesenen Autoren Georgiens, ist aber hierzulande noch unbekannt. Die Übersetzerin Nino Haratischwili jedoch ist durch ihr Familienepos »Das achte Leben« (schmitzkatze 22) durchaus ein Begriff und auch der Klappentext machte mich neugierig. Zaza, 28 Jahre alt und ein unbekannter georgischer Autor, der bislang nur ein einziges und noch dazu unbedeutendes Buch geschrieben hat, bekommt eine ungewöhnliche Einladung aus Deutschland. Er soll in einem Zug mit 99 weiteren Autoren – auch sie eher unerfahren – quer durch Europa reisen. Stationen des Literaturrexpresses sind unter anderem Lissabon, Madrid, Paris, Brüssel, Frankfurt, Moskau, Warschau und Berlin. Diese merkwürdige Fahrt mit allen den schrulligen Mitreisenden hilft Zaza, seine zerbrochene Beziehung zu verarbeiten. Er lenkt sich ab, beobachtet, vergleicht und wundert sich über die Eitelkeiten der Schriftsteller. Wir Leser können ihn auf seiner Reise begleiten, lernen dabei die unterschiedlichsten Charaktere kennen und auch einige Klischees über Georgier bezüglich Trinkfestigkeit und rauer Umgangsformen. Bitte unbedingt lesen, diese ungewöhnliche Satire wird Ihnen gefallen.

In seinem neuen Roman schreibt Orhan Pamuk einmal mehr über seine vielgeliebte Stadt Istanbul, in der diese außergewöhnliche Liebesgeschichte angesiedelt ist. Mevlut Karatas ist zwölf, als er Ende der 1960er Jahre von einem Dorf in Anatolien zu seinem Vater nach Istanbul zieht. Hier soll er die Schule besuchen und seinem Vater beim Joghurtverkauf behilflich sein. Auf der Hochzeit seines Cousins verliebt er sich unsterblich in die jüngere Schwester der Braut, bekommt aber nach einer abenteuerlichen Entführung des Mädchens die ältere Schwester. Mevlut ist ein gutmütiger junger Mann, der gerne an alten Traditionen festhält und dabei versucht sich treu zu bleiben. Wir begleiten sein Leben, die Entwicklung der Stadt Istanbul und die Veränderungen in der Gesellschaft in einem Zeitraum von über 50 Jahren. Ein unterhaltsamer, sehr schön erzählter Roman, den ich unbedingt weiterempfehlen möchte.



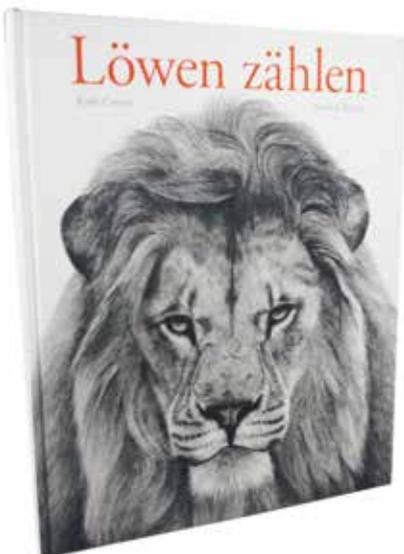


BUCHEMPFEHLUNGEN VON SANDRA RUDEL



Katie Cotton / Stephen Walton (Ill.)
Löwen zählen. Tiere der Wildnis ganz nah
Aus dem Englischen von Brigitte Elbe
Verlag Freies Geistesleben, 19,90 Euro

Der eindringliche Blick des Coverlöwen macht neugierig. Majestätisch schaut er uns an, fast scheint es, als wäre er einem alten Schwarz-Weiß-Foto entsprungen. Dieser nostalgische Charme, den Stephen Waltons detailreiche Kohlezeichnungen ausstrahlen, passt perfekt zur Intention dieses Buches: dem achtsamen Umgang mit unserer Erde und den wunderschönen Geschöpfen, deren Bestand immer weiter dezimiert wird. Den beeindruckenden Bildern stehen kurze poetische Texte zur Seite, die von der Lebensweise der Tiere und der unmittelbaren Gefahr, die ihnen droht, erzählen. »Löwen zählen« ist ein fantastisches Bilderbuch und informatives Sachbuch in einem. So schön, dass die Zählerei von 1 bis 10 schon fast eine Dreingabe ist.
Ab 5 Jahren (und für die ganze Familie).



Kenneth Opper / Jon Klassen (Ill.)
Das Nest
Aus dem Amerikanischen von Jessika Komina und Sandra Knuffinke
Dressler Verlag, 12,99 Euro

Ein Junge, dem in zunächst strahlend-hellen, dann zunehmend düsteren Träumen eine Bienenkönigin begegnet, die ihm verspricht, seinem kranken kleinen Bruder zu helfen. Wie damit umgehen? Diese Frage stellt sich Steve, der zunächst hoffnungsvoll der Bienenkönigin Glauben schenkt. Wie schön und beruhigend wäre es doch für die ganze Familie, wenn das Baby gesund, mehr noch, nahezu perfekt wäre. Bis ihm bewusst wird, was die Königin tatsächlich von ihm fordert ... Kurz gefasst geht es um das Streben nach Perfektion, um Familie, Liebe und Zusammenhalt, Ängste und den Umgang mit ihnen. Die Gänsehaut stellt sich bei diesem fast schon Horrroman mit fortschreitender Lektüre ein. Der unheimliche Mann, den niemand außer Steve sieht, die immer fordernder und beängstigender auftretende Bienenkönigin, ihr großes Nest auf dem Dachboden und vor allem das, was darin schlummert, sorgen für Beklemmungen. Literarisch, düster – eine absolute Empfehlung für jugendliche Vielleser und auch für Erwachsene.
Ab 12 Jahren.

Aline Sax / Ann de Bode (Ill.)
Das Mädchen und der Soldat
Aus dem Niederländischen von Mirjam Pressler
Verlag Jacoby & Stuart, 14,95 Euro

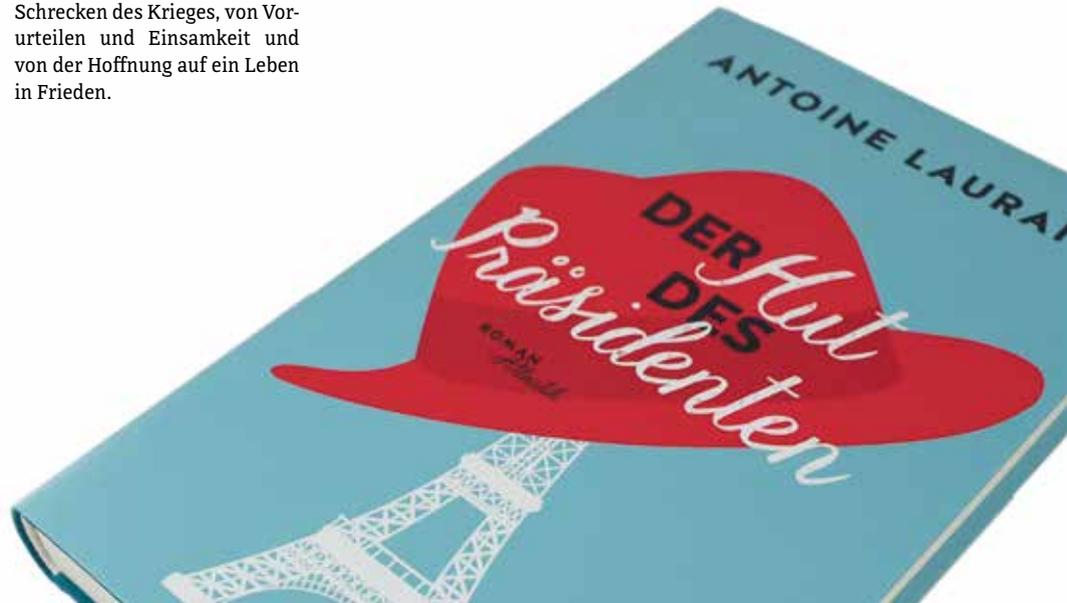
Zurück in die Zeit des Ersten Weltkrieges verschlägt uns diese berührende Geschichte. In einem belgischen Dorf sitzt ein kleines Mädchen auf seiner Lieblingsbank und lässt sich von der Frühlingssonne wärmen. Schnell stellt sie fest, dass sie dort nicht allein sitzt. Anscheinend hat ein Soldat neben ihr Platz genommen, aber etwas ist besonders an ihm. In seinen Geruch nach Schweiß und Blut mischt sich eine warme Note nach gerösteten Nüssen. Was das blinde Mädchen nicht weiß, ist, dass ihr Banknachbar aus Afrika stammt und für ein Land kämpft, das nicht das seine ist. Von den anderen Soldaten und den Dorfbewohnern argwöhnisch beäugt, findet er in dem Mädchen die erste Person, die sich mit ihm unterhält, der er von seiner Sehnsucht nach seiner Heimat und Familie erzählen kann. Die beiden freunden sich an, aber eines Tages bleibt sein Platz auf der Bank leer. Aus Sorge um ihn macht sich das Mädchen auf die gefährliche Suche.
In diesem liebevoll gestalteten Buch erzählt Aline Sax in einem ganz ruhigen Ton von den Schrecken des Krieges, von Vorurteilen und Einsamkeit und von der Hoffnung auf ein Leben in Frieden.

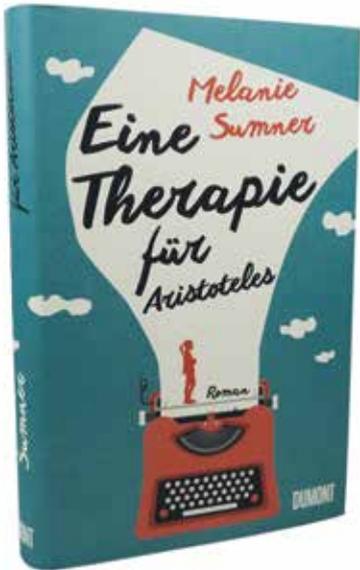
Isabel Bogdan
Der Pfaue
Verlag Kiepenheuer & Witsch, 18,99 Euro

Ich habe mir Isabel Bogdans Roman von Christoph Maria Herbst im Auto vorlesen lassen und dabei ausnahmsweise bereit, dass der Arbeitsweg so kurz ist. Amüsant und intelligent erzählt die Autorin von einem Teambuilding-Wochenende einer Gruppe von Bankern in den schottischen Highlands, das dank eines Pfaus aus dem Ruder läuft. Dieser Pfaue, der die blöde Angewohnheit hat, alles, was blau ist, zu attackieren, weil er anscheinend in allem Blauen einen Widersacher sieht, muss irgendwie ausgeschaltet werden, befindet Lord McIntosh und greift auf eine recht eigenwillige Lösung zurück. Diese führt zu einem grotesken Verwirrspiel, das wir Leser oder Zuhörer mit allergrößtem Genuss verfolgen. »Der Pfaue« ist eine sehr unterhaltsame und turbulente Komödie, die Ihnen beste Laune und einen Hauch von Highlands-Urlaub verschafft.

Antoine Laurain
Der Hut des Präsidenten
Aus dem Französischen von Claudia Kalscheuer
Atlantik Verlag, 20,- Euro

In diesem kurzweiligen Roman verändert die kleine Unachtsamkeit eines großen Mannes das Schicksal gleich mehrerer Menschen. Die Geschichte beginnt mit Daniel, der in einem Restaurant einen Hut mitnimmt, der nicht ihm gehört. Vielmehr saß er auf dem Kopf von François Mitterrand, der zufällig an Daniels Tisch Platz nahm und beim Weggehen seinen Hut vergaß. Dass sich ausgerechnet der Präsident an seinem Tisch niederlässt, sieht Daniel als Zeichen, und als dann auch noch dessen Hut liegen bleibt, nimmt er diesen als Glücksbringer mit. Tatsächlich haftet diesem Gegenstand ein Quäntchen Weltgewandtheit an und er beschert Daniel prompt eine Beförderung. Nur leider verliert Daniel den Hut, der bei Fanny landet und von ihr zu Pierre weiterreist. Bei jedem seiner Finder hinterlässt der Hut Spuren, von denen Antoine Laurain äußerst charmant erzählt. So können wir in Paris mit lauter liebenswerten Protagonisten den Weg des Hutes verfolgen und sind am Ende vielleicht sogar eine Prise glückseliger als zuvor.





Melanie Sumner
Eine Therapie für Aristoteles
 Aus dem Englischen
 von Eva Kemper
 Dumont Verlag, 19,99 Euro

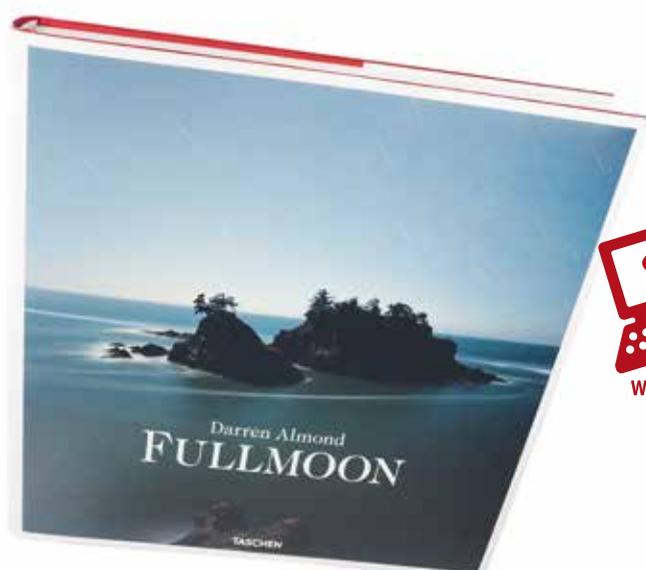
Aristoteles, Aris genannt, ist zwölfjährig und fest entschlossen, einen Bestseller zu schreiben. Nützliche Tipps dafür erhält sie aus dem Ratgeber »Schreiben Sie einen Roman in 30 Tagen!« und so schreibt sie über sich und ihre chaotisch-überforderte Mutter, über den kleinen Bruder, den sie quasi miterzieht. Über den Vater, der früh gestorben ist, und über die Männer, die ihre Mutter meistens nur einmal mit nach Hause bringt. Neben dem Bestseller, der endlich die finanziellen Sorgen der Familie beseitigt soll, beschäftigt Aris ihr »Verlobter«, mit dem sie seit dessen Wegzug eine Fernbeziehung führt, und der Familienfreund Penn, den sie sich als Vaterersatz sehnlich wünscht. Aris therapiert sich quasi durch ihr Schreiben, lässt uns so an ihrem Alltag teilhaben und berührt dabei die Leser durch ihre schnoddrige, erfrischende und ziemlich kluge Art.

Durian Sukegawa
Kirschblüten und rote Bohnen
 Aus dem Japanischen
 von Ursula Gräfe
 Dumont Verlag, 18,- Euro

Diese Geschichte ist mindestens so fein wie ihr bedruckter Leineneinband. Im Mittelpunkt stehen Sentaro und der Imbiss, in dem er arbeitet, um seine Schulden zu begleichen. Die dort angebotenen Pfannkuchen mit rotem Bohnenmus (Dorayaki) bereitet er eher lieblos zu, zu viele seiner Träume sind schon geplatzt und die Arbeit im Imbiss ist für ihn ein lästiges Übel. Bis er der alten Dame Tokue begegnet, die sich hartnäckig in den Imbiss und in sein Herz schleicht. Sie ist eine begnadete Köchin und ihr liebevoll zubereitetes Bohnenmus beschert Sentaro einen ordentlichen Kundenzuwachs. Der ebenso schnell wieder wegbricht, als das Gerücht die Runde macht, dass Tokue an Lepra erkrankt war. Obschon keinerlei Ansteckungsgefahr besteht, soll Sentaro die alte Dame nicht weiter beschäftigen. Wunderbar zart werden hier die kleinen Glücksmomente des Lebens beleuchtet, die im fernen Japan gar nicht so anders aussehen als bei uns.

Matt Haig
Ziemlich gute Gründe, am Leben zu bleiben
 Aus dem Englischen
 von Sophie Zeitz
 dtv, 18,90 Euro

Offen und zum Glück auch mit viel Humor, der die dunklen Momente in Matt Haigs Leben für den Leser erträglicher werden lässt, schreibt der Autor über seine Depression. Wie er auf Ibiza eine letzte Pause, bevor für ihn das erwachsene Leben beginnt, in vollen Zügen genießt und ihm dann plötzlich der Tod als prima Alternative zum Leben erscheint. Er stirbt nicht, lebt weiter mit der Diagnose Depression, steht mal am Abgrund und lernt aber auch, die kleinen Glücksmomente zu erkennen. Wie dieses Leben aussah und auch noch aussieht, schildert er sehr eindringlich und offen. Er mischt seine persönlichen Erlebnisse mit Fakten, die uns diese unsichtbare Krankheit ein wenig verständlicher werden lassen. Nicht der Wohlfühlschmöker, als der Matt Haigs Geschichte auf dem Buchrücken angepriesen wird, sondern ein lesenswertes und intensives Buch für alle, die sich mit dem Thema »Depression« auseinandersetzen möchten.

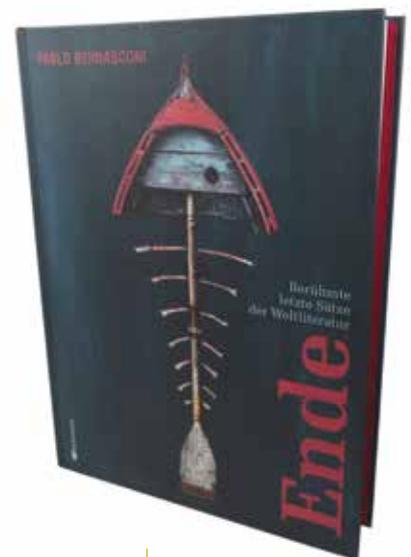


Darren Almond
Fullmoon
 Herausgegeben von Hans Werner Holzwarth. Mit Begleittexten von Sheena Wagstaff und Brian Dillon
 Taschen Verlag, 49,99 Euro

Um diesen Bildband bin ich so lange herumscharwenzelt, bis ich nun endlich die perfekte Ausrede hatte, ihn mir zu kaufen: Mir fehlte noch ein Buch für die Katze ... Und ich habe einfach ein Faible für den Mond, mag diese besondere Lichtstimmung, wenn er prall am Himmel steht. Was Darren Almond aber aus diesem Licht herausgekitzelt hat, versprüht einen ziemlich morbiden Charme. Durch seine extremen Langzeitbelichtungen wird die Nacht zum Tag, aber eben nicht ganz. Vorbeiziehende Wolken lassen den Himmel weiß erscheinen, Sterne werden zu feinen Streifen, alles Bewegte verwischt. Bei seinen Bildern, die er in der Arktis gemacht hat, geht das Weiß des Himmels fast nahtlos in das Weiß des Eises über – das irritiert beim Betrachten. Beeindruckend sind auch seine Fotos, die wie Gemälde wirken – kein Zufall, denn Almond wandelte auf William Turners Spuren, versuchte, auf seinen Fotos die Atmosphäre der Gemälde nachzuempfinden. Ob ihm das gelungen ist, schauen Sie sich am besten selbst an. Für mich ein ganz besonderer Bildband für Mondsüchtige, Fotografiefans und Kunstbegeisterte.

Pablo Bernasconi
Ende. Berühmte letzte Sätze der Weltliteratur
 Deutsche Fassung zusammengestellt von Silke Kleemann
 mixtvision Verlag, 29,90 Euro

Es soll sie ja tatsächlich geben. Die Menschen, die bei jedem Buch den Schluss zuerst lesen. Der Argentinier Pablo Bernasconi outet sich als eben so einer und gibt an, dass er mit dem Wissen, wie die Geschichte endet, einfach entspannter liest. Ich hingegen bin eine brave Leserin, fange vorne an und fiebere bestenfalls dem Schluss entgegen. Trotzdem hat mich diese Sammlung von letzten Sätzen, manchmal auch längeren Passagen, neugierig gemacht und schnell habe ich mich festgelesen. Das Spannende an diesem Buch: Diese knappen Texte machen Lust auf mehr! Was ist vorher passiert; wie konnte es zu diesem Ende kommen? Texte von George Orwell, Vladimir Nabokov, Marguerite Duras oder Hermann Hesse, um nur einige wenige zu nennen, treffen auf einen Mix aus Illustrationen und Collagen des argentinischen Herausgebers und Künstlers. Und so ist ein schönes Werk entstanden, das auf ganzer Linie begeistert und voller Entdeckungen steckt.



WWW.SCHMITZEBOOK.DE



Elizabeth LaBan
So wüst und schön sah ich noch keinen Tag

Aus dem Englischen
 von Birgitt Kollmann
 Hanser Verlag, 16,90 Euro

»Tritt ein, um Freundschaft zu schenken und zu finden.« So lautet das Motto des renommierten Irving-Internats. Traditionell hinterlassen die Absolventen dort einen »Schatz« für ihre Zimmernachfolger. Und so findet Duncan zu Beginn seines Abschlussjahrs einen Stapel mit CDs. Besprochen von Tim Macbeth, einem an Albinismus leidenden Außenseiter, der im letzten Schuljahr im Mittelpunkt eines tragischen Unglücks stand. Auf den CDs erzählt Tim von seinen krankheitsbedingten Problemen, seiner Isolation und der Liebe zu seiner warmherzigen Mitschülerin Vanessa. Die ist allerdings mit einem der beliebtesten Jungen der Schule zusammen und ihre Freundschaft zu Tim wird misstrauisch beobachtet. Tim fehlt der Mut, ihr seine Gefühle zu offenbaren – ein folgenschwerer Fehler. Die CDs haben großen Einfluss auf Duncans Verhalten und ermutigen ihn schließlich, in eigenen Liebesdingen den entscheidenden Schritt zu wagen. Elizabeth LaBans Jugendbuchdebüt ist eine ergreifende und spannende Geschichte über die erste große Liebe, Freundschaft und das Außenseitersein. Uneingeschränkt empfehlenswert – nicht nur für jugendliche Leser!

Ab 13 Jahren.

Benedict Wells
Vom Ende der Einsamkeit
 Diogenes Verlag, 22,- Euro

»Ich kenne den Tod schon lange, doch jetzt kennt der Tod auch mich.« Jules, Anfang 40, liegt nach einem Motorradunfall verletzt im Krankenhaus. Er wartet auf den Besuch seiner Kinder und blickt zurück. Jules erinnert sich an eine glückliche und unbeschwerte Kindheit, die mit dem Unfalltod der Eltern jäh endet. Mit seinen beiden älteren Geschwistern Liz und Marty besucht er danach zwar dasselbe Internat, doch haben die Geschwister dort nur wenig Kontakt miteinander. Der früher so selbstbewusste Jules zieht sich immer mehr in sich selbst zurück. Nur mit seiner Mitschülerin Alva verbindet ihn in den folgenden Jahren eine besondere Freundschaft, sie wird zu seiner Ersatzfamilie. Doch zum Ende der Schulzeit zerbricht die Freundschaft. Jules hat Schwierigkeiten, seinen Platz im Leben zu finden, sowohl beruflich als auch privat. Erst als er Jahre später Alva wiedertrifft, scheint sich alles zum Besseren zu wenden. Sein Debüt »Becks letzter Sommer« hat mich 2008 bereits begeistert (schmitzkatze 7), mit »Vom Ende der Einsamkeit« hat mich Benedict Wells nun restlos überzeugt. Ein unfassbar trauriges und berührendes Buch, das den Leser aber nicht hoffnungslos entlässt. Bislang mein Favorit des Jahres!

William Boyd
Die Fotografin
 Aus dem Englischen
 von Patricia Klobusiczky und Ulrike Thiesmeyer
 Berlin Verlag, 24,- Euro

1915 bekommt Amory Clay von ihrem Onkel Greville zum siebten Geburtstag das wohl wichtigste Geschenk ihres Lebens – eine Kodak Brownie No. 2. Die Leidenschaft für die Fotografie wird ihr Leben fortan bestimmen. Nach der Schulzeit beginnt Amory für ihren Onkel, der in London als Gesellschaftsfotograf tätig ist, zu arbeiten. Sie will unbedingt Fotografin werden, stößt dabei aber als Frau immer wieder auf Widerstände. Anfang der 30er Jahre geht sie nach Berlin und versucht mit anrühigen Fotos auf sich aufmerksam zu machen. Amory erhält eine Stelle als Fotografin bei der Global Photo Watch, für die sie in New York, London und Ende des Zweiten Weltkrieges in Paris arbeitet. Dort bekommt sie schließlich auch den ersehnten ersten Einsatz als Kriegsfotografin. Verheiratete Liebhaber, Ehe, Kinder und ein weiterer Einsatz als Kriegsfotografin – Amory geht entschlossen ihren eigenen Weg. Die fiktive Lebensgeschichte der Amory Clay fasziniert von Anfang bis Ende. Und durch die über 70 Schwarz-Weiß-Abbildungen aus William Boyds umfangreicher Sammlung anonymierter Fotos wirkt sie täuschend echt.

Jane Gardam
Eine treue Frau
 Aus dem Englischen
 von Isabel Bogdan
 Hanser Berlin, 21,90 Euro

Mit »Eine treue Frau« ist nun der zweite Band von Jane Gardams erfolgreicher »Old Filth«-Trilogie erschienen. Der Roman ist unabhängig von den anderen Bänden sehr gut für sich lesbar. Denn er erzählt nicht etwa die Geschichte von »Ein untadeliger Mann« weiter, sondern betrachtet die Ehe der Feathers nun aus der Sicht der Frau, Elizabeth, genannt Betty. Die in China geborene Schottin Betty ist am Rande des British Empire aufgewachsen. Sie hat die Zeit im Internierungslager in Shanghai überlebt und danach ihre Schulbildung in der britischen Heimat erhalten. Während eines Aufenthalts in Hongkong bekommt sie einen schriftlichen Heiratsantrag des Anwalts Edward Feathers. Als er in Hongkong eintrifft, willigt Betty in die Verlobung ein. Sie ahnt nicht, dass sie nur wenige Stunden später auf einer Party der Liebe ihres Lebens begegnen wird, Terry Veneering. Der ist verheiratet und ein beruflicher Erzfeind ihres Verlobten. Doch Betty steht zu ihrem Versprechen und heiratet Edward. Humorvoll und weise erzählt Gardam von den Höhen und Tiefen einer fünf Jahrzehnte währenden Ehe.

Laura Barnett
Drei mal wir
 Aus dem Englischen
 von Judith Schwaab
 Kindler Verlag, 19,95 Euro

Cambridge, 1958. Eine erste Begegnung mit Folgen. Der Jurastudent Jim schlendert einen Weg entlang, als ihm die Anglistikstudentin Eva mit dem Fahrrad entgegenkommt und einem Hund ausweichen muss. Was als Nächstes passiert, wird den Rest ihrer beider Leben bestimmen. Es folgen drei unterschiedliche Versionen ihrer Zukunft. In der ersten Version werden sie ein Paar und heiraten. In der zweiten Version gehen sie getrennte Wege und begegnen sich im Laufe ihres Lebens immer wieder. In der dritten Version sind sie nur kurz zusammen, bis Eva sich gezwungenermaßen von Jim trennen muss. Alle drei Varianten erzählen über fünfzig Jahre hinweg von Liebe, Betrug, Momenten des Glücks, Enttäuschungen, beruflichem Erfolg und Misserfolg. Laura Barnett schafft es in ihrem Debütroman, gleich drei wunderbare Liebesgeschichten kunstvoll miteinander zu verweben. Allerfeinste Unterhaltung mit angenehmem Tiefgang, für alle, die »Zwei an einem Tag« von David Nicholls geliebt haben.



BUCHEMPFEHLUNGEN VON KATHRIN SCHWAMBORN



WWW.SCHMITZBOOK.DE

Hans Platzgumer
Am Rand
Zsolnay Verlag, 19,90 Euro

»Heute ist mein Tag. Keine zehn Stunden sind es, bis die Sonne im Westen und meine Erzählung in der Dunkelheit versinken werden. Ich will aufschreiben, wie ich hierhergekommen bin.«

Gerold Ebner steigt mit 42 Jahren früh am Morgen auf den Gipfel des Bocksbergs und kündigt einen letzten Schritt an. Zuvor möchte er niederschreiben, was ihn an den Rand dieses Felsens geführt hat. Und so erzählt er unter anderem von den zwei Menschen, die er getötet hat: Er hat den Großvater, der die Mutter tyrannisierte, erstickt und seinen nach einem Unfall schwer verletzten besten Freund von seinen Leiden erlöst – auf dessen Wunsch. Ist er deshalb ein Mörder? Auf den Berg hat ihn allerdings ein ganz anderes Unglück geführt, das an dieser Stelle nicht verraten wird ...

Eine beklemmende Lebensbeichte, in präziser Sprache eindringlich erzählt und packend bis zur letzten Seite. Mich hat es beim Lesen die ganze Zeit über gefröstelt.

Owen Sheers
I Saw a Man
Aus dem Englischen
von Thomas Mohr
DVA, 19,99 Euro

Der Schriftsteller Michael Turner wohnt seit kurzem wieder in London. Er hat es nach dem Tod seiner Ehefrau Caroline nicht länger in ihrem idyllischen Haus in Wales ausgehalten. Die Journalistin wurde bei einem Auslandsdreh in Pakistan versehentlich von einer amerikanischen Drohne getötet. Während Michael in seiner Trauer den Kontakt zu alten Bekannten meidet, schließt er schnell Freundschaft mit Josh und Samantha Nelson. Das Ehepaar wohnt mit zwei kleinen Töchtern im Nachbarhaus, wo Michael schon bald ein gern gesehener Gast ist. Als er an einem heißen Samstagnachmittag die Hintertür der Nelsons halb offen stehend vorfindet, betritt er das Haus und wundert sich über die Stille. Michael überprüft das anscheinend leere Haus und löst so eine Katastrophe aus, die ihr aller Leben für immer verändern wird.

Ein raffiniertes Drama über Verlust, Schuld und die Folgen von Geheimnissen und Lügen mit einem grandiosen Spannungsaufbau.

Gard Sveen
Der letzte Pilger
Aus dem Norwegischen
von Günther Frauenlob
List Verlag, 14,99 Euro

Oslo, 2003. In der Nordmarka werden drei Leichen gefunden, alle bereits seit Jahrzehnten tot, darunter auch ein kleines Mädchen. Kommissar Tommy Bergmann versucht die Identität der Toten zu klären, wohl wissend, wie schwierig es ist, einen derart alten Kriminalfall aufzuklären. Drei Wochen später wird Bergmann zum Schauplatz eines aktuellen Verbrechens gerufen. Der ehemalige Widerstandskämpfer Carl Oscar Krogh wurde in seinem Altersruhesitz brutal ermordet. Wer hatte etwas gegen den erfolgreichen Immobilienhändler und früheren Handelsminister? Liegt der Grund für den Mord in Kroghs Aktivitäten im Zweiten Weltkrieg verborgen? Und welche Verbindung gibt es zu den drei Leichen aus der Nordmarka?

Parallel zu den gegenwärtigen Ermittlungen wird in Rückblenden die Geschichte einer britischen Spionin im von den Nationalsozialisten besetzten Norwegen erzählt.

Ein spannender und anspruchsvoller Mix aus Kriminalroman und Zweiter-Weltkriegs-Agentengeschichte. Gard Sveen erhielt für sein Debüt 2014 den *Skandinavischen Krimipreis*.

Horst Evers
Alles außer irdisch
Rowohlt Berlin Verlag,
19,95 Euro

Ein Tag in nicht allzu ferner Zukunft. Der Flughafen Berlin-Brandenburg wird endlich eröffnet. Dauerstudent Goiko befindet sich an Bord des Jungfernflyers von Berlin nach New York, als kurz vor dem Start ein gigantisches Raumschiff auf den Flughafen kracht. Goiko wird daraufhin von seiner sprechenden Handyhülle (einem Simulirianer namens Sonoro, der sich in jede Form von Plastik verwandeln kann) auf ein weiteres Raumschiff entführt. Dort trifft er auf eine bunt gemischte Gruppe außerirdischer Artenschützer und erfährt, dass die Erde schon vor längerer Zeit von den Cyanen online erobert wurde. Goiko soll nun mit den Artenschützern zum intergalaktischen Gerichtshof fliegen und gegen den von den Cyanen geplanten Verkauf der Erde an die kriegerischen Schorfen Klage einreichen.

Ein urkomischer Science-Fiction-Roman mit einer gehörigen Portion Gesellschaftssatire. In dieser Geschichte voller durchgeknallter Ideen liefert Horst Evers sogar eine Erklärung dafür, warum Schalke 04 nicht Deutscher Fußballmeister werden kann.

Ilija Trojanow
Meine Olympiade
S. Fischer Verlag, 22,- Euro

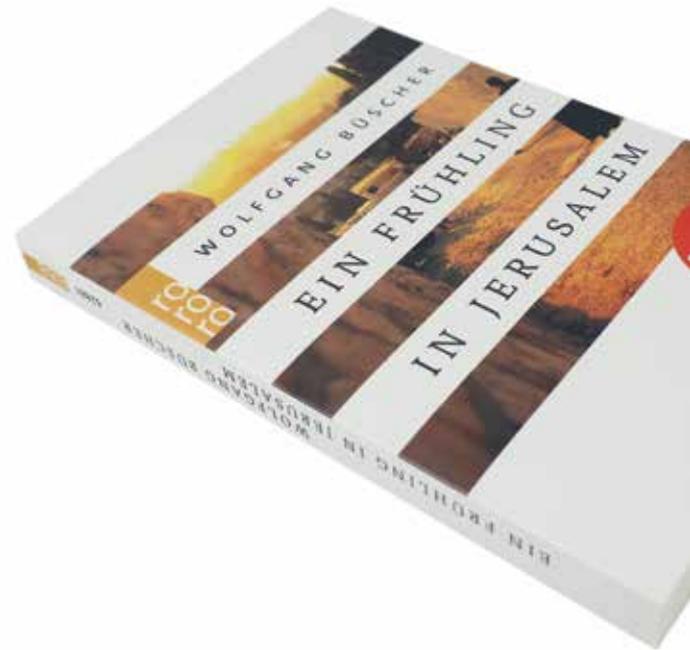
Und die letzte Empfehlung ist ausnahmsweise mal ein Sachbuch.

Wenn in diesem Sommer die Spiele der XXXI. Olympiade in Rio de Janeiro stattfinden, schaue ich mir sicher wieder Wettkämpfe in Sportarten an, die mich die restliche Zeit über nicht weiter interessieren und die ich sicher nie selbst betreiben werde. Ich denke da zum Beispiel an Stabhochsprung oder Gewichtheben. Ilija Trojanow hat im Sommer 2012 beschlossen, die passive Rolle des Zuschauers abzulegen und den Sportler in sich wiederzubeleben. Er fasste den ehrgeizigen Entschluss, sämtliche Olympia-Sommer-Einzeldisziplinen zu erlernen und dabei jeweils halb so gut abzuschneiden wie die Goldmedaillengewinner von London. In den letzten vier Jahren hat er dafür entweder in seiner momentanen Heimat Wien trainiert oder die Welt bereist. Das Ergebnis: ein gleichermaßen interessantes wie humorvolles Buch – und eine motivierte Leserin.





BUCHEMPFEHLUNGEN VON MONIKA SOUREN



Sophie Jordan
Infernale
Aus dem Amerikanischen
von Ulrike Brauns
Loewe Verlag, 17,95 EUR

Davy ist ein gefeiertes Musiktalent und bei den jugendlichen Schulkameraden beliebt und akzeptiert. Manch einer beneidet sie um ihr perfektes Leben und ihren Freund. Doch dann ordnen die Regierenden einen DNA-Test an, der das sogenannte Mördergen nachweist. Auch in Davys Erbgut findet man das gefährliche Gen und so wird das Mädchen der Schule verwiesen, um mit den anderen Genträgern getrennt und unter strenger Bewachung unterrichtet zu werden. Sämtliche Mitmenschen reagieren reserviert auf Davy und nach und nach begreift sie, was mit ihr und den anderen geschieht und dass ihre Zukunft nicht länger in ihren Händen liegt. Der einzige Ausweg scheint die Zusammenarbeit mit denen, die ihr dieses Schicksal aufgezungen haben. Auf der Suche nach Verbündeten ist es aber nie leicht, zwischen Freund und Feind zu unterscheiden, und manch ein Silberstreif am Horizont entpuppt sich schneller als Sackgasse, als dem jungen Mädchen lieb ist. Ein überaus spannender und vielschichtiger Auftakt einer Jugendtrilogie, der stellenweise an die Idee des Kinofilms »Minority Report« mit Tom Cruise in der Hauptrolle erinnert.

Ab 14 Jahren.

Jessi Kirby
Mein Herz wird dich finden
Aus dem Amerikanischen
von Anne Brauner
Fischer Sauerländer, 16,99 EUR

Nach Jacobs plötzlichem Tod durch einen Unfall ist für seine Freundin Mia nichts mehr wie vorher. Das Mädchen macht sich auf die Suche nach den gespendeten Organen Jacobs und findet immer mehr Empfänger der Transplantate. Nur das Herz bleibt lange Zeit für sie unerreichbar. Ihr Weg führt sie in eine Tauchscheule und zu einem gutaussehenden Jungen, der ihr Herz im Sturm erobert. Doch hat die Liebe der beiden eine Chance oder werden die Schatten der Vergangenheit die Teenager einholen? Eine bitter-süße Sommergeschichte, die mir manchen beschleunigten Herzschlag bescherte. Besonders als ich auf einer Zugfahrt am Kapitelende in einem einsamen Waggon plötzlich wieder im Hier und Jetzt auftauchte und versehentlich allein im Stellwerk gelandet war. So blieb mir glücklicherweise mehr Umsteigezeit, um den Lesegenuss bis zur letzten Seite auszukosten.

Ab 14 Jahren.

Amélie Nothomb
Die Kunst, Champagner zu trinken
Aus dem Französischen
von Brigitte Große
Diogenes Verlag, 20,- EUR

In Pétronille hat Amélie endlich die Gleichgesinnte gefunden, mit der sie in französischem Schaumwein aller erdenklichen Rebsorten schmelzen kann. Es treibt die Frauen unter anderem ins berühmte Ritz, wo sie mit ihrer leidenschaftlichen Trinklaune in der feinen Gesellschaft sogleich auffallen. Das stört die Freundinnen, die beide zur schreibenden Zunft gehören, nicht. Genauso wenig Bedenken haben die Frauen beim Skiausflug in die Berge, in die Flasche edlen Tropfens zu schauen, obwohl eigentlich jeder wissen sollte, dass eine Abfahrt so alles andere als ungefährlich ist. Amélie ist die erfolgreichere Autorin, dennoch braucht sie Pétronille mit ihrer unbeschwernten Art als Gesellschaft und zur Inspiration. Im Verlauf der Geschichte wird allerdings deutlich, dass diese Freundschaft nicht nur ungleich ist, sondern sogar bedrohliche Züge aufweist. In einem sehr eigenwilligen Geflecht schafft Amélie Nothomb in ihrem neuesten Werk diese herausragenden Frauenfiguren, von denen eine sogar ihren Namen tragen darf. Eine Erzählung, die bis zum Schluss überraschende Wendungen und Erkenntnisse bereithält. Was den Leser sicherlich beschäftigen wird, ist die Frage, wie viel Autobiografisches in diesem Buch stecken mag.

Sarah Kuttner
180 Grad Meer
S. Fischer Verlag, 18,99 EUR

Jules Leben läuft stets in den gleichen Bahnen, und doch fehlt ihr eine rechte Perspektive. Ihre Beziehung reicht ihr nicht aus, obwohl Tim für sie der Mensch ist, an den sie sich anlehnt und der ihr Geborgenheit geben kann, um der Realität zu entfliehen. Zwischen ihnen kommt es zum Bruch und Jule kehrt ihrem Leben und der Macht der Gewohnheit den Rücken. Es zieht sie nach England, wo sie in der WG des Bruders Unterschlupf findet. Auch dort will es ihr einfach nicht gelingen, zur Ruhe zu kommen. Der Aufenthalt nahe dem Meer kann aber zumindest einige ihrer Wunden heilen. In mühsamen, winzigen Schritten geht die junge Frau vorwärts. Wenn sie nicht mehr weiter weiß, nimmt sie die neue Umgebung und die so kantigen Menschen in einer Detailgewalt wahr, die ihresgleichen sucht. Eine Geschichte, die beim Leser die Sehnsucht nach dem Meer wecken kann sowie das gute Gefühl, nicht in Jules Haut stecken zu müssen.

Wolfgang Büscher
Ein Frühling in Jerusalem
Rowohlt Verlag, 9,99 EUR

In diesem kleinen, feinen Büchlein nimmt Wolfgang Büscher uns mit auf einen recht ausführlichen Spaziergang durch die Bezirke Jerusalems. Manch ein Stadtteil bleibt dem Pauschaltouristen sicherlich verschlossen und umso spannender ist es, mit den Einheimischen die stillen Gassen und eher unbekanntes Ziele zu erkunden. Auch geheime Gepflogenheiten entdeckt der Autor, die so in keinem Reiseführer der Welt zu finden sind. Selbst die Facetten der Glaubenskonflikte in der spirituellen Stadt werden nicht ausgeklammert. Bis heute hat Jerusalem nichts von seiner ursprünglichen Anziehungskraft für Menschen der verschiedenen Religionen verloren.





WWW.SCHMITZBOOK.DE

**Juan Marsé
Gute Nachrichten auf
Papierfliegern**

Aus dem Spanischen
von Dagmar Ploetz
Wagenbach Verlag, 14,90 EUR

Einst war Hanna Pawli eine gefeierte Tänzerin, doch mittlerweile lebt die ältere Dame allein über den Dächern der Stadt. Der vaterlose Nachbarjunge Bruno wird von seiner Mutter geschickt, nach der alten Frau zu schauen, die sonderbare Papierfliegerbotschaften in die Gassen unter ihrer Wohnung segeln lässt. Ohne die Mithilfe des kleinen Besuchers scheint ihre eigenwillige Mission zum Scheitern verurteilt. Immer häufiger flattern nicht nur die bedruckten Flieger auf das Pflaster, sondern auch andere Geheimnisse aus Hannas bewegter Vergangenheit werden zwischen den Zeilen offenbar. In feiner Sprache legt Juan Marsé eine einzigartige Lebensgeschichte einer Frau dar, die viel zu erzählen hat und doch beinahe an dem zerbricht, was sie tief in ihrem Inneren vergraben hat.

Katharina Winkler
Blauschmuck
Suhrkamp Verlag, 18,95 EUR

Filiz verlässt als junge Ehefrau mit Yunus ihre kurdische Heimat. Als Ziel der Flucht winkt der Westen, »das Gelobte Land«, in dem auch Frauen Jeans tragen. Doch trotzdem trägt die junge Kurdin weiter eine andere Art von Blauschmuck auf dem Körper. Eben den Schmuck, den sie an den Frauen aus ihrem Dorf seit der Kindheit beäugt hat, und sich fragte, woher die blau auf der Haut schimmernden Stellen wohl stammen könnten. Ein beeindruckendes Zeitzeugnis als Debüt einer vielversprechenden Schriftstellerin, die sich in ihre Hauptfigur einfühlen kann, so dass Filiz' Schmerzen förmlich unter die Haut gehen. Katharina Winkler rüttelt mit ihrem Debütwerk ihre Leserinnen, denen Gleichberechtigung und Emanzipation zum selbstverständlichen Privileg geworden sind, wach und schildert eindrücklich, wie schwer es ist, dem Kreislauf häuslicher Gewalt ohne Hilfe von außen zu trotzen.

Anna Grue
Die Kunst zu sterben
Aus dem Dänischen
von Ulrich Sonnenberg
Berlin Verlag, 9,99 EUR

Die erste Tote ist eine berühmte Literaturkritikerin, die leblos in der Wohnung ihrer Tochter Kamille zwischen deren zerstörten Kunstwerken gefunden wird. Zu Recht wähnt sich die prominente exzentrische Künstlerin nach dem Ableben der Mutter selbst in Gefahr. Doch Kommissar Flemming ist sich aufgrund der Beweislage und der Indizien unschlüssig, ob Kamille wirklich bedroht ist oder nur um Aufmerksamkeit für sich und ihr Werk ringt. Schließlich hat sie sich für ein TV-Format als Kandidatin beworben, in dem die Mitspieler auf einer einsamen Insel vor laufender Kamera Opfer und Täter entlarven müssen. Im Nu spitzt sich die Lage am Austragungsort zu. Ein Glück, dass Flemmings alter Freund Dan Sommerdahl – als Mitspieler ebenfalls auf dem schwedischen Eiland – die Ermittlungen fortführen kann. Ein herrlicher Krimi, der sich hervorragend als Urlaubslektüre eignet, ganz egal ob im heimischen Garten oder auf einer Schwedenreise. Das Lesevergnügen ist mit dem bereits dritten Fall aus dieser Reihe garantiert!

Ingmar Vriesema
**Geschwister berühmter
Menschen**
Aus dem Niederländischen von
Katharina Blansjaar
Verlag Kein & Aber, 16,- EUR

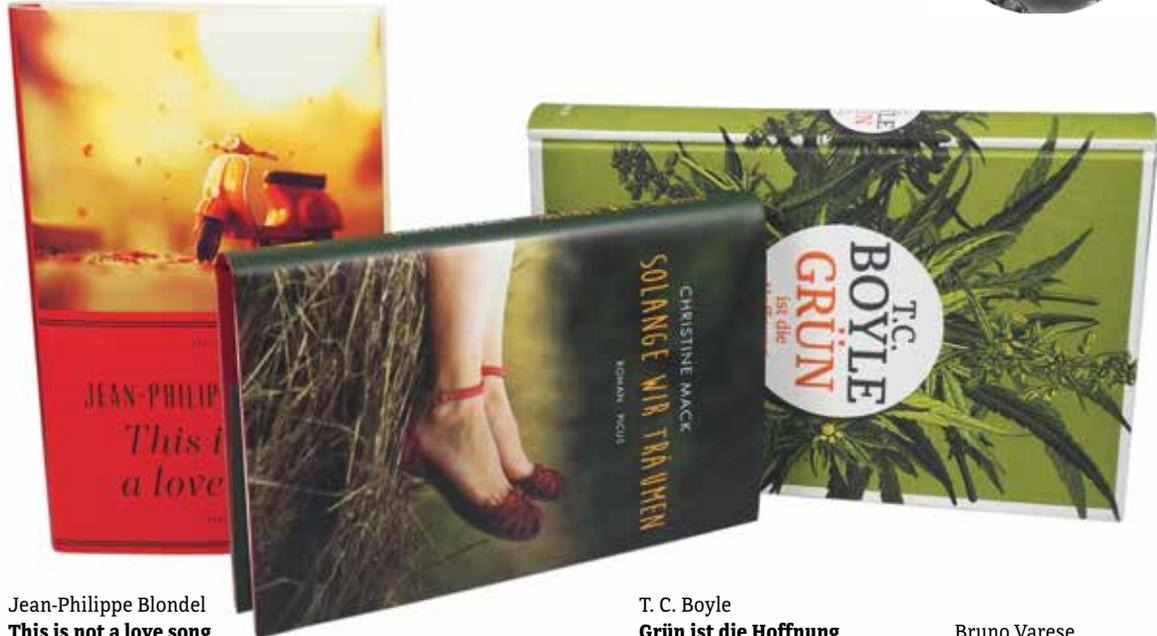
Fluch oder Segen liegen tatsächlich oft nah beieinander. Manche der hier skizzierten Geschwisterpaare sind sehr verschieden, befinden sich sogar zeit ihres Lebens in einem Wettstreit, wer beispielsweise das größere musikalische Talent ist. Ich erinnere mich noch zu gut, als Pippa Middleton in ihrer traumhaften Robe ihre große Schwester zum Altar begleitete und die Augen der Fernsehnation sich fragten: Wer ist dieses Mädchen, das sogar neben einer zukünftigen Königin so zu glänzen scheint? Wie muss sie sich gefühlt haben, im Schatten und doch im blendenden Rampenlicht? Dieses Los teilt sie mit etlichen anderen Brüdern und Schwestern, die in dieser handlichen, in Leinen gebundenen Sammlung an Kurzbiografien endlich gebührend Erwähnung finden.

Frau Annika
**Handlettering. Die Kunst der
schönen Buchstaben**
Frech Verlag, 15,99 EUR

Zugegeben, meine Handschrift gleicht auch jetzt noch nicht annähernd den wohlgeformten Buchstaben der Künstlerin Frau Annika. Aber wann immer ich mich aufraffen kann, versuche ich, ihre Ideen auf Papier umzusetzen. Ob bei einer hübschen Geburtstagskarte oder für einen Glückwunsch zur Hochzeit – in diesem Buch finden sich neben verschiedenen Musteralphabeten die dafür notwendigen Schritte systematisch erklärt, plus etliche Designbeispiele zu gängigen Anlässen. Wer etwas Kreativität mitbringt, wird schon bald viele Möglichkeiten finden, die hübschen Buchstaben und Ornamente als Verzierung für Geschenke oder als Dekoration zu nutzen.



BUCHEMPFEHLUNGEN VON URSULA ULBRICH



John Irving
Straße der Wunder
Aus dem Amerikanischen
von Hans M. Herzog
Diogenes Verlag, 26,- Euro

Juan Diego, aufgewachsen auf einer Müllkippe, ist mittlerweile ein berühmter Schriftsteller. Um ein altes Versprechen einzulösen, fliegt er nach Manila. Juan Diego experimentiert mit seinen Medikamenten, wodurch er immer wieder in Träume fällt, in denen er seine Vergangenheit neu durchlebt. Halb wach, halb träumend, schildert er seine Kindheit auf einer mexikanischen Mülldeponie. Er bringt sich dort das Lesen selbst bei. Seine jüngere Schwester Lupe kann ebenfalls lesen, und zwar die Gedanken anderer Menschen. Die Mutter der beiden ist Prostituierte, der Vater unbekannt. Durch einen Unfall wird Juan Diego zum Krüppel. Die Kinder kommen in ein Heim, wo sich Jesuitenpater ihrer annehmen. Als die Mutter plötzlich stirbt, schließen sich die Geschwister einem Zirkus an, um dort mit ihren außergewöhnlichen Fähigkeiten aufzutreten. Doch auch dies ist nicht von Dauer. Juan Diegos Leben ist geprägt von außergewöhnlichen Menschen am Rande der Gesellschaft, von religiösen Konflikten und von übersinnlichen Vorkommnissen. Auch bei den beiden Frauen, die er im Flugzeug kennengelernt und mit denen er sexuelle Erlebnisse hat, ist Juan Diego sich nicht sicher, ob sie real sind. John Irvings großartige Erzählkunst, fesselnd und sprachgewandt, zieht den Leser in den Bann.

Jean-Philippe Blondel
This is not a love song
Aus dem Französischen
von Anne Braun
Deuticke Verlag, 17,90 Euro

Der Franzose Vincent lebt als erfolgreicher Geschäftsmann in London. Er ist glücklich mit Susan verheiratet und Familienvater. Dies war nicht immer absehbar, galt er doch in seiner Jugend als Versager, der Drogen nahm, die Schule abbrach und früh mit seinem besten Freund Étienne zusammenzog, um der Enge seines Elternhauses zu entkommen. Dann lernt er Susan kennen, lässt alles hinter sich und geht mit ihr nach England. Dort macht er Karriere. Als er nun, nach so langer Zeit, für eine Woche seine Eltern in Frankreich besucht, schaut er herablassend auf seine alte Heimat. Die Biederkeit und Langeweile der Provinz scheinen unverändert und bedrücken ihn immer noch. Er trifft alte Freunde, besucht seinen Bruder. Doch erst die Begegnung mit der Schwägerin, die er nie mochte, bringt für ihn Wahrheiten ans Licht, die er all die Jahre zu verdrängen suchte. Nach und nach erfährt er, was damals nach seinem plötzlichen Fortgang geschah und was aus seinem alten Freund Étienne wurde. Ein fesselnder und berührender Roman!

Christine Mack
Solange wir träumen
Picus Verlag, 20,- Euro

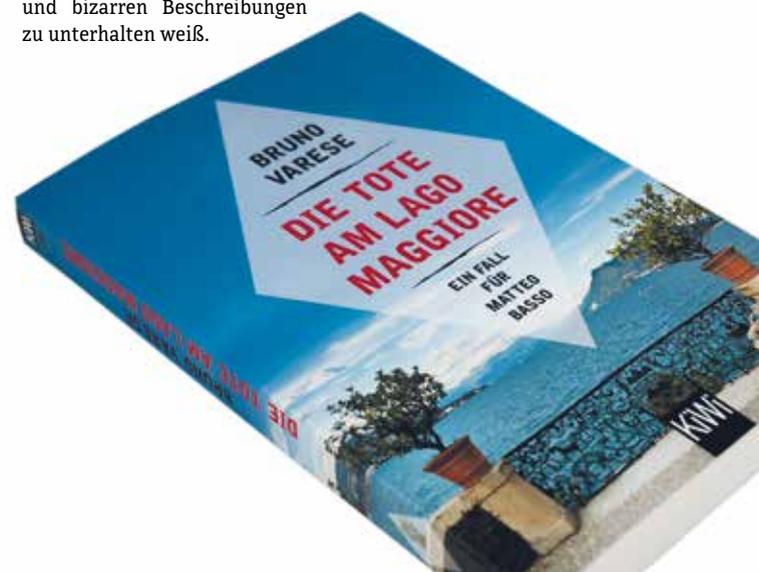
Anna wächst zusammen mit ihren vier Geschwistern auf einem Bauernhof in Österreich auf. Das Leben dort ist karg und durch harte Arbeit geprägt. Zu ihren Schwestern Josefa und Katharina hat Anna ein besonders inniges Verhältnis. Die drei träumen von ihrer Zukunft und malen sich aus, was sie später gerne einmal machen möchten. Doch das Leben entwickelt sich anders, ihre Wege trennen sich. Anna und Katharina ziehen in die Stadt und Josefa übernimmt den elterlichen Hof. Als die Mutter stirbt, wird Anna schmerzlich bewusst, dass auch diese Träume hatte, die nicht in Erfüllung gingen. Außerdem erkennt sie, wie sehr sich die drei Schwestern auseinandergeliebt haben. Erst Jahre später kommt es zwischen ihnen langsam wieder zu einer Annäherung. Dann aber lassen sie ihren Kindheitstraum vom »Dreimäderlhaus« wenigstens an den Wochenenden wahr werden. Christine Mack erzählt den Roman aus Annas Perspektive. Sie schildert einzelne Begebenheiten ihres Lebens, zeigt Momentaufnahmen innerhalb der Familie und beschreibt Annas Gefühle mit einer Glaubwürdigkeit, die mir gut gefallen hat.

T. C. Boyle
Grün ist die Hoffnung
Aus dem Englischen
von Dirk van Gunsteren
Hanser Verlag, 24,90 Euro

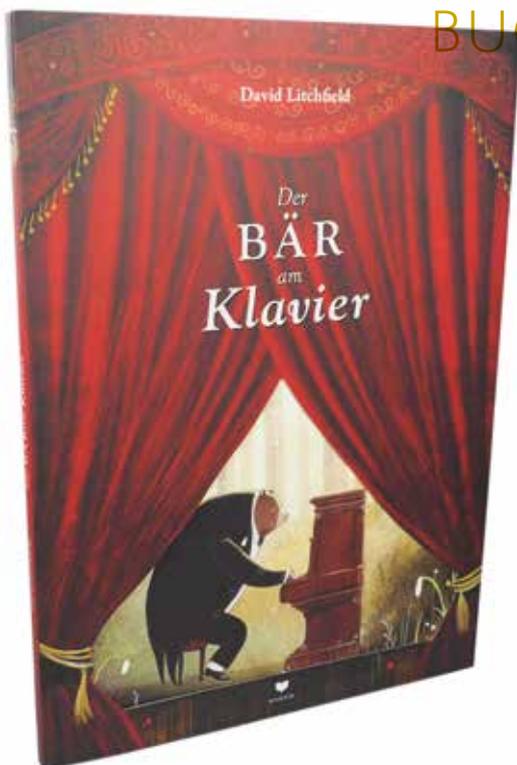
Felix hat in seinem Leben noch nichts durchgehalten, hat sein Studium abgebrochen, ist geschieden und hat verschiedene Jobs hingeschmissen. Da macht ihm sein erfolgreicher Freund Vogelsang das verlockende Angebot, nördlich von San Francisco auf einem einsamen Stück Land eine Marihuana-Plantage zu errichten und richtig viel Geld zu verdienen. Zusammen mit seinen Freunden Gesh und Phil und dem Botaniker Dowst will er den verrückten Plan umsetzen. Doch was theoretisch leicht verdientes Geld zu sein scheint, erweist sich bald als körperliche Schwerstarbeit, als Kampf gegen Naturwidrigkeiten und neugierige Nachbarn. Den Alltag in der Einöde gestalten die drei Freunde mit jeder Menge Alkohol und Drogen. Trotz aller Bemühungen schrumpfen die anfänglich guten Ertragsprognosen von Tag zu Tag... Der bereits im Jahr 1984 geschriebene Roman von T. C. Boyle wurde in diesem Frühjahr neu übersetzt und ist im Hanser Verlag erschienen. Es ist eine ausgesprochen schräge und typische Männer-Geschichte, die durch ihre ausgefallene Sprache, die humorvollen Einfälle und bizarren Beschreibungen zu unterhalten weiß.

Bruno Varese
Die Tote am Lago Maggiore
Verlag Kiepenheuer & Witsch,
9,99 Euro

Matteo Basso hat seinen Job als Polizeipsychologe in Mailand aufgegeben, um die kleine Macelleria (Fleischerei) seiner verstorbenen Eltern in Cannobio weiterzuführen. Unterstützt wird er dabei von Gisella, einer guten Freundin. Als die beiden verabredet sind, um einen Würstchenstand für das Oldtimer-Rennen vorzubereiten, erscheint Gisella nicht. Matteo findet eine Nachricht auf seinem Anrufbeantworter, in der sie ihn in der Nacht zuvor um Hilfe gebeten hat. Wenig später wird Gisellas Leiche entdeckt. Alles deutet auf einen Unfall hin, doch Matteo glaubt nicht daran und ermittelt auf eigene Faust. Bruno Varese ist mit seinem ersten Fall für Matteo Basso ein spannender Krimi gelungen, der durch unerwartete Wendungen überrascht. Sein liebenswürdiger, zuweilen humorvoller Blick auf die Dorfbewohner und die Schilderung der wunderschönen Landschaft rund um den Lago Maggiore lassen das Buch zu einer vergnüglichen Lektüre werden. Ich freue mich schon auf eine Fortsetzung!



BUCHEMPFEHLUNGEN VON JULIA WALLIN



David Litchfield
Der Bär am Klavier
Bohem Press, 14,95 Euro

Ein Bilderbuch, welches mich dieses Jahr ganz besonders berührt hat, ist »Der Bär am Klavier«.

Der kleine Bär findet auf einer Lichtung ein altes Klavier. Jeden Tag kommt er nun Jahr für Jahr wieder und übt darauf. Als aus dem kleinen Bären ein großer Bär geworden ist, spielt er perfekt. Kurz darauf werden die Menschen auf ihn aufmerksam und wollen aus ihm einen großen Star machen. Er folgt ihnen in die Stadt, doch schon bald merkt er, dass Erfolg allein nicht glücklich macht, und begibt sich auf die Suche nach dem wahren Glück.

Dieses Bilderbuch besticht nicht nur durch seine wunderschöne Geschichte, sondern vor allem auch durch die liebevolle Gestaltung und Illustration. Ein Bilderbuch, das Klein und Groß gleichermaßen berührt.
Ab 5 Jahren.

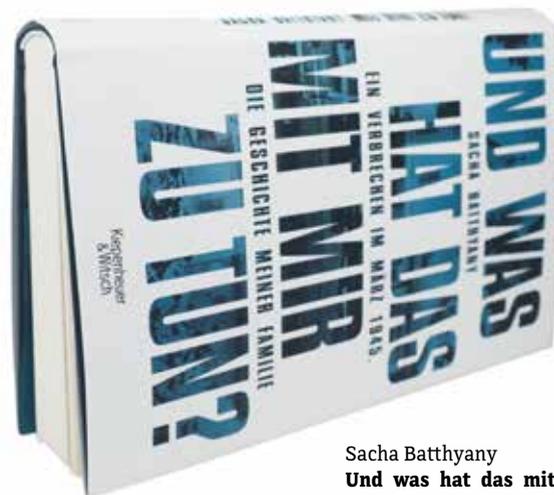
Eric Berg
Die Schattenbucht
Limes Verlag, 14,99 Euro

Vor ein paar Jahren las ich mit großer Begeisterung das erste Buch von Eric Berg. Entsprechend hoch waren natürlich auch meine Erwartungen an sein neuestes Werk. Wahrscheinlich ahnen Sie es schon, denn sonst würde ich diesen Krimi natürlich nicht an dieser Stelle vorstellen – meine Erwartungen wurden mehr als erfüllt. Eric Berg entführt uns in seinem neuen Roman in das mecklenburgische Prerow, wo die unkonventionelle Psychologin Ina den Selbstmordversuch der bis dahin unauffällig lebenden Marlene genauer unter die Lupe nimmt und bei ihrer Arbeit auf jede Menge Widerstand und offene Fragen stößt. Die Geschichte wird in zwei Handlungssträngen erzählt: der eine spielt in der Gegenwart, der andere greift die Geschehnisse vom Vorjahr auf. Gemeinsam mit Ina begibt sich der Leser auf Spurensuche, um zu erfahren, was Marlene zu dieser dramatischen Tat getrieben hat. Durch raffinierte Cliffhanger kann man dieses Buch kaum aus der Hand legen. Ein Genuss für jeden Krimi-Fan.

Simone Buchholz
Blaue Nacht
Suhrkamp Nova, 14,99 Euro

Eine ganz andere Art von Krimi fand ich dagegen in »Blaue Nacht«. Hier lernen wir die gerade degradierte Staatsanwältin Chastity Riley kennen, die neuerdings in Hamburg für den Opferschutz tätig ist. Ihr erstes Opfer ist Joe, der schwer verletzt im Krankenhaus liegt. Schnell findet sie heraus, dass Joe Kontakt in die Hamburger Kiez-Szene und außerdem Wissen über einen brisanten Drogenschmuggel zwischen Tschechien und einem Geschäftsmann aus Hamburg hat. Sofort ahnt Chastity Riley, dass sie einer größeren Sache auf der Spur ist.

Durch Rückblenden erfasst der Leser erst Stück für Stück das ganze Ausmaß des Falles. Das Besondere an diesem Krimi ist, dass er neben größtmöglicher Spannung auch immer wieder mit einer guten Portion Humor punkten kann.



Perikles Monioudis
Frederick
dtv, 19,90 Euro

Wer war eigentlich Fred Astaire? Na klar, seinen Namen hatte ich schon oft gehört, und ich wusste auch, dass er ein weltberühmter Tänzer und Filmstar war, aber darüber hinaus wusste ich nicht viel über ihn. Dank dieser wunderbaren Romanbiografie habe ich Fred Astaire nun kennengelernt und bin restlos begeistert. Der Roman erzählt die Geschichte dieser Hollywood-Legende (1899–1987) von seiner Kindheit bis zu seinen großen Leinwandfolgen. Unterhaltsam bietet der Roman nicht nur Einblicke in Astaires Leben, sondern auch hinter die Kulissen Hollywoods. Der Autor entführt die Leser in eine wunderbare Welt und durch seine detaillierten Beschreibungen hat man das Gefühl, man könne selber mittanzen. Ganz besonders gefallen hat mir, dass die Geschichte vom Teufel erzählt wird. Mal in ironischem und mal in anbiederndem Ton führt er den Leser durch das Leben dieses großen Ausnahmekünstlers – und scheint auch Fred Astaire selbst auf geheimnisvolle Weise begleitet zu haben.

Sacha Batthyany
Und was hat das mit mir zu tun? Ein Verbrechen im März 1945. Die Geschichte meiner Familie
Verlag Kiepenheuer & Witsch, 19,99 Euro

Eines Tages erhält der Autor Sacha Batthyany einen Zeitungsartikel über seine Großtante Margit. Darin heißt es, sie sei 1945 kurz vor Kriegsende an einem Massaker an 180 Juden beteiligt gewesen und hätte dieses womöglich sogar angezettelt. Schockiert und voller Zweifel begibt er sich auf eine Reise quer durch Europa und die Welt, um zu erfahren, was damals wirklich passiert ist. Dabei taucht er tief in seine Familiengeschichte ein und erfährt viel über seine Vorfahren. Auch als Leser ist man von der ersten Seite an gefangen. Mal zitiert Batthyany aus den Tagebüchern seiner Großmutter, mal lässt er den Leser an Gesprächen mit letzten Überlebenden teilhaben. Und immer wieder stellt er sich die Frage: »Und was hat das mit mir zu tun?« Dabei merkt er bald, dass es hier nicht mit schnellen Schuldzuweisungen oder einfachem Schwarz-Weiß-Denken getan ist. Für mich war dieser Roman zutiefst beeindruckend und hat mich sehr zum Nachdenken angeregt.



WWW.SCHMITZBOOK.DE



BUCHEMPFEHLUNGEN VON THOMAS SCHMITZ

Warum, kann ich auch nicht mehr genau sagen. Aber aus zehn Romanen, die ich vorstellen wollte, sind (im weitesten Sinne) zehn Kriminalromane geworden. Sei's drum, es sind zehn richtig gute und ein paar von ihnen sind obendrein noch sehr ungewöhnlich.

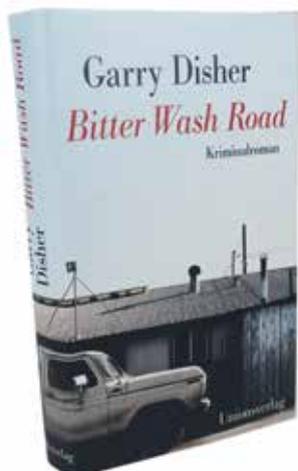


Louise Welsh
V5N6. Tödliches Fieber
Aus dem Englischen
von Wolfgang Müller
Kunstmann Verlag, 19,95 Euro

Seit vier Monaten ist Stevie Flint, eine Journalistin, die ihr Geld im Werbefernsehen verdient, mit dem Chirurgen Simon liiert. Als dieser sie versetzt und sich tagelang nicht meldet, zieht Stevie einen Schlussstrich. Nur ihre Sachen möchte sie noch aus seiner Wohnung holen. Dort findet sie ihren Freund tot im Bett. Herzversagen? Selbstmord? Mord? Viel zu wenig weiß sie über den Arzt, der an einer Versuchsreihe mit hirngeschädigten Kindern gearbeitet hat ... Kurz darauf wird Stevie krank: hohes Fieber, Erbrechen, Schüttelfrost. Ein Virus, das ganz London befällt und die Leute sterben lässt wie Fliegen. Aber sie überlebt die Krankheit und ist mehr denn je davon überzeugt, dass ihr Freund nicht eines natürlichen Todes gestorben ist. Nur an wen soll sie sich wenden, wenn ein Toter mehr nicht wichtig ist, ein vermeintlicher Mord noch nicht einmal zur Nebensache wird? Sie ist in einer apokalyptischen Welt fast auf sich allein gestellt.

Garry Disher
Bitter Wash Road
Aus dem Englischen
von Peter Torberg
Unionsverlag, 21,95 Euro

Constable Paul Hirschhausen, den alle nur Hirsch nennen, ist neu in Tiverton, einer kleinen Stadt in »the middle of nowhere« an der australischen Südküste. Er hat keinen leichten Stand: Er trifft auf eine eingeschworene Gemeinschaft, die ihre Probleme am liebsten ohne Polizei lösen möchte. Außerdem ist er bei den Kollegen verhasst, ist er doch in einen großangelegten Korruptionsskandal verwickelt. Als ein 15-jähriges Mädchen an einer Ausfallstraße tot aufgefunden wird, beginnen für ihn schwierige Ermittlungen. War es wirklich Fahrerflucht? Bei seinen Nachforschungen taucht Hirschhausen ein in eine bröckelnde kleinstädtische Idylle, die geprägt ist von Enttäuschungen, Angst und Hass, Rassismus und Sexismus. Gegen alle Widerstände geht Hirsch seinen Weg und hebt am Ende die halbe Stadt aus den Angeln. Ungemein dicht geschrieben, halb Krimi, halb Western. Man spürt den Staub auf der Haut, die Schläge in die Magenkuhle, man sieht das Flirren und Flimmern auf den Straßen und wünscht sich manchmal nichts sehnlicher herbei als ein eiskaltes Bier.

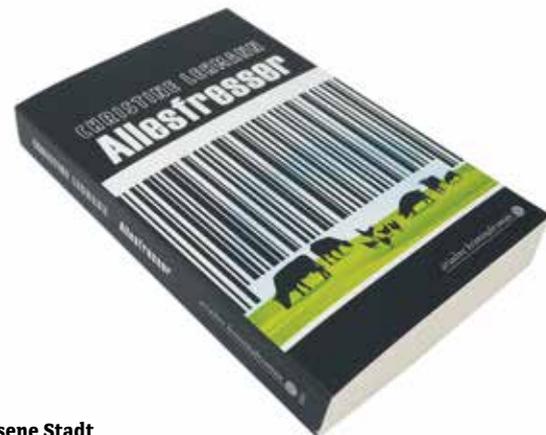


Christian Schünemann /
Jelena Voli
Pfingstrosenrot
Diogenes Verlag, 22,- Euro

Für »Kornblumenblau«, den ersten Fall von Frau Lukin, habe ich mich starkgemacht, obwohl er noch einige Längen hatte. Was mich in erster Linie interessierte, war die Atmosphäre in einem Land, in dem die Hälfte der Deutschen noch vor einer Generation Urlaub gemacht hat, das sich nun erst langsam von dem verheerenden Krieg zu Ende des Jahrtausends erholt und in dem tiefe Gräben zwischen verfeindeten Bevölkerungsgruppen überwunden werden müssen.

Der neue Kriminalroman des Autorenduos Schünemann und Volić hat enorm gewonnen, deshalb hier eine deutliche Empfehlung: Im Kosovo wird ein altes Ehepaar, beide serbische Heimkehrer, von unbekanntem Tätern durch Kopfschüsse hingerichtet. Alles deutet auf brutale Auswirkungen des schwebenden Konfliktes zwischen Serben und Kosovo-Albanern hin. Milena Lukin, Kriminalistin aus Belgrad, nimmt die Ermittlung eher zufällig und auch nur privat auf, spricht mit Hinterbliebenen, reist an den Ort des Geschehens in den Kosovo, stellt einen Zusammenhang fest zwischen EU-Politik und lukrativen Heimkehrerprogrammen, bis sie am Ende ernüchtert begreift, dass die Täter nicht zu fassen sind und die Hintermänner in den obersten Regierungskreisen in Belgrad sitzen.

Als Vorlage für den Roman dient ein Mord, der 2012 tatsächlich begangen wurde. Die Tat wurde von Serben benutzt, um gegen Kosovo-Albaner zu hetzen. Auf kosovarischer Seite diente sie dazu, gegen Serben mobil zu machen. Aufgeklärt wurde der Doppelmord bis heute nicht.



Ross Thomas
Gottes vergessene Stadt
Aus dem Amerikanischen
von Bernd Holzrichter
Alexander Verlag, 14,90 Euro

Auf dem Arbeitstisch eines viel lesenden Freundes befand sich eine ganze Batterie von Krimis aus der Feder von Ross Thomas. Die Erstausgaben – allesamt vor Jahrzehnten im Ullstein Verlag erschienen – hatte ich immer links liegen gelassen. Jetzt, neu übersetzt, ist Ross Thomas wirklich eine Entdeckung: zu Beginn etwas sperrig, dann aber flüssig zu lesen, mit grandiosen Dialogen, letztendlich kein Wort zu viel und mit einer Handlung, die eben nicht gleich nach 50 Seiten vorhersehbar ist.

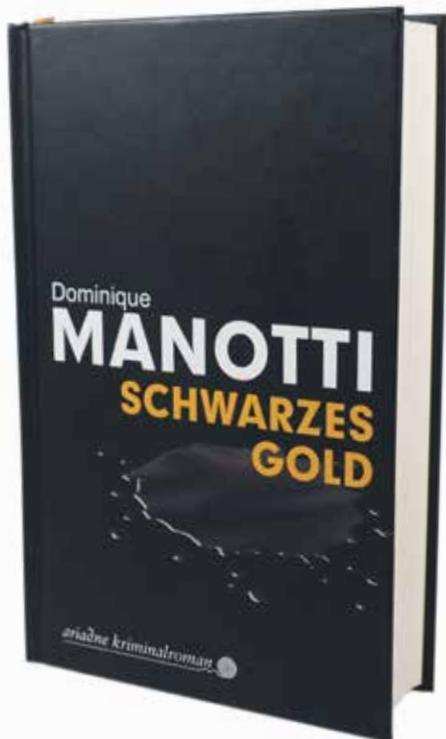
Jack Adair, geschasster Oberster US-Richter, hätte eigentlich schon seine Gefängniszeit (18 Monate wegen eines Steuervergehens) nicht überleben dürfen, denn ein Unbekannter hat ein Kopfgeld von 20.000 Dollar auf ihn ausgesetzt. Grund genug für Adair gemeinsam mit seinem Berater (und Schwiegersohn) Kelly Vines nach der Haftentlassung einen Ort aufzusuchen, an dem man einigermaßen friedlich leben kann. Er entscheidet sich für die kalifornische Stadt Durango, die – wie man ihm versichert – selbst von Gott vergessen wurde. Aber kaum dort angekommen, beginnt das Morden ...

Ein Krimi, der bis in jede Nebenfigur hinein gut erzählt ist.

Christine Lehmann
Allesfresser
Argument Verlag, 12,00 Euro

Es ist bereits der zwölfte Fall, den Lisa Nerz zu lösen hat. Für mich ist es der erste, den ich zu lesen bekomme. Eigentlich ist es absurd: Eine anonyme Bloggerin aus der Veganerszene behauptet, den Speiß jetzt umdrehen und Menschenfleisch anbieten zu wollen. Beginnen möchte man mit einem berühmten Fernsehkoch. Nerz soll sich auf digitale Spurensuche begeben. Das Thema Ernährung ist in den sozialen Medien äußerst präsent. Da tobt ein Glaubenskrieg und Lisa Nerz lernt schnell die verschiedenen Graustufen zwischen einem Veganer und politisch motiviertem Veganismus zu unterscheiden. Im Netz stößt sie jedoch an ihre Grenzen. Sie muss deshalb notgedrungen ihre geliebte Lederjacke ausziehen und selbst zur Aktivistin werden. Ein gefährliches Unterfangen, findet man doch zwischenzeitlich die Überreste einer Leiche, portionsweise zerteilt und in Frischhaltefolie verpackt ...





Dominique Manotti
Schwarzes Gold
Aus dem Französischen
von Iris Konopik
Argument Verlag, 19,- Euro

Michael Herzig
Am Ende die Nacht
Graft Verlag, 20,- Euro

Dieser Roman ist ein wenig eigensinnig. Zwölf Menschen sind es, zwölf Geschichten, die Michael Herzig erzählt. Ein Lobbyist, der über seine Laster strauchelt; eine Bankerin, die sich keine Gefühle leisten kann, aber von ihren eigenen Emotionen überwältigt wird; ein Zuhälter, der sich doch mehr als Unternehmer versteht; eine Prostituierte, die nichts als ihren Körper und doch eine ganze Menge zu verlieren hat; ein Polizist, der einfach nur seinen Job macht (und zwar ziemlich souverän) und trotzdem in die Schlagzeilen gerät. All diese Geschichten verwebt Herzig in einer rasanten Erzählung zu einem Kriminalfall im mondänen Zürich.

Die Krimis der französischen Autorin Dominique Manotti haben Suchtpotenzial. Vor einem Casino in Nizza wird der erfolgreiche Geschäftsmann Antoine Guérini, dem man Verbindungen zum organisierten Verbrechen nachsagt, auf offener Straße mit exakt zehn Kugeln hingerichtet. Den Frachtreeder scheint seine Mafiavergangenheit eingeholt zu haben. Das zumindest ist die bevorzugte Version der Polizei von Marseille. Mit dem Fall beauftragt wird der unerfahrene Commissaire Théodore Daquin, der in Marseille seinen ersten Posten antritt. Der Kommissar hat seine Zweifel. Im Rahmen eines sogenannten beschleunigten Verfahrens hat er genau 15 Tage Zeit, seine Ermittlungen abzuschließen. Eine ziemliche Mammutaufgabe angesichts einer Gemengelage aus Finanzkreisläufen, Seefrachtgeschäften, lokalen Geheimnissen – und das alles in einer ihm fremden und bedrohlichen Stadt.

Gianrico Carofiglio
Trügerische Gewissheit
Aus dem Italienischen
von Monika Lustig
Folio Verlag, 14,90 Euro

Knappe, prägnante Sätze – kurze, packende Geschichte. In einem Mietshaus in Bari wird die Leiche eines Mannes gefunden. Ihm wurde die Kehle durchgeschnitten. Ein Täter ist schnell ausgemacht. Eine aufmerksame Nachbarin hat einen jungen Mann überstürzt das Haus verlassen und mit einem Wagen wegfahren sehen. Sie notiert sich das Autokennzeichen. Eine Festnahme ist reine Routine. Nur schweigt der Mann beharrlich. Kein Geständnis, kein Motiv, nur Indizien. Maresciallo Fenoglio hat seine Zweifel und ermittelt weiter. Dabei stößt er auf die dunkle Vergangenheit des Opfers und nichts scheint mehr so, wie es war. Die Geschichte ist aufgezeichnet nach einer wahren Begebenheit.

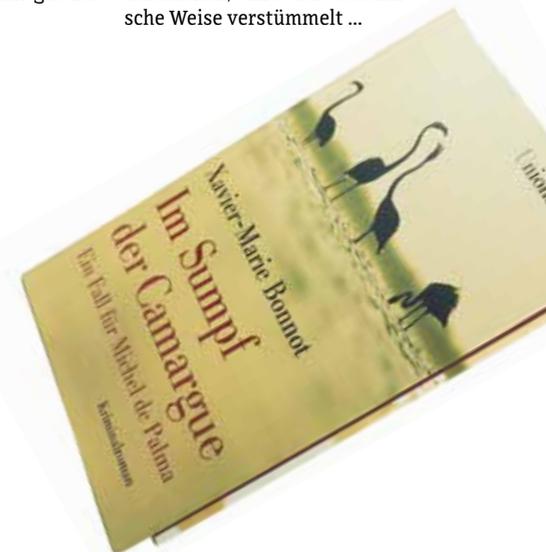
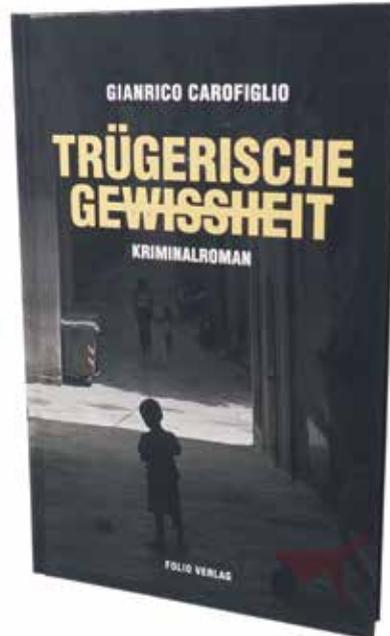
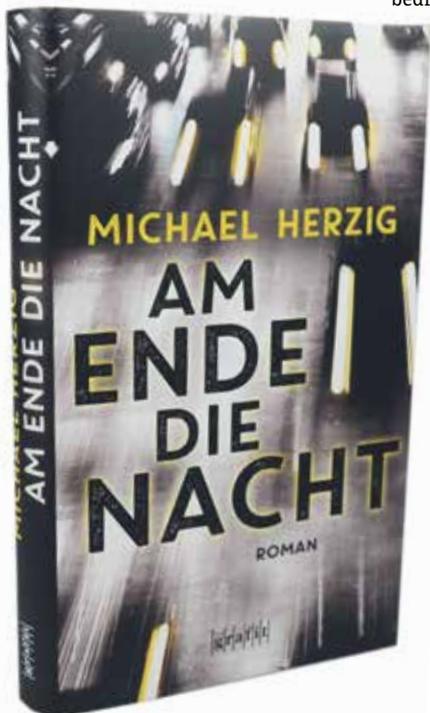


William Giraldi
Wolfsnächte
Aus dem amerikanischen
Englisch von Nicolai
von Schweder-Schreiner
Verlag Hoffmann & Campe,
20,- Euro

Seit seine Frau nach einem Schlaganfall nicht mehr ansprechbar ist, fühlt sich der Wolfsforscher und Schriftsteller Russel Core ausgebrannt. Trotzdem reist er im tiefen Winter nach Alaska, um einer Frau zu helfen, die er noch nicht einmal kennt: Medora Slone bittet ihn, einen Wolf zu töten, der offenbar ihren Sohn Bailey verschleppt und gerissen hat. »Mein Mann kommt bald aus dem Krieg zurück. Ich brauche irgendetwas, das ich ihm zeigen kann. Ich muss Baileys Knochen haben. Ich kann nicht mit leeren Händen dastehen.« Kurz darauf verschwindet die junge Frau und Core, der die Version mit dem Wolf nie geglaubt hat, findet die Leiche des Jungen im Keller ihres verlassenen Hauses. Dieser Fund wirft den Schriftsteller endgültig aus der Bahn und der aus dem Krieg zurückgekehrte Ehemann schwört Rache und tötet jeden, der sich ihm dabei in den Weg stellt. »Wolfsnächte« ist ein melancholischer, trotzdem schneller Thriller am Rande der Zivilisation und unglaublich gut zu lesen.

Xavier-Marie Bonnot
Im Sumpf der Camargue. Ein Fall für Michel de Palma
Aus dem Französischen
von Tobias Scheffel
Unionsverlag, 21,95 Euro

Der Schmelztiegel Marseille scheint ein gutes Pflaster für Kriminalliteratur zu sein. Jean Claude Izzos Figur Fabio Montale ermittelt dort, Dominique Manotti lässt einen Teil ihrer Geschichten dort spielen und nicht minder spannend sind die Romane des Marseillers Xavier-Marie Bonnot, der 2002 sein literarisches Debüt gab. In Bonnots neuem Roman sollte sich der Marseiller Polizeikommandant Michel de Palma eigentlich von seinen Verletzungen erholen, die er sich im letzten Fall zugezogen hat. Doch Ingrid Steinert, Ehefrau des milliardenschweren deutschen Industriellen William Steinert, braucht seine Hilfe: Ihr Mann ist seit einigen Tagen verschwunden. Obwohl am Anfang nicht besonders interessiert, weckt der Fall doch die Palmas Neugier, als die Leiche von Steinert in den schlammigen Sümpfen der Camargue gefunden wird. Die Polizei meint die Lösung schnell zu kennen: ertrunken, ein Unfall. Dann überschlagen sich die Geschehnisse, als immer mehr Leichen auftauchen, alle auf bestialische Weise verstümmelt ...



WWW.SCHMITZBOOK.DE

BUTTERBLUME

Nach stundenlanger Wanderung in der Uckermark komme ich in diesen geschlossenen Ort. Es gibt wohl eine Buchhandlung, aber die Türen sind verschlossen, das einzige Restaurant hat seinen Ruhetag. Ich schaue eine gähnend leere Hauptstraße hinunter. Nur in einer kleinen Metzgerei ist die Tür offen. Innen alles dunkel.

»Wenn jemand kommt, schalten wir auch das Licht ein«, sagt die Verkäuferin aus dem Off, kurz danach blinzeln zwei Neonröhren an der Decke. Immerhin verkauft sie mir ein Stück Fleischwurst – ohne Brötchen, »weil die aus sind.« Außerdem vermittelt sie mir ein Zimmer für die Nacht in unmittelbarer Nachbarschaft. Weil's da aber wohl nichts zu essen gibt, gehe ich in den gegenüberliegenden Lebensmittelladen. Dort macht man mir auch Licht, als ich eintrete. Viel ist nicht zu holen in dem Laden. Mein Abendessen wird bestehen aus einem Töpfchen Nudel- und einem Becher Teufelssalat, beides hergestellt von einer Firma aus Bottrop. Als Magenschutz kaufe ich mir eine Flasche Jägermeister, zum Nachtschisch eine Tafel Schokolade und zwei Schokoriegel. Für den langen Abend entscheide ich mich für einen einsamen Rioja, den ich gleich entkorken lasse. Dafür begibt sich eine der beiden Verkäuferinnen auf die Suche nach einem Korkenzieher. Bei einem Friseur in der Nachbarschaft wird sie fündig.

Der Weg zu meiner Schlafstatt führt mich in eine düstere Straße. Mein Wirt öffnet ein Tor, begleitet mich durch eine Tenne in einen Hinterhof, nochmals durchqueren wir einen Schuppen, dahinter liegt ein großer gepflegter Bauerngarten in der Abendsonne. In der linken hinteren Ecke steht ein kleines gemauertes Häuschen. Ein Traum!



Was ich ihm schuldig bin, frage ich den alten Mann. 15 Euro wolle er schon haben, sagt er mir.

»Das ist eindeutig zu wenig«, erwidere ich und drücke ihm 25 Euro in die Hand. (Eigentlich ist auch das zu wenig.)

Der Abend wird ein Fest aus Junkfood, Alkohol und reichlich Lesestoff.

Am nächsten Morgen traue ich meinen Augen kaum. Der Frühstückstisch ist überreichlich gedeckt: frisches Brot, Brötchen, Wurst, Marmelade, Eier, ein Pfannkuchen, Joghurt, Haferflocken und ein kleines Überlebenspaket für unterwegs inklusive einem Schluck Obstbrand.

Der alte Herr und seine Frau schauen mir beim Essen zu.

Als ich mich verabschiede und mich bedanken möchte, winkt er ab:

»Sie haben uns schließlich anständig bezahlt. Und die Rose auf der Butter, das war meine Frau. Das macht sie immer!«

Thomas Schmitz



Weites Revier

Der Vater von Charlie Brown war Friseur, verliebt war unser Held in das Mädchen mit den roten Haaren und leider, leider erschien der letzte Comicstrip im Jahre 2000, weil der geniale Charles M. Schulz am Tage zuvor gestorben war. Dreimal C war dreimal richtig.

Zu gewinnen gab es »Kein Strich zu viel«, ein mächtiger Prachtband mit etlichen Raritäten, Vorentwürfen, alternativen Strips, der selbst Peanuts-Kenner staunen lässt. Gewonnen haben ihn drei Damen aus Essen, nämlich Kirsten Koschany, Susanne Ehli-Baehr und Anna Carina Moll.

Wir sagen »Herzlichen Glückwunsch!«, bedanken uns fürs Mitmachen und wünschen viel Spaß bei unserem nächsten Rätsel.

In dieser Ausgabe hat es vielleicht gar nicht mal so sehr das Rätsel in sich, vielmehr ist es der mögliche Preis, der Ihnen alles abverlangen wird.

Drei Fragen gilt es wieder zu beantworten und die Lösungen finden Sie alle in einem kleinen Artikel in dieser *schmitzkatze*. Drei Fragen, alle erdacht auf einer Wanderung durchs nördliche Ruhrgebiet. Zu gewinnen gibt es diesmal keine Bücher, nein, wir ziehen diesmal gleich fünf Gewinner, die – jeweils mit einer Begleitung – mit uns an einem Samstag im Spätsommer, genauer gesagt am 17. September 2016, eine spannende Wanderung durchs »Weite Revier« machen dürfen. Die Route verraten wir noch nicht, Sie sollten allerdings gut zu Fuß sein, an der einen oder anderen Stelle die Ohren auf Durchzug stellen können, neugierig sein und an dem Tag keine weiteren Verabredungen mehr eingehen.

Wer das jedoch nicht möchte oder vielleicht so weit entfernt wohnt, dass sich eine Anreise kaum lohnt, darf sich als Alternative ein Ruhrgebietsbuchpaket wünschen.

Und hier kommen die Fragen:

Was ist das markante Gebäude in der Mitte des Gartenstädtchens Welheim?

- A Ein islamisches Kulturzentrum
- B Ein Weltkriegsbunker
- C Ein Lebensmittelladen mit Jugendstilfassade

Wer erschuf die Bramme auf der Schurenbachhalde?

- A Der amerikanische Künstler Richard Serra
- B Der amerikanische Stararchitekt Daniel Libeskind
- C Der englische Architekt David Chipperfield

Wie nennt man die übergroße Skulptur, die den Förderturm der ehemaligen Zeche Nordstern schmückt?

- A Rambo vom Revier
- B Golem am Nordsternpark
- C Herkules von Gelsenkirchen

Das Rätsel ist lösbar, finden wir. Vielleicht auch deshalb, weil wir auf unserer Wanderung nicht allein sein möchten. Also schreiben Sie uns Ihre Lösung per Mail, per Post oder geben Sie den ausgefüllten Abschnitt bis spätestens **31. August 2016** in einer unserer beiden Buchhandlungen ab. Wir drücken Ihnen die Daumen und weisen darauf hin: Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Meine Antworten:

1: _____

2: _____

3: _____

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Stadt: _____

E-Mail: _____

Ja, ich würde mich freuen, regelmäßig Informationen über Veranstaltungen und Aktionen der Buchhandlung Schmitz zugesandt zu bekommen. (Die Adresse wird selbstverständlich nicht an Dritte weitergegeben.)

Ich möchte mitlaufen.

Ich möchte das Ruhrgebietspaket.



EMIL TRIÖ BRANDQVIST

FORUM MARIENGYMNASIUM
BRÜCKSTRASSE 108 · 45239 ESSEN · EINTRITT 25€

12.11.2016
SAMSTAG / 20.00 UHR

VVK SCHMITZ, DIE BUCHHANDLUNG · GRAFENSTRASSE 44 · 45239 ESSEN · 0201 494640 · SCHMITZ@SCHMITZBUCH.DE
SCHMITZ JUNIOR, DIE BUCHHANDLUNG FÜR KINDER · WERDENER MARKT 6 · 45239 ESSEN · 0201 8496164 · INFO@SCHMITZJUNIOR.DE